



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

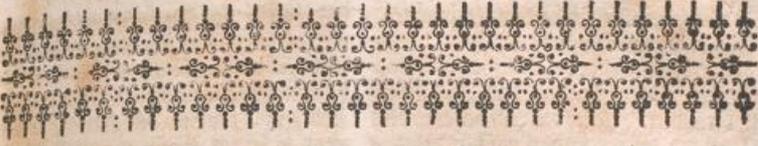
Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der siebende Theil. Vnderrichtung und geistliche Anleytung/ wie man den
Tag deß heiligen Fronleichnams mit den sieben Tagen: Item die Zeit vom
22. Brachmonat biß auff den ersten Hewmonat andächtig/ ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)



Der siebende Theil.

Geistliche Vnderrichtungen und andächtige Anleitungen / wie man den Tag des h. Fronleichnambs mit den sieben folgenden Tagen : Item die Zeit von zwey und zwanzigsten Brachmonat / bis auff den ersten hermonat / andächtig wohl und nützlich zubringen soll.

Vorred.

Im ersten Sonntag des Advents an bis auff heut / haben wir Christum / seinem natürlichen Wesen nach / von seiner Empfängnis an bis an seine Himmelfahrt / da er an der Rechten seines Vatters sitzet / betrachtet. Jetzt ist nun mehr vonnöthen / daß man vom Fest des Fronleichnambs bis an den ersten hermonat erwege / wie er im h. Sacrament des Altars (in welchem er sich würdiget bey uns allhie auff Erden zu seyn / und bis zum Vndergang der Welt zu bleiben) bey uns Menschen gleichsam wohnet. Solches desto besser zu erkennen / hast du sonderlich auff folgende zwey Capitel zu sehen; dan das dritte gehet auff die Verehrung der heiligen.

Das I. Capitel.

Von etlichen geistlichen Anleitungen in gemein / wie man die h. Sacrament verehren soll.

Der I. Artikel.

Was will man damit / oder dadurch sagen / daß Christus oder wahrer Mensch und Gott bey uns im h. Sacrament des Altars zugegen sey?

Das ewige Göttliche Wort / so die menschliche Natur an sich genommen / R. P. Sultzen 4. Bund.

kan von uns Menschen auff drey unterschiedliche und ungleiche Weiß betrachtet werden. Erstlich / seinem göttlichen ewigen Wesen nach. Zum 2. Seinem natürlichen menschlichen Wesen nach. Zum 3. Nach seinem natürlichen menschlichen Wesen / welches er in dem h. Sacrament des Altars angenommen. Das erste und göttliche Wesen hat er durch seine ewige Geburt / von Ewigkeit her bekommen. Das zweyte hat

P. Sultzen

fol. II.
Pars II

hat er in seiner Menschwerdung empfangen. Das dritte empfanget er durch die heilige Wort/durch welche der Priester das Brod und den Wein in den Leib und Blut Christi verändert. Item/das erste hat er in dem Verstand des ewigen himmlischen Vatters empfangen/dessen Wort er ist. Das andere hat er im jungfräwlichen Leib empfangen/in dem er auß dem reinen Geblüt derselben seine Gestalt und Form überkame / und zu einem Sohn wurde. Das dritte bekommt er auff dem Altar oder Opfer statt durch die heilige Wort der Wandlung/welche er zum allerersten mahl in dem letzten Abendmahl vor seinem Leyden ausgesprochen hat: also daß ihm das erste von Gott dem Vater / das zweyte von der seeligsten Jungfrauen / und das dritte von dem Priester gegeben werde.

Von dem dritten wil ich alhie reden; von dem zweyten hab ich in den sechs vorigen Theilen geredt; vom ersten hab ich im sechsten Theil geredt Cap. 5. und wil noch weiters im achten Theil Cap. 2. handeln.

Das Wesen/welches Christus im heiligen Sacrament des Altars hat/ ist anders nichts/ als das Wesen/welches ihm in der Verwandlung/ so durch die heilige Wort geschieht/gegeben wird; In dem nemlich das Brod und der Wein in den Leib und Blut Christi verwandelt und verändert wird; dan das Wesen oder die Substanz des Brods und des Weins verlieren sich/ oder werden gleichsam vertrieben; und der Leib und das Blut kommet an ihren Platz; die Gestalt aber und äußerlicher Schein und Zeichen des Brods und des Weins verbleiben/gleich wie sie zuvor waren/ehe das Brod und der Wein in den Leib und Blut Christi verändert wurden. Und gleich wie sich das Wesen oder die Substanz des Brods und

Weins vor der Verwandlung ganz und vollkommen under den Gestalten oder äußerlichem Schein befunden; dergestalt/das kein einiges bislein oder grömlein des brodes und kein Tröpflein des Weins / in welchem nicht das Wesen oder die Substanz des Brods oder des Weins zu finden: Also kan man auch den geringsten Theil der Gestalt / oder des äußerlichen Scheins (das ist/ der Hosty) nit zeigen / under welchem das ganze Wesen der Substanz des Brods Christi nicht zugegen sey; noch die kleinste Gestalt des Weins erweisen / under welcher nicht die Substanz und das Wesen des kostbarlichen Bluts Christi vollkommenlich zugegen sey. Widerumb gleich wie das Wesen und die Substanz des Brods under dem Schein und Gestalt des Brods befinden (ehe die Verwandlung durch die heilige Wort geschieht) und nicht auffhören zu seyn/bis daß sie der massen verändert/vermischet / und gleichsam geschwächt werden/ daß sie nicht mehr tauglich / fähig / gesüht und also beschaffen / daß sie die Substanz und das Wesen des brods under ihnen erhalten können; sondern tauglicher und bequämer eine andere Substanz oder Wesen anzunehmen; also wird under gemelten Gestalten / oder under dem äußerlichen Schein des Brods und des Weins / die Substanz und das Wesen des Brods und Bluts Christi so lang erhalten / so lang die Gestalt und der äußerliche Schein des Brods und Weins vollkommen / ganz unverfehrt/unverfälschet/unverändert/ und also beschaffen bleiben / daß sie under ihrem die Substanz und das Wesen des Brods und des Weins (wofern sie noch vorhanden wären) erhalten können; dan man die Gestalten und äußerliche Schein der massen verändert / verfälschet / oder unter-

qu am und untauglich werden / daß sie nicht mehr geschickt seyn die Substanz oder das Wesen des Brods oder des Weins under ihnen zu erhalten / (wofern sie noch zugegen) alsdan vergehet auch die Substanz oder das Wesen des Leibs und Bluts Christi; dieweil solche veränderte / und anders beschaffene Gestalt und äußerlicher Schein / natürlicher Weiß / wegen ihrer Veränderung eine andere Substanz oder Wesen erfordern thut.

Hieraus schliesse ich nun / daß Christus / dem Wesen nach zu reden / so er im H. Sacrament des Altars hat / gemeltes Wesen in der Verwandlung durch die heilige Wort empfangt / durch welche Wort sich die Substanz oder Wesen des Brods und des Weins verlieren / oder aufhören zu seyn / und allein die Gestalten des Brods und des Weins übernatürlicher Weiß übrig bleiben / ohne einiige Substanz des Brods und Weins; an statt solcher Substanz aber wird durch die Allmacht Gottes / und große Wunderwerk der Leib und das Blut Christi / oder die Substanz des Leibs und Bluts Christi under gemeinte Gestalt angenommen und verborgen. Diß Wesen welches Christus gemelter Weiß bekommt / nemlich durch die Verwandlung / so durch die heilige Wort geschieht / bleibt und verharet so lang / als lang die obgemelte Gestalten tauglich und bequäm bleiben die Substanz des Brods und des Weins natürlicher Weiß zu behalten: hergegen so bald gemelte Gestalten verfälschet / verändert und untauglich werden / eine andere Substanz / als des Brods und Weins / ihrer Natur nach anzunehmen; so bald vergehet auch der Leib und das Blut Christi / und wird under den veränderten gestalten mehr nit gefunden.

Ich nenne diß Wesen Christi ein Wesen/

welches er im Sacrament bekommt / das ist / durch ein verborgen Geheimnis / oder heimlicher Weiß; in dem under einem sichtbarlichen Ding und sichtbarlicher Gestalt ein unsichtbarliches und heimliches Ding / das ist / der unsichtbare Leib und Blut Christi under den sichtbarlichen Gestalten des Brods und des Weins verborgen und vorgestellt wird. Diß Wesen / welches Christus im heiligen Sacrament hat / bekommt er auß Krafft der heiligen Wort / welche von dem Priester ausgesprochen werden / oder die Transsubstantiation / wie mans in den Schulen nennet / das ist / nit durch eine unvollkommene Veränderung oder Verwandlung einer Gestalt oder Form in die andere Gestalt oder Form; gleich wie in der Veränderung des Holzs in das Gewr / und des Wassers in den Wein geschieht / in welcher keine völlige Veränderung ist: dan die Materij / welche im Holz / verbleibt auch im Gewr; und die Materij / welche im Wasser / bleibt auch im Wein: sondern durch eine gängliche und völlige Veränderung / also daß von der vorigen Substanz nichts übrig bleibe / weder Materij / noch anders dergleichen. In diesem Wesen / so Christus im H. Sacrament bekommt / ist eine gängliche Veränderung; dan die gängliche und vollkommene Substanz oder Wesen des Brods und Weins wird vollkommenlich in den vollkommenen Leib und Blut Christi verwandelt / welche Verwandlung gar wohl durch das Wortlein Transsubstantiation erklärt wird / welches Wort nit erstlich vor kurzer Zeit erdacht / wie auß der Tridentinischen Versammlung offenbar ist / Sess. 13. c. 3. sonder auß der Lateranensischen Versammlung / welche im Jahr Christi 1219. under des Pabst Innocentio dem dritten vor 400. Jahren gehalten; bey welcher Versammlung vier

P.
Suffren

fol. II.
Pars II

Patriarchen / und mehr als zwölffhundert Vorsteher und Väter der Kirchen Gottes auß allen Enden der Welt zugegen waren. In dieser Versammlung stehet anfänglich also : Es ist eine allgemeine Christliche Kirch / in welcher sich warhafftig der Leib und das Blut Christi under der Gestalt des Brods und Weins befindet: das Brod oder die Substanz des Brods ist erantstanzkieret oder verändert in den Leib Christi / und der Wein in das Blut / durch die Allmacht Gottes.

In diesem Wesen / welches Christus im H. Sacrament hat / pflegt man von dem / das under den Gestalten des Weins und Brods begriffen wird / auff zweyerley Weiß zu reden / oder einen Unterscheid zu machen: Dan man sagt zum ersten / das der Leib Christi / erstlich und vor allen anderen Dingen under der Gestalt des Brods in Krafft / oder nach laut der Wort / welche solches andeuten begriffen sey; andere Ding aber folgen / wegen der unabsönderlichen Vereinigung / welche sie mit dem Leib haben : dan nach laut der Wort (Dis ist mein Leib) besündt sich am ersten und fürnemblich der Leib Christi under der Gestalt des Brods; andere Sachen folgen / neimblich / die Beschaffenheit und andere Umständ des Leibs; die Seel / welche dem Leib das Leben gibt; das Blut / welches in den Adern des lebendigen Leibs Christi; die göttliche Person / welche mit dem Leib vereiniget; die Gottheit welche von dem göttlichen Wort nit kan abgesöndert werden. Item die H. Dreyfaltigkeit / welche von der Gottheit nit kan geschieden werden. Nach laut der Wort (Dis ist mein Blut) befindet sich under der Gestalt des Weins zu vorderst das Blut oder die Substanz des Bluts Christi; andere Sachen folgen dem Blut / oder kommen gleichsam

mit dem Blut / Neimblich die Umständ oder andere Ding / welche der Leib an sich hat: der Leib welcher nach seiner glorwürdigen Auferstehung nimmer von dem Blut kan abgesöndert werden: die Seel ohne welche kein lebendiger und blutsafftiger Leib seyn kan; die Person des göttlichen Wortes welche zugleich mit dem Leib und Blut dem menschlichem Leib vereiniget; die Gottheit welche bey der Person des göttlichen Wortes die H. Dreyfaltigkeit / welche nit ohne die Gottheit seyn kan.

Der 2. Artikel.

Wie man die tägliche Christliche Übung auff alle Tag des Jahres des Fronleichnambs Christi stellen und richten soll.

Anfanglich soltu dein Bettkammerlein oder Gemach / darin du wohnest / dein H. Fronleichnam oder Christo / wie er in dem H. Sacrament des Altars ist / gleichsam einweihen und heiligen. Im auf- und abgehen seinen Segen begehren / und alles was du thust / also thun / als wan du das H. Sacrament zugegen hättest.

Zum 2. Sobald du des Morgens erwachest / erhebe dein Gemüth zu Gott / und erinner dich wie das die Juden / welche in den Wüsten zu langsam / oder nach dem die Sonne auffgangen / auffstunthen / kein Himmelsbrod oder Manna mehr funden. Deswegen fang deinen Tag von Erinnerung dieses H. Sacraments an / gedenck als wan dir zugegen wäre / grüße es mit einem kurzen Gebettlein : O salutaris Hostia, &c. oder Bone Pastor Panis vere.

Nach diesem fahre fort / und verzichte andere Sachen / die du zu thun hast / wie nit erst

sten / groeyten / und anderen Theilen dieses
2. Buchs gelehret: als wan du das H. Sa-
crament vor Augen hättest / oder in der Kir-
chen zu gegen wärest.

Der 3. Artikel.

Wie man die **Wochenliche**
Christliche Übung / auff die Wochen /
welcheman in der Andacht gege-
den H. Fronleichnam Chris-
tu zubringt / richten soll.

Montag. Anfänglich erwege und se-
he die H. Dreyfaltigkeit in diesem heiligi-
gen Sacrament an / welche zwar nit in Krafft
der heiligen Wort / oder auß Bedeutung
derselben sondern auß nothwendiger Folg in
dem H. Sacrament zugegen: dan die weil
bende der Leib und das Blut persönlich mit
dem göttlichen Wort vereiniget / das Wort
aber wahrer Gott ist; und endlich wo Gott/
auch nothwendig die ganze H. Dreyfaltig-
keit ist: also folget / daß die ganze H. Dreyfal-
tigkeit in diesem H. Sacrament sey. Zum 2.
Erwege wie daß man in diesem H. Sacra-
ment die himmlische Freude gleichsam an-
fange zu verkosten: dan welchen die Auser-
wählten im Himmel haben / anschawen / und
sich in ihm erfreuen; eben denselbigen haben
wir auch in dem H. Sacrament / jedoch auff
unterschiedliche Weis: dan sie sehen ihn von
Angezicht zu Angezicht: wir aber under den
Gestalten des Brods und Weins.

Am Montag. Erwege erstlich / wie die
große Allmacht Gottes in diesem H. Sa-
crament erscheine / wie in der neunten Be-
trachtung soll gesagt werden. 2. Wie
Christus in diesem heiligen Sacrament nit
mehr sterb- sondern unsterblich sey. 3. Wie
in dem Menschen vielerley Leben gebe / wie

in der zwanzigsten Betrachtung gesagt
wird.

Am Dienstag. Bedencke / wie Gott
durch Einsetzung dieses H. Sacraments sei-
ne große Fürsichtigkeit gegen den Menschen
erzeiget. 2. Wie es das Brod der Engeln
sey / der Blödigkeit des Menschens auff Er-
den gemäß gebacken und bereitet. 3. Daß
man gleichsam ein Englisch Leben führen
musse diß Brod würdig zu genießen.

Am Mittwoch. Bedencke erstlich / wie
die große Gedult Gottes / in Ertragung der
Sünden der Menschen / und seine unendli-
che Barmherzigkeit gegen denselben / so hell
und klar in diesem wunderm Geheimnus er-
scheine. Wie in der groey und zwanzigsten
Betrachtung soll gelehret werden. Zum 2.
Wie die Gerechtfertigung der Seelen / und
die gnadenreiche Annehmung der Menschen
zu Kinderen Gottes und seiner Gnaden so
mercklich durch diß H. Sacrament befür-
dert werde. Zum 3. Wie durch Niesung
dieses H. Sacraments / wan sie gebürlich ge-
schicht / dem Menschen die tägliche Sünd
vergeben werden / wie er vor den Sünden
verwahret / und zu einer würdigen Woh-
nung des H. Geists werde.

Am Donnerstag. Bedenck daß diß der
Tag sey / an welchem diß H. Sacrament
eingesetzt / und den H. Apostelen dargereicht.
2. Wie im selben die große / ja die ganze
Freugebigkeit Gottes an den Tag komme.

Am Freitag. Bedencke / wie das blütige
Opffer am H. Creuz durch das unblütige
Opffer der Mess vor Augen gestellet werde.
2. Wie uns die Verdiensten des H. Creuz-
tes und des Leydens Christi / durch das
Opffer / welches auff dem Altar geschicht /
zugeeignet und zu gut werden. 3. Daß uns
in diesem Geheimnus das ganze Leyden und
Sterben Christi vorgestellet werde. Wie
ff 3 im

P.
Suffren

bl. II.
Paris II

im 2. Theil des Ersten Buchs Cap. 4. Art. 2. p. 5. Und weiters in der 7. Betrachtung soll gesagt werden.

Am Samstag gedencke / wie das derselbige Leib / welchen du empfangst / in dem Jungfräwlichen Leib seiner Mutter seine Gestalt und Form empfangen habe. 2. Wie die Seel / in Empfangung dieses H. Sacraments / der Ehren und Würden der Mutter Gottes etlicher massen theilhaftig werde: Die weil sie denselben genießet und tragt / welchen die seeligste Mutter in ihrem Leib getragen. 3. Wie das alle fürnehme und besondere Gnaden / welche Gott der Seelen mitthelet / durch dis H. Sacrament kommen / wan es der Gebur nach verehret und empfangen wird.

Neben obgemelter Andacht gegen dem H. Sacrament / kanst du dich noch in folgenden üben. Erstlich / das du desto offter entweder im Geist mit deinen Gedanken oder auch in dem Werck selbst das heilige Sacrament gemelte Zeit durch besuchest. Wie im 2. Theil des ersten Buchs Cap. 11. Artic. 3. gelehret worden. Zum 2. das du dem Herrn Jesu im Sacrament des Altars die acht Pflichten und Gebühr erweist / wie im 1. Theil des zweyten Buchs Cap. 1. Art. 1. P. 3. gesagt worden. Zum 3. Das du auff's genaweste und fleißigste in der Andacht / welche für den Donnerstag das ganze lange Jahr durch vorgeschrieben worden / übest. Besche den 3. Theil des ersten Buchs / Art. 5.

Das II. Capitel.

Wie sich ein frommer Christ mit dem Herrn Jesu in dem Sacrament des Altars / von dem Fronleichnams Tag an / bis auff den ersten Heymonat / durch unterschiedliche Betrachtungen auffhalten / und in seinem Gemüth oder Gedanken umbgehen soll.

Vorrede.

Je Andacht gegen diesem H. Sacrament zu vermehren / hab ich unterschiedliche Betrachtungen hie nachgesetzt: in welchen sich entweder allein diese acht Tag / oder auch die ganze Zeit zwischen dem H. Fronleichnams Tag / bis auff den ersten Heymonat üben mag / welche zeit länger oder kürzer ist / nach dem die vierzig tägige Fasten nahe oder weit von Liechtmess eingefallen: die längste zeit ist / vom 22. Maii / und begreiffet 39. Tag in sich. Die kürzeste / vom 23. Brachmonat / bis auff den 30. Brachmonat / hat nur acht Tag.

Die Betrachtungen will ich in drey Ordnung auftheilen. Die Betrachtungen der ersten Ordnung gehen auff dis Geheimnus / wie es an ihm selbst ist: der anderen / stellen Christum in dem H. Sacrament oder diesem Geheimnus vor / als einen Meister und Lehrer. Der 3. Ordnung stellen Christum in diesem

diesem Geheimnis vor als einen Spiegel / in welchem man alle göttliche Vollkommenheit sehen kan.

Die erste Ordnung

Gehet auff Christum / wie er an ihm selbst in diesem H. Geheimnis zugegen ist

Die erste Betrachtung.

Wie der Herr Jesus durch seine Wort das Brod in seinen eigenen Leib verwandlete oder veränderte.

Die Betrachtungen fang deiner Besinnlichkeit nach / von der Gegenwart Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedent / als wan du in dem herrlichen Saal / in welchem Christus in der letzten Nacht vor seinem Todt mit seinen Apostelen war / und nach dem er zuvor das Oster-Lämblein gefressen / und seinen Apostelen ihre Füß gewaschen / dich H. Sacrament eingesezt. In der Vorbereitung begehre Gnad / daß du diese wunderbarliche Einsetzung wohl erkennen und begreiffen / und dir alles zu Nutz machen mögest.

1. Punct.

Erwege wie der Herr Jesus / nach dem er mit seinen Apostelen das Oster-Lämblein gefressen / ihre Füß gewaschen / und sich widerumb gesezt vor seinen Apostelen / ein Brod vom Tisch in seine Hand nahm / und sagte: Dies ist mein Leib und also durch seine göttliche Macht und Krafft seiner Wort / in einem Augenblick das Brod in seinen Leib verwandlete und veränderte. Allhie hast

du insonderheit die vier fürnehmste Vollkommenheiten Gottes zu erwegen. Erstlich seine unergründliche Weisheit / in dem er ein so furtreffliches Mittel erfunden / sich selbst dem Menschen mitzutheilen; ja auß ihm selbst und dem Menschen gleichsam ein Ding zu machen Gleich wie auß dem Menschen und auß der Speiß / welche er isset / ein Ding gemacht wird. Ach was ein große und tieffe Weisheit! Zum 2. seine große Gewalt / in dem er mit so wenig Worten so große Wunder und seltsame Ding würcker / in einem Augenblick auß dem Brod einen Leib machet; die Umständ / und alles was sonst an dem Brod äußerlicher Weiß gespüret wird / ohne einiges Wesen oder Substanz verbleiben lasset; daß sein ganzer Leib in der ganzen Hosty (oder Gestalt des Brods) und in einem jedwedern Bislein derselben ganz und vollkommen sey / gleich wie in einer geistlichen Substanz zu geschehen pflegt; daß dieser sein Leib keiner Veränderung underworfen sey; daß er nicht könne zertheilet / oder auß einigerley Weiß beschädiget werden; mit einem Wort / daß wahrer Gott und Mensch mit den Gestalten des Brods und des Weins zur Nahrung des Menschens vereinigt / gleich wie in der Menschwerdung Mensch und Gott mit der Person des göttlichen Worts vereinigt worden / den Menschen selig zu machen. O Wunder über alle Wunder! Zum 3. Seine unmaßige Güte und Liebe; in dem er sich selbst ganz und gar mit seiner Gottheit und Menschheit / mit allen seinen Schätzen und Gaben under der Gestalt eines Bislein Brods dargibt; nicht anders / als wan einer dem anderen eine Kiste mit

P.
Sustren

fol. II.
Pars II

mit dem Schag / welcher darin verschlossen /
verehrete. Ach der grossen Freygebigkeit und
Güte / welche nirgend als allein in Gott zu
finden! dieweil er sich zu einer Speiß macht/
damit er sich mit uns mit allein durch die Lie-
be / sondern durch eine warhafftige Gegen-
wart und göttliches Wesen vereinigen mög-
ge. Wo ist je dergleichen gesehen oder gehö-
ret worden! Zum 4. Sein grosser Eyffer
und Begierd zu unserm Heyl in dem er sol-
ches Mittel erfunden / und uns an die Hand
gegeben / uns seines Leydens und Sterbens
theilhaftig zu machen : also daß ihm dieser
Eyffer mit allein seine Ehr / sein Gut / sein Le-
ben benommen / sondern auch uns zur Speiß
gemacht habe. O Gott was ist meine Seel/
daß du einen solchen Eyffer für sie hast!

Lobe und dancke dem ewigen Gott / mit
der ganzen Christenheit für solchen unbe-
greifflichen Schag. Item daß er dich nach
der Einsetzung dieses H. Sacraments / und
nicht zuvor auff die Welt lassen gebohren
werden ; daß er dir den Glauben an dis
H. Sacrament gegeben / und Gelegenheit
offt zu genießten. Endlich damit du Gott de-
stō mehr dancken mögest / nim alle Creatu-
ren zu hülf / auff daß sie Gott helffen loben
und dancken.

Hier auß lehre und befeiß dich erßlich ge-
melter Weißheit gemäß / Mittel und Weg
zu haben und zu gebrauchen / dich unauflös-
licher Weiß mit Gott zu verbinden und zu
vereinigen. Zum 2. seiner Allmacht gemäß /
dich selbst in ihn zu verändern / und nicht
mehr dein / sondern ganz und gar sein eigen
zu werden. Zum 3. seiner Liebe und Güte ge-
mäß / dich gänglich ohne einigen Vorbehalt /
an ihn zu ergeben. Zum 4. seinem Eyffer
gemäß / dich selbst und alles was du hast
zur Vermehrung seiner göttlichen Ehr und
Befürderung deines Heyls anzuwenden.

2. Punct.

Dencke mit Fleiß den Worten nach /
durch welche das Brod in den Leib Christi
verwandlet wird / und ziehe auß allem dem
geistlichen Nuß. Erstlich / Dis ist mein
Leib. Allhie sehe wie daß er das Brod allem
als eine Figur und Vorbildung seines Leibs
hätte geben können ; er hat aber solches nicht
gewolt / sondern zum Zeugnuß größter und
heftiger Lieb / so hat er gleich wie eine Mut-
ter / welche mit will daß ihr Kind ein andrer
als sie selbst saugen soll gewolt / daß sie
von keinem andern besuchet und gelutet
werden solten / als von ihm selbst / daß sie
warhafftig und wesentlich seinen Leib und
keine Figur haben solten. Zum 2. Dis ist
mein Leib. Erwege wie daß er (unange-
sehen daß der geringste Theil oder kleinste
Bislein seines Fleischs genug gewesen wäre
uns heilig zu machen und zu nähren) doch
noch auß großer Lieb seinen ganzen Leib be-
geben wollen ; damit er mit seinem ganzen
Leib und allen Gliedern auch unsern ganzen
Leib / Glieder und Sinn durch die Vereini-
gung seines Leibs mit unserm Leib / sonder-
lich in der Messung dieses heiligen Sacra-
ments seelig machte. Zum 3. Dis ist mein
Leib / welcher für euch soll dargege-
ben werden. Erwege allhie wie er die des-
selben Leib gebe / welcher am Creuz ge-
gen / mit allen Verdiensten insonderheit aber
mit den H. fünf Wunden / durch die Ver-
diensten derselbigen die Wunden deiner
Seel zu heylen. Zum 4. Dis ist mein
Leib. Allhie mercke daß Christus / als er
dis heilige Sacrament einsetzte / einen sterb-
lichen Leib hätte / welcher veränderlich war
und verlegt werden mögte ; jetzt aber hat er
einen unsterblichen unveränderlichen Leib /

der mit kein beschädiget werden / mit derselben Schone / Vollkommenheit und Herrlichkeit / so er im Himmel hat / mit den vier Gaben / welche er in seiner Auferstehung empfang / als nemlich daß er hell und klar / daß er lebend / daß er alles durchringen könnte / daß er im geringsten nichts leyden / noch keine beschädiget werden. Mit den fünf Wunden seiner H. fünf Wunden an Händen / Füßen und Seiten / auf welchen vorzeiten als auf fünf Branquellen sein Blut hergestossen kam / jetzt aber das Wasser seiner göttlichen Gnaden herfürspringt.

Auf allem diesem hast du Ursach genug dich zu verwunderen / Gott zu loben und zu danken / dich selbst zu schämen / daß du so kühn gegen denjenigen bist / welcher alles für dich gegeben hat. Daß du deinen Leib / deine Glieder und Sinn mißbrauchest / welche heilig durch die Berührung des Leibs und der Glieder Christi / und durch die Nießung dieses heiligen Sacraments geheiligt seyn sollen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch richte an Christum / nach dem dir deine Andacht eingeben wird.

Die 2. Betrachtung.

Wie der Herr Jesus mit seinen Worten den Wein in sein eigen Blut verwandlete.

1. Punct.

Erwege wieder Herr Jesus / nach dem er das Brod in seinen Leib verwandelt / einen Kelch mit Wein in seine heilige Hand nahm / und denselben durch die Wort
R. P. Sultien 4. Bund.

(Dies ist der Kelch meines Bluts des neuen Testaments / welcher für euch und viele wird vergossen werden / zur Vergebung der Sünden) in sein Blut verwandlete.

Alhie hast du dich über die fünf fürnehmste Vollkommenheiten Gottes zu verwundern / über seine Weisheit / Allmacht / Güte oder Liebe / Cyffer zu dem Heyl deiner Seel / und endlich seine unermessene Freygebigkeit : dan ob es wohl mit einem Tropfflein genug gewesen wäre dich zu heiligen und selig zu machen / so hat er dennoch alles Blut hergeben wollen ; und das zwar mit seinem ganzen Leib. Deswegen sage dem Herrn Jesu für dich und die ganze Christenheit Lob und Danck / und biete dich an / all dein Blut für ihn zu vergießen / dieneil er das seine so freygebig für dich vergossen hat.

2. Punct.

Erwege wie daß dieser Kelch seines Bluts ein Kelch des neuen Testaments genant wird / anzuzeigen / wie weit das neue Testament das alte übertreffe / in welchem mehr nicht als Ochsen / Böck / Lämmer / Kälber / und anderer Thieren Blut vergossen wurde.

Hier auf hast du die Gürtrefflichkeit des Evangelischen Gefäss zu sehen / und sicherlich zu hoffen alles zu erlangen / was er dir im neuen Testament verheissen ; dan das Blut / welches er dir gibt / ist gleichsam eine Angab und Zugang zu den anderen Verheissungen.

3. Punct.

Dencke den Worten / welcher für euch und viele andere soll vergossen werden
II zur

P.
Sultien

ol. II.
Pars II

zur Vergebung der Sünden) mit allem
Gleis nach. 1. Welcher vergossen wer-
den soll. Sehe an seine häufige Liebe: dan
dieser Kelch gleichsam zumahl aufgegossen/
und also zu reden/umbgestürtzt wird; dieweil
von allen seytz seines heiligen Leibs das
Blut stießen thut. 2. (Für euch) welches
dich bewegen soll / daß du mit dem jenigen/
welcher sein Blut für dich vergießet/ ein Mit-
leyden haben solt/ ihn lieben/ seine Gutthat
mit Danck erkennen / und nicht mit bösem
vergelten. 3. (Für viele) welches dir alle
Gelegenheit benimmt/ dich zu entschuldigen/
als wan er sein Blut nicht für dich vergossen
hätte: dan es ist für alle vergossen/ welches
durch das Wörtlein (viele) angedeutet
wird. 4. (Zur Vergebung der Sünden)
daraus du die Vergebung aller deiner Sün-
den hoffen solt: dan keine Sünd ist so groß
und schwär/ welche nit durch diß Blut auf-
gelöschet werde.

4. Punct.

Sehe an wie Christus seinen Apostelen
seinen Leib und sein Blut unter den Gestal-
ten Brods und Weins zu genießen gegeben;
und sie zugleich mit einem klaren und hellen
innerlichen Liecht des Glaubens erleuchtet/
damit sie erkenten/ was für ein groß Gut un-
ter den Gestalten des Brods und des Weins
verborgen wäre. Item wie er in ihnen einen
Lust/Andacht/ innerliche Freud/ Trost und
Ehrerbietigkeit zu diesem H. Sacrament er-
wecket: und wie hergegen Judas nichts von
allem diesem in ihm empfunden.

Erhewe dich mit den anderen eyßf Apo-
stelen / und fasse einen Unlust über den Ju-
dam; Item so gar über dich selbst/ daß du
den Leib und das Blut Christi so oft mit so
geringem Glauben/ schlechter Andacht/ und

kleiner Ehrerbietigkeit genießest. Sehe in diß
selbst/ und suche nach wo solches herkom-
men möge / und wie du dasselbig besser
könnest.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ und
begehre von ihm/ daß du die übrige Tag de-
nes Lebens mit starckem Glauben / großer
Andacht / und demüthiger Ehrerbietigkeit
das H. Sacrament genießest mögest.

Die 3. Betrachtung.

Auff was Weiß und Gestalt/
oder mit was Umständen Christus
das Brod in seinen Leib / und
den Wein in sein Blut ver-
wandlet habe.

1. Punct.

Alhie hast du sechs Umständ oder Er-
achen zu bedencken/ welche Christus in der
Veränderung des Brods und des Weins
in seinen Leib und Blut halten thate / und
auff allem deinen Aug zu ziehen.

Das erste ist / daß er das Brod in sein
Hand nahm; dan ob er wohl das Brod
auff dem Tisch liegend / in seinen Leib hätte
können verwandlen / so hat er es dennoch
seine heilige und gebenedeyte Hand nehmen
wollen. Damit anzuzeigen/ 1. Daß er ein
Werk seiner göttlichen Allmacht that.
2. Daß solches auß seiner Freygebigkeit her-
kommen thate / durch welche / wie David
sagt/ Er seine Hand aufschub/ und ab-
lem Gerhiers seine Nahrung gab.
3. Daß es ein Werk seiner Verdienlichkeit
welches er gleichsam mit seinen Händen und

im Schweiß seines Angesichts verdienet / und seinen Kindern zu essen vorgestellt.
 Endlich bitte den Herrn Jesum / 1. Daß er dich auch gleichsam in seine Hand nehme / und dich durch die Krafft seiner rechten Hand in sich gleichsam verändere. 2. Daß er sich dir gänglich geben wolle / damit du dich ganz und gar an ihn ergeben mögest. 3. Daß er dich besser / was ihn so theur ankommen / theilhaftig machen wolle : und die Gnad verlehren / daß du mit deinen Händen arbeiten / und dein Brod in dem Schweiß deines Angesichts essen mögest / wie der H. Paulus sagt: *Wannicht arbeitet / der verdienet sein essen nicht.*

2. Punct.

Das andere ist / daß er / in dem er das Brod in seinen Händen hatte / seine Augen gen Himmel erhebe. Dadurch zu verstehen zu geben / 1. Daß das Brod / welches er geben thäte / vom Himmel käme / und nicht von der Erd. 2. Daß die / welche diß Brod genießen wollen / ihr Herz / Gemüth und Meinung gen Himmel erheben müssen. 3. Daß sie solches Brod vom himmlischen Vatter begehren und erwarten sollen. 4. Daß sie ein himmlisch leben führen sollen. Begehre hiebei von dem Herrn Jesu / daß du ein wahres Kind Gottes seyn mögest / ein reines himmlisch Leben führen / und diß Brod deß Lebens würdig genießen.

3. Punct.

Das dritte ist / daß er seinem Vatter danckete / wegen der Gnad so er dem Menschen in Auftheilung dieses Brods erweist. Hieraus lehre / daß du Got für alle Guthathen / sie seyen so gering als sie wöllen / danken solt.

Neben dem so opffere dem himmlischen Vatter für diese unaussprechliche Gutthaten die Dancksagung seines Sohns Jesu Christi / in dem er diß H. Sacrament einsetzte / und vereinige deine Dancksagung mit der seinigen.

4. Punct.

Das vierte ist / daß er das Brod gesegnete / aber mit einem besondern und gar kräftig wirkendem Segen : dan er dasselbige nicht allein segnete / und von seinem himmlischen Vatter die Verwandlung oder Veränderung / welche er willens zu thun / beehrte. sondern so gar in seinen Leib / durch welchen aller Segen über uns auß dem himmel kommet / verwandlete.

Allhie sehe mit Verwunderung an / wie der göttliche Segen so kräftig sey / und vit in den Worten / begehren / wünschen / oder auch dem Gebett bestehe / wie der Segen der Menschen / sonder in dem Werk und in der That selbstem / dan daß Gott den Segen spricht / ist so viel als wan er ihn gibt. Begehre in grosser Demuth und mit Andacht diesen kräftigen Segen / damit du deß Segens / welchen die / so diß Sacrament würdig genießen / empfangen / theilhaftig werden mögest.

5. Punct.

Das fünfte ist / daß er das Brod / welches ganz war / da er es anfänglich in seine Hand nahm / brechen thäte. Dadurch anzudeuten / 1. Daß alle von einem Brod essen / und von einem Reich trincken sollen / und sich untereinander also lieben / als wan sie nur eine Person wären. 2. Daß man diß Brod zertheilen könte / ohne daß man dasjenige / welches unter der Gestalt desselben

P.
 Susiren

ol. II.
 Pars II

ben verborgen / zertheilete oder beschädigte: dieweil der Leib Christi unter dem geringen Wislein der Gestalt des Brods so wohl ist/ als unter der ganzen unzerbrochenen Gestalt. 3. Das man disß Brod nicht zugleich und zumahl/sondern bisleinsweiß essen; und was unter demselben begriffen / eins nach dem anderen bedencken soll. Nemblich sein Fleisch/ sein Blut; Seel/ Gottheit/ die Tugenten und Verdiensten des Herzu Jesu; das disß heisset geistlicher Weiß das Brod brechen/und stückleinsweiß essen

Hierauf lehre / wie du alles und jedes/ was zu würdiger Bereitung dieses H. Sacraments gehöret / insonderheit erwegen solt.

6. Punct.

Das sechste ist/ daß er nach zerbrochenem Brod ihnen dasselbig stückweiß reichete/ und zu ihnen sagte: Nehmet hin und esset/ disß ist mein Leib. Allhie hast du auff alle Wort zu merken. 1. Er reichete oder gab es ihnen: dan es ist eine kautre Gab/ eine hohe grosse Gab/ welche der Mensch auf seinem Vermögen nie verdienen kan. 2. Seinen Jüngern: dan wer solche Gab empfangen wil/ muß ein Jünger / ja wie ein wahrer Jünger Christi seyn / und nicht wie der Judas/ welcher ein falscher Jünger/ allein mit dem Mahmen; und deswegen seine Verdammus und den Todt daran gessen hat. 3. Sagte er: Nehmet hin; dan dieweil Christus durch das Licht des Glaubens den Verstand seiner Apostel erleuchtet; also daß sie wohl verstanden und saffeten/ was unter den Gestalt e Brods und Weins begriffen; deswegen sie auß grosser Ehre bichtigkeit denselben nicht berühren wotten/ wofarn ihnen Christus nicht befohlen denselbi-

gen hinzunehmen. 4. Sagte er: Eset; dan disß Brod war nicht / daß mans ausschawen/ küssen/ verehren/ oder auch als höchsten ein köstlichs Ding auffhalten soltes; sondern essen/ und sich davon nehmen solte.

Daher du dan Ursach nehmen solt/ dich zu loben / zu dancken/ zu lieben / und dergleichen mehr.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ dir der Geist Gottes und deine Anacht eingeben wird.

Die 4. Betrachtung.

Warumb disß H. Sacrament unter der Gestalt des Brods und des Weins eingesetzt sey?

1. Punct.

Erwege / wie die ewige Weißheit für sich angesehen/ disß H. Sacrament nicht unter einerley Gestalt / sondern unter zweyen Gestalten / des Brods und des Weins eingesetzt. Dan obwohl unter einer Gestalt so wohl als unter der anderen der Leib und das Blut Christi zugegen sey: so ist doch unter der Gestalt des Brods fürnemblich / und in Krafft der Wort der Leib zugegen; das Blut aber folgt wegeder Veremigung welches mit dem Leib hat: gleich wie unter der Gestalt des Weins fürnemblich / und in Krafft der Wort das Blut zugegen; der Leib aber folgt / dieweil er vom Wort mit dem abgetrennt seyn. Die Ursach alles dieses ist: Erstlich/ damit sowohl der Durst als der Hunger gestillet würde: gleich wie sonst bey den Mahlzeiten zu essen und zu

frincken pfliget. 2. Damit wir uns erinnern / wie das Blut Christi in seinem Leyden und Tode warhaftig in der That von dem Leib abgesondert worden; welche Absönderung uns durch diese zwö Gestalten vor Augen gestellt wird.

Allhie hast du dich wohl zu schämen / und Gott umb Verzeihung zu betten / daß du so selten an das Leyden Christi gedenckest / and die Vergießung seines H. Bluts so wenig zu Herzen gehen lassenst; wie du an dir selbst abnehmen kannst / in dem du in Anhörung und Verseyen der H. Mess / durch welche diese Absönderung des Bluts vom Leib vor Augen gestellt wird / so geringe Andacht und Ehrerbietigkeit erzeigst.

Der 2. Punct.

Erwege / wie daß die göttliche Weißheit und Allmacht / ob sie wohl leichtlich hätte können geschéhen lassen / daß diese Verwandlung von männlichen wäre gesehen worden; oder sonst ein eusserliches Zeichen geben; die wunder groff. Sachen / so hierin begriffen / anzuzeigen; so hat er doch gewölt / daß diese Verwandlung des Brods in feinen Leib / und des Weins in sein Blut unsichtbar und verborgener Weiß geschéhen solte; daß es so gar der Priester selbst nicht juren könne; dan die Gestalt des Brods and des Weins alles verbergen.

Allhie kannst du die Ursachen bedencken / warum solches geschéhe. Erstlich / damit er uns allhie auff Erden ein Exempel stätiger Demuth hinterlassen thäte / in dem er sich nit allein in menschlicher Gestalt / wie in seiner Menschwerdung gescháhe; sondern so gar unter der Gestalt eines H. Brods und Tröpflein Weins / so viel geringer als der Mensch seyn / hat wöllen erzeigen. Zum 2.

Daß er uns weiters ein stätiges Exempel der Gedult händerteste / ja sich nacheinander in derselben übe: dan in dem er sich anter der Gestalt des Brods und des Weins haltet / gibt er Ursach / daß man ihn verachte / und daß man nicht mehr auff ihnen halte / als sonst auff ein ander Stücklein Brod und Gläzlein Wein. 3. Damit wir uns stätiglich in dem Glauben üben; daß wir alle unsere innerliche und eusserliche Sinn in den Glauben gefangen geben solten; und eben dieser Ursachen halben wird diß Sacrament ein Geheimnus des Glaubens genennet.

Allhie thue in seiner Gegenwart eine öffentliche Bekannnus an diß H. Sacrament / und gesche vor Gott / seinen Engelen / und allen Menschen / daß unter diesen Gestalten des Brods und Weins kein Brod noch Wein mehr gefunden werde; sondern an deren statt der gloriwürdige Leib des Herrn Jesu mit seinem Blut / mit seiner Seel / mit seinen Verdiensten / mit seinen Tugenten / mit seiner Gottheit / und folgendes die ganze H. Dreysaltigkeit zugegey; ja derselbige / welcher für dich am Creutz gestorben / und von den Todtemerstand / und im Himmel an der Rechten des himmlischen Vatters sitzet. Endlich welcher dich richten / und zur Höllen verdammen / oder auch selig machen werde: ungeschéhet / daß du mit deinen Augen mehr nicht sehest als die Gestalt des weissen Brods / daß du keinen anderen Geschmack empfindest als des Brods / daß du mit deinen Händen anders nichts berührest als Brod; mit einem Wort / daß du mit allen deinen Sinnen und Verstand mehr nicht erkennen mögest als das Brod. 4. Damit er uns alle Forcht benehme / ja ein Verlangen und Lust geben thäte / ihn zu berühren und zu essen; dan wan er nit unter der Gestalt des Brods und Weins verborgen / wögten wir uns etwan

ll 3

P. Suffren

ol. II.

ars II

wan fürchten und scheuen zu ihm zu nahen :
Wan er sich in der Gestalt des Fleisches zu
essen/und das Blut zu trincken gebe/mögten
wir etwan ein Abscheuen darüber haben.
Lobe/danke und liebe den gütigen Gott/das
er sich in solcher Gestalt zu essen und zu trin-
cken gegeben.

3. Punct.

Erwege bey dir die Ursachen / warum er
in diesem Sacrament viel mehr unter den
Gestalten des Brods und Weins/ als son-
sten in der Gestalt anderer Sachen bey uns
auff Erden hat wölten verbleiben. Die erste
Ursach ist / damit er uns anzeigen / auff was
Weis er mit uns/ und mit allen denen/wel-
che ihn in diesem H. Sacrament genießen/
begehret vereinigt zu seyn : auff die Weis
nemlich / wie die Speis und Tranc mit
dem vereinigt wird / welcher sie genießen
thut. Zum 2. Damit er uns zu verstehen ge-
be/das er in der Seelen / welche dis H. Sa-
crament genießet/eben dasselbig würcke/wel-
ches die Speis und der Tranc in unserm
Leib zu würcken pflegt / nemlich das er die-
selbige erhalte / stärke / erfreue / wider ergän-
ge was abgangen / und sich endlich gar in sie
verändere. Zum 3. Uns zu lehren was unter
denen / welche dis H. Sacrament genießen/
für eine Vereinigung seyn solle ; das sie/
gleich wie das Brod auß vielen Körnlein ge-
macht ist / also auch viele menschen gleichsam
ein Herz und Seel seyn sollen ; und gleich
wie der Wein auß vielen Beerlein zusam-
men laufft und sich vereinigt : also auch die/
so dis H. Sacrament genießen / zusammen
lauffen und eins seyn solten.

Auß allem diesem hast du dich zu ver-
wunderen / Gott zu loben und zu dancken/
dich zu schämen / und umb Verzeihung zu

betten / das du so wenig mit anderen einig
bist.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / wie
dir der H. Geist und deine Andacht einge-
ben wird.

Die 5. Betrachtung.

Von den besondern Gnaden /
welche Gott durch dis Sacrament
den Seelen zu erheilen pflegt.

1. Punct.

Bedencke wie Christus unser Heiland
als er die sieben Sacramenten (welche
sieben sichtbarliche eufferliche Zeichen sind
der innerlichen unsichtbarlichen Gnaden
und Werkzeug / durch welche wir der Göt-
dienst und der Frucht seines H. Leydens
theilhaftig werden / und die Gerechtig-
ung oder Heiligkeit unserer Seelen erlan-
gen) einsetzte; dis H. Sacrament des Altars
auff eine besondere Weis hat einsezen und
anordnen wölten; dan es befindet sich im
selbigen keine lautere Creatur / wie im Sa-
crament des Tauffs das Wasser; im Sa-
crament der Firmung das Oel und der Wä-
sam: im Sacrament der letzten Oelung das
lautere Oel: sondern ein Gott und Mensch
welcher unter den Gestalten des Brods und
Weins verborgen wird / auff das er selbst
durch sich selbst / und eigentliche wahr-
gegenwart; seine Gnad mittheilte; und die
Verdiensten seines heiligen Leydens uns zu
eigen machte / in dem er selbst unsere Seel
gerecht und heilig macht.

Alles dieses soll dich antreiben dem Göt-
ten

ren Jesu für seine unmäßige große Liebe zu danken und zu loben; dan er handelt mit wie ein Arzt / welcher / wan er seine Arznei verordnet / weiters nichts dargu thut / sondern den Apotheker gewehren lasset. Er handelt auch nicht / wie etliche Mütter zu thun pflegen / welche wan sie ihre Kinder geboren / dieselbe andern zu säugen und aufzusuchen geben: sondern / welches höchsten Verwunderung werth / er ist zugleich der Arzt und die Arznei selbst / er gibt sie persönlich ein. Er ist die Mutter / welche / nach dem sie uns mit Schmerzen und großem Kenden am dem H. Kreuz geboren / uns nachmahlen mit seinem eignen Fleisch aufziehet und nährt. Ach was eine wunderfalgame Lieb! wie ist es möglich / das man diese Liebe nicht lieben könne / und Lieb mit Lieb vergelten: Wer ist / der so große Gnad / welche uns in diesem Sacrament gegeben wird / nicht hoch und werth schätz wölle; diereil sie Christus durch sich selbst / und nit durch andere Creaturen ertheilet.

2. Punct.

Bedencke etwas genawer / und mit besonderem Fleiß die Gnaden und Gaben / welche unser Heyland einer Seel / welche diß H. Sacrament würdig genießet / mittheilet.

Dan erstlich gibt er ihr einen größeren / stärkeren und festeren Glauben; In dem er mit einem neuen Liecht ihren Verstand erleuchtet / an die Geheimnus zu glauben / und einen Lust und Liebe in ihr erwecket das selbig zu genießen: gleich wie die zween Jünger / welche in Emaus giengen / in der Brechung des Brods den Herren Jesum erkannten; und dem Jonata seine Augen aufgiengen / da er das Hönig versucht hätte.

Allhie siehest du / wie hoch die Gab des Glaubens zu achten / ohne welchen niemand selig werden kan / und durch welchen wir allhie auff Erden erkennen / was die Heiligen im Himmel hell und klar anschawen.

Zum 2. Wird unsere Hoffnung vermehret / welche sonst durch die Kleinmühtigkeit vielmahl geschwächt; diereil uns der Herr Jesus so große / herrliche und unsehbare Sachen in der Nießung dieses H. Sacraments verheisset. Wie bey dem H. Johanne zu sehen / Joan. 6. da er sagt: Wer mein Fleisch isset / und mein Blut trincket / der ist in mir / und ich in ihm; er wird in mir leben / gleich wie ich im Vatter lebe; er wird nimmer weder hungern noch dürsten; er wird nimmer sterben / sondern das ewige Leben haben; ich will ihn am letzten Tag wider aufwecken. Derjenige / welcher dir so große und herrliche Sachen gibt / wie ist es möglich das er dir die geringe abschlagen könne? der dir sich selbst gibt / der dir den Baum selbst gibt / warumb nit auch die Frucht des Baums?

Auff diesem folgt das du in Nießung des H. Sacraments eine große Hoffnung in dir erwecken solt.

Zum 3. So nimbt die Gnad und Liebe / der Eyster guts zu thun / die Gaben des heiligen Geists / und andere von Gott eingegossene Tugenten / in uns durch diß heilige Sacrament viel mehr zu / als sonst durch andere Sacramenten: gleich wie die Almosen / welche der König mit eigener Hand aufgibt / viel größer zu seyn pflegen als andere / so er durch seinen Almosen-geber auftheilen lasset.

Zum 4. So bekommen wir eine starke Hülff und Beystand in dem Streit wider unsere

P.
Sustren

ol. II.

ars II

unser Feind / wider unser unordentliche Begierlichkeiten / wider die unmaßige bewegungen unsers Herzens und Gemüths / wider unsere Sinnlichkeiten / wider die Versuchung des bösen Feinds; deswegen man gar wohl mit der Kirchen betten kan: O salutaris Hostia, quæ cæli pandis ostia: Dan wan der Teuffel vor dem Creutz zu stehen pflegt / wie viel mehr vor demselben / welcher ihu / an und in dem Creutz überwunden hat. Item wan der Herz Jesus das Gewitter und die Ungestümme des Meers allein mit einem Wort stillte; wie viel mehr wird er dan mit seiner Gegenwart die Ungestümme unsrer sinnlichen begierden niederlegen. Item gleich w an er in der Arcken Noe zur Zeit der Sündflut / alle Thier / welche darin waren / in Frieden und Ewigkeit hielte / wie viel mehr wird Christus / wan er in unsere Seel kommet / alle wilde und unordentliche bewegungen / und fleischliche sinnlose begierlichkeiten darin einhalten und bezwingen.

Zum 5. So bekommen wir eine geistliche Nahrung und Ersättigung / in welcher die fürnehmste Wirkung und Nutz dieses heiligen Sacraments besteht: dessentwegen es dan auch unter der Gestalt des Brods und des Weins / welche den Leib nähren und ersättigen / eingesetzt worden.

Mein Seel sehe an was es für ein groß und wichtiges Geheimnis sey / Gott zu einer Speiß und Nahrung haben! Wan dich Gott mit ersättiget / womit wiltu dich dan sonst ersättigen?

Zum 6. Eine starke Vereinigung Christi Jesu mit der Seel / so viel als in diesem Leben seyn kan; welche auff die Weiß geschicht wie die Vereinigung der Speiß mit dem menschlichen Leib zu geschehen pflegt: also daß sich Christus wahrhaftig und gleichsam leiblich (so viel als eine Creatur mit Gott

kan vereiniget seyn) mit einer Seel vereinigen thue.

Dies soll dich antreiben dem Herrn Jesu höchlich umb alle gemelte Gnaden und Gaben zu danken; insonderheit aber umb so starke Vereinigung. Weiters soll dich zur Freud / mit den tugentamen Seelen wegen zu einer Ehrerbietigkeit gegen denselben welche oft würdiglich die H. Sacrament genießen: dan in ihnen wird wahrhaftig erfüllet was Christus sagt: Wer mein Fleisch isset / und mein Blut trucket / der bleibet in mir / und ich in ihm.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / und begehre auß Herzen / daß er dir obgemelte Gnaden und Gaben ertheilen wolle / insonderheit aber obgemelte Vereinigung.

Die 6. Betrachtung.

Wie dieß H. Sacrament gleichsam eine Angab und Pfand der ewigen Glory und Seligkeit sey.

Wegweh dir / warum dieß H. Sacrament ein Angab und Pfand der ewigen Glory genant werde / und mache dir alles zu deinem geistlichen Nutz.

1. Punct.

Die erste Ursach ist: diemeil dieß Sacrament eine Sach in sich begreiffet / welche unendlich ist / und eben so viel werth als die ewige Glory elbsten. (das ist / den einigen Sohn Gottes / welcher Gott und Mensch ist) Doch mit dem Unterscheid: daß man ihn

Dort in der ewigen Seeligkeit hell und klar an Charre: allhie auff Erden aber in den Gestalten des Brods und des Weins. Die Gabe dieser Angab und Pfands soll dich billig dahin bewegen/das du viel auff die ewige Glory; auff welche du hoffest/ halten solst: Wan weder im Himmel/ noch auff Erden nichts höhers oder größers ist als Christus Jesus wahrer Gott und Mensch / was kanstu dan herlicher und firtrefflicher wünschen oder bedencken / als die ewige Glory? dieweil uns zur Versicherung derselben ein so edles und werthes Pfand gegeben wird.

Mache dir selbst eine große Hoffnung zur ewigen Glory/welche dir verheissen wird; dan wie kan demjenigen die ewige Glory fehlen/welchem der Erbe des Himelreichs und ewigen Glory selbst gegeben wird? wer das große gibt/wird das geringe nit abschlagen.

2. Punct.

Die zweyte Ursach ist/dieweil dis H. Sacrament ein kräftiges und wahres Mittel und sicherster Weg ist zur ewigen Glory zu kommen:wie dis zugehe / hast du im folgenden zu vernehmen. Dan alle Mittel und Weg zum Heyl wirst du in diesem H. Sacrament finden. Das erste ist die Vergebung der vergangenen Sünden; zum Zeichen aber das dir deine Sünd vergeben/hast du die Ehr an dem Tische des Herzens zu essen/welches nit geschehen wurde/wosfern er dir deine Sünd nicht nachgelassen: dan kein Fürst noch Herz lasset denjenigen an seiner Tafel essen/welchem er nit seine Missethat zuvor nachgelassen. Das andere Mittel ist / die Bewahrung von den künftigen Sünden; was ist nun kräftiger die unordentliche Begierden / muthwillige Bewegungen unsers

R. P. Sultren 4. Bund.

Herzens und Gemüths/endlich die sinnliche Gelusten besser im Zaum zu halten / als dis Sacrament? Was gibt dem Menschen größere Stärke wider alle Versuchungen des bösen Feinds? Was erleuchtet klärer unseren Verstand / die Abscheulichkeit der Sünd zu erkennen? Was ist das unser Herz mehr mit dem Genos der Lieb Gottes entzündet / welches alle Sünden / wie das Genos das Stroh verbrennet / zu verzehren pflegt/als eben dis H. Sacrament?

Das 3. Mittel zum Heyl ist/das man in der empfangenen Gnad Gottes bleibe und verharrt: Nun aber wissen wir wohl/das dis H. Sacrament die Seel bey dem Leben der Gnaden erhalte und ernähre; gleich wie das leibliche Leben durch das essen und trincken erhalten wird. Wer von diesem Brod isset/der wird nimmer sterben. Joan. 6.

Das 4. Mittel zur Seeligkeit ist die Verharlichkeit im guten bis in den Todt: dan dis H. Sacrament gibt der Seel eine so kräftige Gnad / und vermehret dieselbige dermassen / das sie bis zum ewigen Leben in der Seelen verharret.

Das 5. Mittel zur Seeligkeit ist die Vereinigung mit Christo durch die Gnad und Liebe des H. Geists/welche Vereinigung in der Niesung dieses H. Sacraments zu geschehen pflegt / wie Christus selbst sagt/ Joan. 6. Wer mein Fleisch isset / und mein Blut trincket / der bleibet in mir / und ich in ihm. Item/Wer mich isset / der wird von mir leben. Lobe und dancke dem gütigen Gott für alle diese Mittel.

mm

3. Punct.

P.
Sultren

ol. II.

ars II

3. Punct.

Die 3. Ursach ist / dieweil in diesem Freyden-mahl der ewige Gott eben die Speiß denselben auftragen lasset / und zu genießten gibt / welche er den Auserwählten in der ewigen Glory vorstellet: aber auff eine besondere Weiß zubereitet. Nemblich under der Gestalt des Weins und des Brods gleich wie das Kind eben die Speiß isset / welche von der Mutter gessen wird / jedoch zuvor in Milch verändert / oder also bereitet / wie es der Magen und Nödigkeit des Kinds ertragen kan.

Allhie kanst du nachsinnen / worin die himmlische ewige Glory bestehe / und sehen daß eben dasselbige in diesem H. Sacrament begriffen sey. Die ewige Glory und himmlische Seeligkeit bestehet in heller und klarer Anschawung Gottes / oder der Gottheit / Dreysaltigkeit und Menschheit Christi / in vollkommener Besizung Gottes durch eine Lieb und Nießung desselben / in unaussprechlicher Freyd und Süßigkeit / welche darauf entsethet. Dieweil wir aber / so lang wir diesen sterblichen Leib umbtragen / solcher Freyd und Süßigkeit nit fähig seynd / und nit wie die Auserwählten genießen können: also thut die Seel alles solches in diesem H. Sacrament empfinden; aber unter den Gestalten des Brods und Weins; und das zwar so lang / bis daß sie ihren sterblichen Leib verlassen wird: und daß der Vorhang abgezogen: dan so bald solches geschehen / so wird sie die Gottheit die H. Dreysaltigkeit und Menschheit Christi hell und klar sehen und genießen / wie die Auserwählten im Himmel.

Allhie hast du dich über die grosse Güte Gottes zu verwunderen / daß er so gar allhie auff Erden den frommen Seelen seine ewige

Glory zu versuchen gebe. Item gänglich auff seine Verheißung zu verlassen / daß er nit scheitlen werde; dieweil er so gar in diesem Leben gemelte Süßigkeit zu versuchen gibt. Endlich befehle dich diese grosse Guttathaten zu erkennen / und dafür zu danken / nit allein mit Worten / sondern auch mit den Wercken / und mit der Weiß zu leben. Gange an allhie auff Erden dergestalt zu leben / wie du hett oder morgen in der ewige Glory leben wirst: das ist / unterstehe dich fromm zu leben / mit Gott innerlich in deinem Herzen umbgibhen / ihn und deinen Nächsten zu lieben / deine unmaßige Begierlichkeiten und Sinnlichkeiten zu meiseren / deinen Leib der Seelen und Vernunft zu unterwerffen / und der gleichen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle erstlich mit den heiligen Auserwählten an / daß sie deine Gesprächer seyn wollen; damit / daß gleich wie du eben den jenigen allhie auff Erden hast / dessen sie im Himmel genießen: also auch in der Weiß zu leben demselbigen folgen magest. Endlich wende dich zu Christo / und thut was dir deine Andacht eingeben wird.

Die 7. Betrachtung.

Wie dich H. Sacrament eine Gedächtnus des Leydens Christi sey.

7. Punct.

Erwege / wie daß dich H. Sacrament unter anderen Ursachen auch darumb von Christo eingesezt worden / damit wir stetig an sein Leyden und Todt gedencen solten: und eben deswegen sagte er zu seinen

Apostelen : Dis thut zu meiner Gedächtnus. Item Luc. 22. So offte ihr von diesem Brod essen / und von diesem Kelch trincken werdet / so offte werdet ihr den Todt des Herren verkindigen / bis er komme. Eben dieser Ursachen halber hat er dis H. Sacrament unter den zweyen Gestalten Brods und Weins absonderlich eingesetzt / und in der Gestalt des Brods seinen Leib / unter der Gestalt des Weins aber sein Blut vorgestellt ; damit daß diese Absonderung des Bluts von dem Leib uns seines Todts / durch welchen das Blut von seinem Leib geschieden / erinnere.

Wohie hast du dich wohl zu schämen / und Gott umb Verzeihung zu bitten / daß du so wenig an sein Leyden und Todt gedenckest : min dir für nimmer in das künfftig das H. Sacrament zu genieffen / die H. Mess anzu hören / daß du nicht sonderlich des Leydens und Sterbens Christi ingedenck seyn wöllest.

2. Punct.

Erwege die Ursachen / warumb Christus gewolt / daß man seines Todts / welcher voller Schmerzen / Angst und Schmach / bey diesem Freudenmahl / so anders nichts / als Freyd und Lust in sich hat / solte eingedenck seyn ; da wir uns doch / unserem menschlichen Gutbeduncken nach / desselben / durch Vergießung eines Tröpflein von seinem Blut / wie in seiner Beschneidung geschah. Item durch das essen eines wilden bitteren Salats / wie in der Messung des Osterlambts geschah ; oder durch dergleichen andere Sachen mehr hätten erinnern können. Erwege sag ich / und dencke einer jedwederen Ursachen mit Fleiß nach. Erstlich / damit er

uns hierin seine Güte und Liebe erzeiget : daß gleich wie Vatter und Mutter alzeit das beste und schleckerhaftigste Bisklein ihren lieben Kindlein geben / und für sich das schlechste behalten : also hat Christus das schmerzlichste / harteste und saureste für sich behalten / und uns allein die Gedächtnus und Zeichen desselben / bey annehmlichen und freudigen Sachen / als essen und trincken / hinderlassen. Zum 2. Uns zu verstehen zu geben / mit was Lust er für uns gelitten / und daß er sein Leyden vielmehr für ein Freudenmahl / als für ein schmerzlichs Leyden gehalten. Zum 3. Uns zu offenbahren die Süße und Annehmlichkeit des Evangelischen Gesähs / in welchem sein fürnehmstes Sacrament so süß und annehmlich ist. Zum 4. Uns damit anzutreiben / damit wir auf uns selbst / und auf freyen ungezwungenem Willen annehmen sollen was pein- und schmerzlich ist / seinem Leyden also desto gleichförmiger zu leben ; und zu dancken daß er für uns gelitten.

Endlich hastu grosse Ursach dich zu schämen / und umb Verzeihung zu bitten / daß du nach empfangener Freyheit / das / was pein- und schmerzlich ist / zu erwehlen und anzunehmen / und dich also danckbar gegen ihm zu erzeigen ; dasselbig vielmehr stiehest als annehmest.

3. Punct.

Erwege / warumb daß Christus unter der Gestalt des Brods und des Weins warhaftig und in der That hat wollen zu gegen seyn ; da doch die lautere und entele Gestalten des Brods und des Weins uns seines Todts und Leydens gnugsam hätten können erinnern ohne seine persönliche Gegen-

P.
Sustren

ol. II.

ars II

Gegenwart; gleich wie uns das Wasser des Tauffs erinnert. Erwäge/sage ich/und dencke einer idwederen Ursach insonderheit nach. Die erste Ursach ist / damit er uns zu verstehen gebe / wie hoch und werth er sein Leyden schätze / und wie hefftig er begehre daß wir seines Leydens nimmer vergessen sollen. Die andere Ursach ist / damit er uns sehen ließe/wie groß sein Verlangen zum anderen mahl zu leyden/wofern es vornöthen wäre: in dem er uns täglich vor Augen stellet / was er für uns gelitten / ja/also zu reden/täglich vor unsern Augen / durch eufferliche Zeichen und Vorbildung sterben thuet: Dan gleich wie er in H. Schrift das Lamb genant wird/welches von Anfang der Welt getödtet/dieweil er durch Figuren und in den Thieren/welche geopffert wurden / getödtet und aufgeopffert: also kan man auch wohl sagen/daß er bis zum End der Welt gleichsam getödtet werde; dieweil er in der Vorbildung seines Todts persönlich zugegen / ja bis zum End der Welt zugegen seyn wird/und durch die Messung und Verzehrung der Gestalt auffhört zugegen zu seyn / welches gleichsam und also zuredein/ein Todt ist. Die dritte Ursach ist / damit er durch seine Gegenwart unsere Mängel ergänzte und gut machte; dan dieweil wir auß uns selbst Gott für so grosse Wohlthaten nit gnugsam danken können/also dancket er selbst Gott für uns/und erweiset uns hierin eine besondere neue Wohlthat.

Darauf du Ursachen hast dich selbst zu schämen / daß du entweder nichts oder gar wenig um Gottes willen leyden wilt. Erinnerung dich dessen / was der H. Paulus sagt: Wir sterben alle Tag/man haltet und gehet mit uns umb / gleich wie mit den Schafften oder Hünlein/die man abthun wilt.

4. Punct.

Erwäge / auß was Ursachen uns Christus die Gedächtnus seines Leydens und Sterbens/unter der Gestalt des Brods und Weins hat wollen verlassen. Erstlich dardum / damit er uns zu verstehen gebe / daß gleich wie das Brod auß vielen zerstoßnen und gemahlen Körnlein; und der Wein auß vielen Beerlein außgepreßet wird: also auch sein Leib in seinem Leyden durch schlagen/streichen/stossen/ gleichsam zermahlen und zerquetet sey; und daß sein Blut gleich als unter einer Kelter auß seinem Leib gepreßet sey. Zum 2. Uns hie mit zu sehen/damit wir durch wahre Buß und ernstliche Verewung unser Sünden / unsere Herzen gleichsam zermahlen und zerqueten / und unseren Leib durch die Werk der Buß wüthigen sollen. Zum 3. Damit wir ungewöhnen solten sein Leyden zu bedencken und gleichsam zu kernen / gleich wie wir das Ofen und Speiß zerkeren / und den Wein trinken. Zum 4. Uns anzuzeigen/daß gleich wie der Tauff die Begräbnus andeutet / in dem das Knd in das Wasser eingeruncket / oder mit demselben begossen wird; also auch die Sacrament / in dem es zertheilet / gemessen und abgeschlucket wird / uns erinnere an Christus von den Verfolgeren und Ehrenschändern/Schmähern/gleichsam zertheilet zerzeret und verschlucket wird.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit dem geringsten Herrn Jesu / und begehre auß seinen von ihm / daß du seines bitteren und schwählichen Leydens statts eingedenck seyn mögest / insonderheit aber in der Messung des

des H. Sacraments des Altars, und in An-
sorgung der H. Mess.

Die 8. Betrachtung.

Wie dich H. Sacrament ein kur-
zer Begriff und Inhalt sey aller
Wunder Gottes.

1. Punct.

Erwege wie sich in diesem Sacrament die
wundergroße Höhe der Gottheit und der
H. Dreysältigkeit befinde: dan dieweil sich
die Menschheit Christi / oder Christus selb-
sten unter der Gestalt des Weins und des
Brods befindet: so folgt nothwendig: das
die Person des göttlichen Wortes / oder des
Sohns Gottes / mit welcher die Mensch-
heit unabscheidlicher und persönlicher Weis-
vereinigt / daselbst auch zugegen sey. Wi-
ters / dieweil das Wort oder der Sohn
Gottes unsichtbarlich Gott ist / so muß auch
die Gottheit da seyn: wo die Gottheit ist /
da ist Vater / Sohn und heiliger Geist /
und folgend die heilige Dreysältigkeit / un-
geachtet das allein die Person des Sohns
Gottes mit dem menschlichem Fleisch / wel-
ches uns in diesem Sacrament zu nützen
dazugerichtet wird / vereinigt sey. Über dich
dieweil in dem Sohn alle Schätze der göttli-
chen Weisheit, Wissenschaft, Güte, Frey-
heit und Macht: also thun sich auch da-
selbst alle göttliche Vollkommenheiten be-
finden.

Alhie hast du dich zu verwunderen / das
Gott den Menschen so hoch achte: dan
gleich wie er den Menschen gleichsam als ei-
ne kleine Welt vorgestellt / und im selben al-
les begriffen / was er sonst in Erschaffung
der Welt gewürcket: also hat er auch in die-

sem Sacrament dem Menschen zu lieb / alle
seine Höhe und Größe eingeschlossen und
vorgestellt. Darbey du dich in deiner Wi-
derwartigkeit und Leyden trösten solt / und
stark auff ihn vertrauen: dan dieweil er sich
selbsten in diesem H. Sacrament gibt / so ist
mit zu greiffen / das er auch mit seinem
Trost und Hülf bestehen werde.

2. Punct.

Erwege die sieben Wunder / welche die
Allmacht Gottes in diesem H. Sacrament
würcket / und begehre das er desgleichen in
dir thun wolle. Das erste Wunder ist / das
durch die Allmacht Gottes in Krafft der
heiligen Wort / die natürliche Vereinigung
der eusserlichen Gestalten mit dem Brod /
oder Substanz des Brods und des Weins
auflöset wird / in dem das gemelte All-
macht das Brod oder den Wein / oder die
Substanz des Brods und Weins vernich-
tigt / und allein die eusserliche Gestalt (unter
welcher der Leib und das Blut Christi zuge-
gen) erhaltet. Darbey du zu lernen / das du
alles viehlich Wesen von deiner seelen ab-
sündern solt / dein Herz von den Creaturen
abziehen / und allein auff deinen Gott und
Herz stellen.

Das 2. Wunder ist / das alhie in diesem
H. Sacrament eine wunder seltsame und
unaussprechliche Vereinigung vorgehet / in
dem sich der Leib / das Blut Christi / die
Gottheit / die H. Dreysältigkeit / und alle
göttliche und menschliche Schätze mit den
Gestalten des Brods und des Weins ver-
einigen / und sich unter denselben gleich als
unter einem Vorhang verbergen. Hiebey
solt du lernen / das die Gottheit gar wohl
bey der Demuth bestehen könne: und das
du dich zu keinem Ding es sey so schlecht und

m m s

ver

P.
Sustrenol. II.
ars II

verächtlich als es wölle / zu gut achten solt; dieweil sich wahrer Gott und Mensch unter den gemeinen Gestalten des Brods und des Weins auffhalter. Endlich begehre/das dich Christus des Schatzs seiner Demuth theilhaftig machen wölle / und einen Cyffer geben/dich in derselben zu üben.

Das 3. Wunder ist / die unbegreifliche Verwandlung oder Veränderung des Brods / oder der ganzen Substanz des Brods und des Weins in den Leib und in das Blut Christi / ohne das man eufferlich nichts daran spüren könne; darbey du zu lehren hast / wie du dich gänglich und nicht zum theil von dem bösen zum guten bekehrten / und deine Unvollkommenheit in eine Vollkommenheit / deinen weltlichen Wandel in einen göttlichen und geistlichen verändern solt / ohne das man eufferlich keine Veränderung an dir spüre.

Das 4. Wunder ist / das die Gestalt (accidentia) des Brods und des Weins von dem Brod und Wein / oder von der Substanz und Wesen des Brods und des Weins abgesondert / allein von der Allmacht Gottes erhalten werden; und eben das würcken / oder dieselbige Krafft zu würcken haben / welche sie zuvor hatten / da sie noch mit dem Brod und Wein vereinigt waren: dan man spüret und empfindet denselben Geruch / Geschmack und Farbe/ den man zuvor empfunde; neben dem so stärcken / erfrewen / und nähren obgemelte Gestalten den Leib des Menschens eben so wohl/ als das Brod und der Wein thäte / da sie noch miteinander vereinigt waren. Lehre hiebey / das eine fromme Seel von der Liebe der Creaturen abgesondert / durch die Niesung des H Sacraments allein auff Gott bestehe / ihr gewöhnliche Werck auff vollkommeste verzichte / ja besser als zuvor / da sie

noch mit den Creaturen vereinigt. Und was noch mehr ist / das sie zu Zeiten so ungewöhnliche Werck mit göttlicher Zurbung (wie in diesem H Sacrament geschieht) verrichte / das man sich darüber verwundern.

Das 5. Wunder ist / das der vollkommenste Leib und alles Blut / so Christus im Himmel an der Rechten seines Vatters auf eine besondere / heimliche / geistliche Weis in der ganzen Gestalt des Brods und des Weins / und in einem jedwedern Theil derselben begriffen sey: also unangesehentlich / das Christus allhie geistlicher Weise lebe. und allein auß geistlicher Krafft werde. dan er berühret nichts mit seinen Händen / geht nicht mit seinen Füßen; er redet nicht mit seiner Zungen / und scheinet viel mehr ein lauterer Geist zu seyn / als Fleisch eines menschlicher Leib. Hierauf lehre/ wie man sich in allem/ aufgenommen die Sünd / die Liebe nach den anderen richten und begehren soll; das man nicht nach dem Sinn unangesehen das man einen fleischlichen Leib habe/wandeln solle; das man mit dem Geist und rechter Vernunft die Werck und Begierlichkeit des Fleisches bezwingen und behalten soll.

Das 6. Wunder ist / das die Gestalten (accidentia) des Brods und des Weins können zertheilt und verändert werden/ der Leib Christi kan im geringsten mit zertheilen oder zertheilt / noch auß andere Weis verändert werden; Er bleibt immer dar ganz und vollkommen / wie ein Geist / den man nicht verletzen oder beschädigen kan. Hierauf lehre/ das / ob dir wohl die eufferliche Deyng und Geschäften dein Herz und Gemuth zertheilen / und den innerlichen Frieden unterstehen zu benehmen / du dennoch fest an Gott halten solt / und dich mit ihm vereinigen/als wan du unempfindlich wärest.

Das 7 Wunder ist/ daß Jhesus auß dem Himmel herab kommet / und doch nimmer von der Rechten seines Vatters weicher. Item daß er zugleich an allen Orthen / in welchen durch die heilige Wort die Vermandlung geschicht/ zugegen sey. Darauf du dich bestessen solt dermassen allhie auff Erden zu leben/ daß du mit deinem Gemüth und Herzen im Himmel seyest; Item daß dir gleich gelten soll / an allen Orthen zu seyn / an welchen sich Christus zugegen besindet.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ und dancke ihm erstlich / für alle diese Wunder/ welche er thut / damit er mit dir auff Erden bleiben möge. Zum 2. Schäm dich / daß du nach so mancher Niesung dieses h. Sacraments dennoch so wenig von ihm gemelten Wunderen in dir gespüret. Zum 3. Begehre / daß er dieselbige in dir wirken wolle.

Die 2. Ordnung

Gebet auß Christum / gleich als auß einen Lehrmeister / welcher mit seinem Exempel die Evangelische Tugenten lehret.

Die 1. Betrachtung.

Wie der Herr Jhesus in dem h. Sacrament die Armuth lehre.

1. Punct.

Errege wie der Herr Jhesus unsern wegen nicht allein allhie auff Erden in sei-

nem sterblichen Leben mit dem Verlangen/ und mit der That selbst in hat wöllen arm seyn; in dem er in seiner Menschwerdung der Welt nach arme und schlechte Elteren erwehlet / in einem stall geböhren / weder Gelt noch Silber / oder andere zeitliche Güter hat wöllen besigen / von Almosen leben/ keine gewisse Behausung haben / aller Gemächlichkeit beraubt seyn / nichts köstlichen noch überflüssiges haben / ja so gar vielmahl nothwendiger Sachen hat wöllen entrahren; sondern auch so gar in seinem unsterblichen und gloriwürdigen Leben / in dem heiligen Sacrament die Armuth allen anderen Sachen vorgezogen.

Allhie sehe erstlich an / was für ein groß Gut in dieser Armuth eingeschlossen: dan erstlich so hat sie den Werth in sich/ mit welchem das Reich Gottes erkauft wird. Zum 2. So benimbt sie alle Begierlichkeit Gelt und Gut zu haben. Zum 3. So machet sie den Geist und das Gemüth des Menschen leicht und behend/ sich desto besser gen Himmel zu erheben. Zum 4. So überhebt sie den Menschen der Mühe und Arbeit Gelt und Gut an sich zu bringen/ die Sorg solche zu erhalten/ und Schmerzen wan sie verlohren werden. Zum 5. Sie versperret dem Geiz allen Zu- und Eingang; sie ist Ursach/ daß man zeit und weil hat nach geistlichen Gütern zu trachten/ welche viel nütlicher und beständiger seynd: dan sie können uns nicht gestohlen werden / wir können sie nicht verlohren/ es ey dan / daß wir sie muthwilliger Weis verlohren wöllen. Zum 6. Sie macht daß der Mensch insonderheit von der göttlichen Fürsichtigkeit geregiret und erhalten wird: dan Gott verheisset denen/ welche alls um seiner willen verlassen haben / hundertfältig zu geben / Matth. 19. Zum 7. So macht sie den Menschen Christo dem Herrn ähnlich

P.
Sustren

ol. II.
ars II

ähnlich und gleich; welcher als er reich war/ uns zu lieb arm worden ist / die Reichen oftermahl gestraffet und die Armen gelobt.

Darauf du Ursach hast die Armuth zu stehen und hoch zu schätzen/nicht allein wegen ihres grossen Guts und Nuzes / den sie mit sich bringt; sondern auch darumb / daß sie Christus / die ewige und unfehlbare Wahrheit / so wohl in seinem glorwürdigen und unssterblichen / als allhie in seinem zeitlichen Leben sehr hoch und werth gehalten.

2. Punct.

Erwege wie Christus Jesus in dem H. Sacrament so arm sey: dan erstlich hält er sich als wan er nichts eigens hätte/man thut ihn hin wo man will. Er laisset sich so wohl in einem hölzernen/steinen/irdenen und dergleichen mehr verächtlichen / als in silbernen und güldenen Gefäßlein/so wohl in Dörffern als Stätten / an einem verächtlichen Orth/ als auff dem Altar auffhalten. Zum 2. So wird er mit den Gestalten des Brods und des Weins (welche viel schlechter und geringer / als die Bindlein im Stall und Krippelein) gleichsam als mit einem Kleyd/ also zu reden/ bekleydet. Zum 3. So wird er mehrentheils Tag und Nacht / als ein Armer/auff welchen man nichts gibt/ allein gelassen. Zum 4. Wan er jetzt im Himmel in seinem glorwürdigen Leben fähig wäre etwas zu leyden / so würde er in dem H. Sacrament mehr und grössere Ungemächlichkeit aufzulieben haben / als er nie in seinem sterblichen Leben allhie in dieser Welt gehabt: diereuil er ganz unbekant/ unsere Sinn können anders nicht erkennen/ als die Gestalten des Brods und des Weins / auff welche man nicht viel zu geben pflegt.

Hiebey hast du dich höchlich zu verwun-

deren/daß ein so reicher Gott und hebe die Jesät deinet wegen / nicht auß nothzwingen sondern auß Begierd dich seelig zu machen und seinen himmlischen Vatter zu ehren / so arm worden sey. Item so hast du dich auch wohl zu schämen / daß du von der selben Art Abscheuen tragest: endlich einen Muth zu fassen/ dich in der Armuth zu uben/ und wenigsten mit deinem Willen / weisend mit dem Werck mit kaufft/ allzeit das schickteste/ungemächlichste/ und das noch werthste zu erwählen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ und erke ihm für eine so heylsame Lehr/ und bekehrre von ihm/daß du einen Lust und Wohlgefallen an der Armuth haben mögest. Endlich so kaufft du am selben Tag in einer oder der anderen Sachen die Armuth erfahret.

Die 10. Betrachtung.

Wie der Herr Jesus in dem heiligen Sacrament mit seinem Exempel die Demuth lehre.

1. Punct.

Bedencke wie das (nach dem die Erstart/die erste Sünd der Engel und des ersten Menschen/allenthalben uberhand genommen) es so rathsam / ja gang nothwendig/daß Christus wahrer Gott und Mensch dieselbige vertilgete / und mit Worten so wohl als mit dem Exempel die Menschen in der Tugend der Demuth unterwiese: welches als er drey und dreißig Jahr lang bey seinem Leben allhie auff Erden gethan hatte/ und besorgte daß nicht etwan die Menschen nach

2. Punct.

nach seiner Himmelfahrt solche Tugend und Übung der selben in Vergeh stellenen; weiters bey ihnen in dem H. Sacrament des Altars in stätiger Demuth verbleiben wöllen / und gleichsam innerlich zu einem jedwederen sagen: *Lehrne von mir / dan ich bin sanftmüthig / und von Herzen demüthig*

Du soll dir einen Lust und Liebe zur Demuth machen / dieweil der Herz Jesu dieselbe insonderheit geliebt; und eigentlich davon zu reden / allein demüthig kan genant werden: dan andere Menschen auß nichts herkommen und erschaffen seynd / und durch die Sünd noch tieffer vernichtiget; also daß sie sich niemahl so tieff vernichten und verdemüthigen können / daß sie nicht nothwendiger Weis ihrem Wesen nach sich mehr und mehr zu vernichten und zu verdemüthigen haben: welcher nicht kan können sundigen / welcher nicht auß nichts herkommt / sondern die Person des Wortes ist; in dem er sich verdemüthiget / vermindert sich mehr und tieffer als er soll / und als sein natürlichs Wesen mit sich bringt. Er verdemüthiget sich nicht auß Nothzwang, oder dieweil es sein natürlich Wesen also erfordert; sondern auß freyem Willen und lauter Liebe. Sage dem Herrn Jesu Lob und Danck / daß er so grosse Sorg für dein und aller Menschen Heyl traget / und so gar in seinem unsterblichen und seligen Leben nicht nachlässet sich zu verdemüthigen / und dich durch sein Exempel zur Tugend der Demuth anzutreiben ohne welche weder du noch andere selig werden können.

R. P. Sulfren 4. Bund.

Bedencke wie sich Christus in dem heiligen Sacrament innerlich in seinem Herzen / und eusserlich in den Wercken der Demuth übe / und mache dir alles zu Nutz. Das erste Werck oder Übung der Demuth ist / daß einer erkenne / daß er an ihm selbst nichts sey; daß all sein Wesen / sein Vermögen / sein Handel und Wandel an Gott hange / und daß einer in Erwegung und Erkantnus dessen ihm alles / was einer hat / auffopffere / ja alles zu seiner göttlichen Ehr anwende und verthue. Alles dieses geschicht vom Herrn Jesu in dem H. Sacrament; dan es ist ein Opffer / in und mit welchem man bekennet und gestehet / daß Gott der völlige und der höchste Herz und Meister sey über dasjenige / so geopffert wird / welches ihm zu Ehren verzehret / und gleichsam zu nichts gemacht wird: dan er höret auß zu seyn und ist nit mehr / da er zuvor in Krafft der heiligen Wort / und durch die Verwandlung war; ja wosfern er nicht anderstwo / oder wan er nicht unsterblich und unvergänglich wäre / so wüde er überall auffhören zu seyn / und ganz / welches doch unmöglich ist / vergehen / in dem die Gestalten des Weins und Brods genossen / verzehret / und gleichsam zu nicht werden.

Hiebey hast du zu lehren / wie du nach dem Exempel des Herrn Jesu dich in deinem ersten Werck der Demuth üben solt: dan dieweil du alles was du hast / von Gott her hast / so solt du ihm alles wider auffopffern / ihm zu Ehren alles anwenden / verthun / und als in einem Brandopffer verzehren.

Das 2. Werck der Demuth ist / daß einer sich selbst verachte / und für nichts oder gering schetze: dan was einer von und auß ihm

P.
Sulfren

ol. II.
ars II

ihm selbst hat/ ist warhafftig nichts. Unser Heyland Jesus Christus ist nirgend in seinem ganzen Leben/ von Jugend auff bis zu seiner Himmelfahrt/ geringer/ verächtlicher/ und unwehrtter gewesen/ als in dem H. Sacrament/ in welchem er mit einem Menschen/ wie in seiner Menschwerdung geschah/ gleich worden/ sondern so gar dem Brod und dem Wein; dieweil er sich vollkommentlich unter der Gestalt des Brods/ und unter der Gestalt eines Tröpflein Weins auffhätet; und eufferlich mehr nicht zu sehen/ als die eufferliche gestalt des Brods und des Weins. Wan nun die Demuth umb so viel grösser ist/ je höher und grösser die Person/ welche sich verdemüthiget/ und je tieffer sie sich verdemüthiget; also ist wohl zu erkennen/ das nichts über die Demuth des Herrn Jesu kommen könne; dan seine Person nicht grösser noch höher seyn kan; dieweil er unssterblich und unleydsam/ gloriwürdig und selig. Zu dem verdemüthiget er sich so tieff/ das er mit einem vernünftigen Menschen/ sondern einem Bislein Brod und Tröpflein Weins/ welches unvernünftige und sellose Creaturen/ gleich seyn wölle.

Darbey du dich wohl zu schämen/ das du allzeit nach hohen Dingen trachtest/ und angesehen seyn wilt/ da du doch aller Schmach und Unehren werth bist.

Das dritte Werck oder die dritte Übung der Demuth ist/ das man gern und willig alle Schmach und Unehre/ welche uns andere an thun/ annehme. Nun aber sehe an/ ob Christus einen verächtlicheren und geringeren Stand hätte annehmen können/ als in dem H. Sacrament: dan wan er sich in der Gestalt eines Engels/ eines Menschen/ oder anderen köstlichen Creatur erzeigte/ so würde ihn männiglich in grossen Ehren hal-

ten/ insonderheit wan man fürnehme Werck und Thaten an ihm sehen würde; dieweil er sich aber unter der Gestalt des Brods und Weins auffhätet/ so würd er von den Menschen verachtet/ gleich wie die Gestalt des Brods und des Weins verächtlich und gemein geschetzet werden: also das viel in dem Truhumb gerähten/ als wan es ein Ding wäre/ den Herrn in H. Sacrament empfangen/ und ein Bislein Brod essen. Da dem/ so ist er in Gefahr/ das ihm ungerühliche ungerühmte und unbillliche Sachen widerfahren können; als mit Zussen gestossen werden/ auff den Boden aufgezogen werden/ von Ratten/ Mäusen und Hundt gefressen werden/ und andern der gleichen Sachen mehr/ welche dem Brod und Wein begegnen können.

Ach mein Seel/ warumb liebest du nicht veracht zu seyn/ wan du siehest das die Götter und ewige Weisheit des himmlischen Vaters/ der edelste Sohn und schönste Vater allen Menschen-Kindern/ welcher voller Gnad und Heiligkeit/ in welchem alle Götter der Weisheit und Wissenschaft eingeschlossen/ die Verachtung also liebs/ und gar annehme!

Das 4. Werck oder Übung der Demuth ist/ das man sich allen anderen/ als wan man geringer wäre als sie/ unterwerffe: nun aber sehen wir/ das sich Christus dem Priester dermassen unterwerffe/ das er mit ihm halden könne wie er wölle/ und im geringsten keinen Widerstand thue; wan er ihn so gar auff Bosheit auff die Gassen in den Roth werffen würde.

Darbey du zu lehren/ wie du deinen Vorstehern in allem gehorsamen solt/ ungeachtet das sie dich zu geringen und verächtlichen Dingen gebrauchen würden. Halte dich gegen männiglich als ein Diener/

demüthige dich umb Gottes willen vor allen und unterwirff dich allen.

Das 7. Werck oder Übung der Demuth ist / daß man die Gaben und Gnaden / so man von Gott empfangen / viel mehr verberge / als anderen offenbahre / und sein eigen Lob darin suche. Der Herr Jesus hat niemahlen seine Gnaden und Gaben mehr verborgen / als in diesem H. Sacrament / in welchem er sich dermassen verbirgt / als wan er weder Mensch noch Gott / und als wan er weder Vernunft weder Leben / noch einig andere Empfindlichkeit hätte : dergestalt daß man unter einer Hostien oder Wislein Brods welches in den Leib Christi durch die heilige Wort verwandelt / oder nit verwandelt / durch auß keinen Unterscheid machen könne / noch einiges Zeichen oder Werck an ihm spüren / darauf man seine Gottheit oder Menschheit erkennen möge. Und also warhafftig von ihm sagen möge : Verè tu es Deus absconditus : Du bist warhafftig ein verborgener Gott. Isa. 54.

Darbey du zu lehren / daß du ein Wohlgefallen daran haben solt / wan du vor den Menschen unbekant bist ; und daß du dich vor der eiteln Ehr hüten solt ; dan wer auß Eitelkeit die Gnad / so ihm Gott gegeben / offenbahret / der verliethret sie. Wer einen Schatz auß öffentlicher Strassen in seinen Händen tragt / der hat sich wohl zu besorgen / daß er beraubet werde / sagt der H. Lehrer Gregorius.

Das 6. Werck der Demuth ist / daß man in allen Dingen das geringste und verächtlichste erwöhle. Diß ihet man ganz augenscheinlich an dem Herrn Jesu / welcher sich mit den Gestalten des Brods und des Weins bedecket : Er macht und gibt sich

dem Menschen zu einer Speiß / er lasset sich an unreinen Ortheren voller Staubs auffhalten / er lasset sich von den jenigen genieß / deren Gewissen und Seelen voller Unstat der Sünden stecken ; wie an dem heyllosen Juda zu sehen. In allem diesem hast du / wan du wilt / deinem Heyland leichtlich nachzufolgen.

Das 7. Werck oder die 7. Übung der Demuth ist / daß man alles Lob der Menschen fliehe / und allein von Gott begehre gelobt zu seyn Als Christus leiblicher Weis mit den Menschen allhie auff Erden umbgieng / wurd er fast von männlichen gelobt ; in dem heiligen Sacrament ist er also / daß ihn wenig erkennen wie sie sollen / und deswegen wenig loben.

Hiebey lehre der Menschen Lob zu verachten / und viel auß das Lob Gottes zu halten.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit dem Herrn Jesu an / und begehre von ihm / daß du dich dein ganz Leben durch in der Tugend der Demuth üben mögest. In welcher er sich täglich auß obgemelte siebenerley Weis übe. Sprich mit dem H. Augustino : Mein gütiger Herr und Heyland / erlöse und bewahre mich vor dem Geist der Hoffart / und mach mich theilhafftig des grossen Schatzs deiner Demuth. Endlich befeis dich diesen Tag innerlich und eufferlich / dich in der Demuth zu üben.

P.
Sustrenol. II.
ars II

Die 11 Betrachtung.

Wie der Herr Jesus die Tugend
des Gehorsams in dem H. Sacra-
ment lehre und erweise: wie wir
in allen Dingen gleich ge-
wogen seyn sollen.

1. Punct.

Erwege wie der Herr Jesus / in dem er
seinem himmlischen Vatter für dem Unge-
horsam unserer ersten Eltern gnug thun /
und uns in der Tugend des Gehorsams un-
terweisen wolte / sich nit allein gegen seinem
himmlischen Vatter in der Menschwerdung
und Aufstehung eines so bitteren Todes
Gehorsam erzeigte / noch auch allein seiner
Mutter Maria und dem H. Joseph ; son-
der so gar in seiner Herzlichkeit und höchsten
Glorie mit dem Willen und den Worten
der Priester im H. Sacrament des Altars/
durch diesen Gehorsam theils seinen himmli-
schen Vatter zu ehren/ theils auch mit seinem
Exempel uns Menschen zu lehren/ in dem er
sich unter der Gestalt des Brods und des
Weins auff dem Altar befinden lasset / so
bald der Priester die H. Wort außgespro-
chen hat.

Wie siebestu wie hoch man sich hieüber
zu verwundren habe. Das man Gott ge-
horsam ist nit wunder ; aber das man einem
Menschen / der voller Sünden / gehorsam
ist mehr als wandt's werth.

2. Punct.

Erwege wie das der Gehorsam sich mei-
sten theil in dem sehen lasset / das man in allen
Dingen gleich gewogen sey / das man nit

mehr auff eine / als auff die andere Er-
hänge. Dis ist insonderheit an Christo in
fünff Stücken zu sehen / welche du einander
nach bedencken solt / und zu deinem Nag
ziehen.

Dan erstlich so gilt es Christo Jesu in dem
H. Sacrament gleich/er sey wo er wolle/ so
macht er kein Bedencken darin. Er ist eben
so gern in den Dörffern/ als in Stätten/ in
kleinen Kirchen und Capellen / als in großen
und hohen Thurnkirchen ; und wofern man
ihn auß Bosheit auff einen Misthauffen-
gen solte / so bleibt er so lang/ als die Gestalt
des Brods und des Weins wehren. Es ist
ihm gleich / ob er in einer grossen oder kleinen
Hostie/ ob er unter der Gestalt eines gesäu-
erten oder ungesäuerten / weissen oder brau-
nen Brods sey.

Hierauf lehre/ das Dir's gleich gelten solt
allenthalben zu seyn/wo dich Gott und dein
Vorstehet hinschicket. Du wirst Gott all-
enthalben / in diesem H. Sacrament zu-
gen finden / und deinen gewünschten Lohn
an ihm haben.

Zum 2. So macht er keinen Unterschied
unter den Oberen: dan ob er wohl der aller-
höchste Meister und Herz / also das/ eigent-
lich davon zu reden/ keiner über ihn/ so war
dannoch/ als er allhie auff Erden lebte/ seiner
seligsten Mutter Maria und dem H. Jo-
seph unterworfen: und ist so gar jetzt in seiner
Glorie den Priestern unterworfen; er steht
nit an ob sie reich oder arm / gelehrt oder un-
gelehrt/ Bischöff oder gemeine Priester/ ho-
genfam oder lasterhaftig / es ist ihm gleich
das es ein Priester sey/ und Gewalt habe das
Brod und de Wein durch die heilige Wort
in seinen Leib und Blut zu verwandlen: er
gehorsamet / und lasset mit ihm umbgehen
wie es dem Priester gefällt; er zeige über dem
Volck / oder schliesse ihn ein ; er reiche und
theile

theile ihn auß unter dem Volck / oder aber mit.

Zum 2. Ich meine Seel allhie kantsu dich wohl schämen das du so grosse Beschwärmus hast einem oder dem andern Oberrn / welcher nit beschaffen wie du wolest / zu gehorsamen. Aller Gewalt kommet von Gott / man ist schuldig denselben zu gehorsamen als Gott selbst: wer sich weigert der Obrigkeit zu gehorsamen / der widersiehet der Ordnung Gottes.

Zum 3. So gehorsamet er zu aller Stund und Zeit bey Tag und bey Nacht, so bald der Priester die heilige Wort außgesprochen / so findet er sich zugegen.

Zum 4. So gehorsamet er allerley Menschen: lasset sich allen denen darreichen / welche sich zur H. Taffel begeben. Der Judas hat ihn so wohl empfangen / als der H. Johannes; er lasset sich so wohl den jungen Leuten / als den gewachsenen; den Weibspersonen so wohl / als Manspersonen; den Armen als den Reichen; dem Barman so wohl / als dem Edelman dargeben.

Darbey du zu lehren / das du mit allerley Personen / von welchen du etwas zu deinem geistlichen Nutz zu hoffen / ohne Unterscheid handeln und umbgehen solt. Hüte dich das du keinen verachtest / und die Liebe des Nächsten verleest.

Zum 5. So ist ihm eins / wo zu er gebraucht und angewendet werde: Ob man ihn allzeit auff dem Altar halten wölle / auff welchen er sich seinem himmlischen Vatter stäts anbietet / oder anderen zu genieffen darreichen wölle. Es ist ihm gleich ob er zum Dank-opffer / zum Veröhn-opffer / zum Opfer für die Verstorbene gebraucht werde. Er halt sich an Erden und Orthern auff / da man ihn gar selten genieffet; und an andern Orthern / da er gleichsam stäts von air-

dächtigen Personen genossen wird: Es gilt ihm gleich ob er verehret oder verachtet werde: ob er mit grossen Ehren und geistlichem Gepräng und Lobgesängen in der Statt herum getragen / oder in einer alten barfüßigen Kirchen verschlossen / auffbehalte werde.

Allhie hast du / O meine Seel / dich zu erfreuen / das du nit auff die Gaben und Gnaden / welche dir Gott mittheilet / anderen zu helfen / und eins oder das andere Ampt zu verwalten; sondern auff Gott und deine Vorsteher sehest / welche Anordnung thun / das deine Gaben / Geschicklichkeit / und dergleichen Gnad mehr / zu dieser und nit zu anderen Sachen und Aempter gebraucht werden. Das allerbeste und nützlichste Ampt ist / das man den Willen Gottes thue. Es ist besser sich auff Gehorsam in seiner Kammer einhalten / die Wand und Mauern ansehen / dieselbe kehren und sauberen / als auff eigenem Willen und Sinn hundert tausent Seelen bekehren. Was badet es dem Menschen / das er die ganze Welt gewinne / und das / seyl seiner Seel darbey verliere? Alles dieses soll dir einen grossen Lust zum Gehorsam machen / und das du in allen Dingen gleichgewogen seyst; dieneil Gott selbst solches geliebt und gesucht: welcher dieneil er seiner Gottheit nach / keinen über ihn haben mögte / sich freywillig zu einem Menschen gemacht / damit er dem Willen seines himmlischen Vatters gehorsamen mögte. Neben dem so hat er sich in dem H. Sacrament des Altars unter dergestalt des Brods und des Weins gleichsam einschliessen wöllen / einem Priester zu gehorsamen / und mit ihm / seinem Wohlgefallen nach / lassen umbzugehen.

2. Punct.

Erwege was für ein grosses Gut und
Nutz

P.
Sustren

ol. II.

ars II

Ruh bey dem Gehorsam sey ; Dan erstlich so wird durch denselben der Will des Menschen mit dem Willen Gottes (nach welchem gleich als nach einer Richtschnur all unser thun und lassen soll gerichtet werden / welches der gerade Weg zur Heiligkeit / vollkommenlich vereiniget. Zum 2. So thut der Mensch durch den Gehorsam dem ewigen Gott ein vollkommenes Brand - offer; in dem er sich selbst, und was ihm am liebsten und werthesten ist / nemlich seinen eigenen Willen und Urtheil übergibt. Zum 3. Der jenig / welcher gehorsam ist / übet sich zugleich in allen anderen Tugenten ; in dem Glauben / in der Demuth / in der Gedult / in der Liebe : und gleich wie in dem Ungehorsam oder Widerspännigkeit wider Gott alle andere Sünd eingeschlossen werden ; also wird die Übung in allen anderen Tugenten / in dem Gehorsam und Vereinigung des eigenen Willens mit dem göttlichen eingeschlossen. Zum 4. So macht der Gehorsam die Werck / welche an ihnen selbst gut / besser / und verdienstlicher / die andere Werck aber / so weder böß noch gut / machet er gut und verdienstlich. Zum 5. So bringt der Gehorsam dem Gewissen und der Seel eine grosse Ruhe / und macht daß der Mensch seiner selbst mächtig ist / und sich beherrschen kan. Daher steht geschrieben: Eingehorsamer Mensch weiß von dem Sieg zu reden. Prov. 21. Zum 6. So gibt einem der Gehorsam die himmlische Seeligkeit / allhie in diesem Leben zu versuchen / welche in dem bestehet / daß alles nach dem Willen Gottes hergehe.

Hier auß solt du Ursach nehmen den Gehorsam hoch zu halten / ein Herz zu fassen dich im selbigen zu üben / und zu allen Dingen so wohl klein als grossen / verächtlichen als rühmlichen hohen Dingen / gleich gewo-

gen zu seyn auß Liebe zu gehorsamen / und allzeit in den jenigen / welche dir gebieten / Gott selbst ansehen : dan er hat seine Gewalt zu gebieten von Gott empfangen; dich nimmer zu beklagen / wan dir etwas auferlege trüb das dir nit geschmecket; und endlich nit allein auß die eufferliche Vollziehung des Wercks zu gehen; sondern viel mehr auß die Vereinigung deines Willens mit dem Willen dessen / welcher dir gebieten thut / zu sehen: Der Gott haltet mehr auß das innerliche als auß das eufferste.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit dem Herrn Jesu an / und begehre von ihm daß du innerlich und eufferlich gehorsamen mögest. Endlich so bekeiffe dich an diesem Tag in einem oder dem anderen zu gehorsamen.

Die 12. Betrachtung.

Wie der Herr Jesus in diesem 2. Sacrament die Tugend der Liebe gegen Gott lehre.

1. Punct.

Erwege wie der Herr Jesus der Sohn Gottes / welcher darumb vom hohen Himmel kommen / damit er das Gev der Liebe in den Herzen der Menschen angündete; an dem nit gnug hätte / daß er die Liebe bey seinem Leben allhie auß Erden 33. Jahr lang gelehret; sondern auch noch heutiges Tags in seiner Glory und Herzlichkeit in diesem 2. Sacrament mit seinem Exempel erweist / wie man Gott lieben solle; solches geschicht folgender Gestalt. Erstlich / in dem er eben den Willen / welchen sein himmlischer Vater hätte

hättest du er sich darumb unter den Gestalten
des Weins und des Brods verhalten und
bleibet / dieweil solches der Will seines Vat-
ters ist. Zum 2. In dem er sich selbst als
der höchste Priester seinem himmlischen Vat-
ter hütts auffopfert / sich vor ihm verdemüti-
get / und vernichtiget / und also seinem Vatter
die höchste Ehr erzeiget. Zum 3. In dem er
gern und willig / seinem himmlischen Vatter
zu Lieb und Ehren / allerley Schand /
Schmach / Unbilligkeit / Verhöhnung und
Unangelegenheit aufstehet ; in Erwägung das
es das fürnehmste und gewisse Zeichen der
Lieb / wann man sein Leben / sein Ehr / guten
Nahmen und andere Bemächtigkeit verlas-
set / *in potentia charitatem nemo habet* ; Joan.
15. Zum 4. In dem er (unangesehen das er
nun mehr nit sterben / noch durch Lassung
seines Lebens seine Lieb gegen dem himmlis-
chen Vatter mehr erweitern könne) um neue
besondere Weis zu sterben / und also seinen
himmlischen Vatter zu verehren / erfunden.
Entweder in dem / das er den Todt / welchen
er vormahl am Creutz / seinem Vatter zu Lieb
aufgestanden / auff ein neues vor Augen
stellet und uns vorbildet ; oder in dem er in
der Messung und Verzebrung der Gestal-
ten des Brods und des Weins auffhöret zu
seyn und das Leben / welches er also zu reden /
durch die Verwandlung des Brods und
des Weins in seinen Leib / empfangen hätte /
seinem himmlischen Vatter zu lieb / verlasse /
und zum Zeichen seiner Lieb sterbe. Zum 5.
So thun ihm die Unehr / Schmach und Un-
billigkeit / welche seinem himmlischen Vatter
angethan werden / über alle massen leid-
selche zu verhindern / halt er sich im heiligen
Sacrament auff / welches zwar nit eigent-
lich zur Vergebung der Sünden / wie das
Sacrament der Buß / eingefest ist ; sondern
den Menschen vor den Sünden zu bewah-

ren ; gleich wie das essen und trincken den
Menschen vor dem leiblichen Todt bewah-
ret. Zum 6. In dem er die Unbilligkeit und
Unehr / welche seinem himmlischen Vatter
geschicht / wider gut machet / und sich Tag
und Nacht vor ihm als ein Verhöhn-Opf-
fer darstellt. Zum 7. In dem er seinen him-
lischen Vatter durch die Offenbahrung der
vier fürnehmsten Vollkommenheit / so man
an ihm erkennet / und in den vierley Opffe-
ren / die man Gott thut / angedeutet wer-
den / vor der Welt berühmt machet / als
nemblich seine höchste Herrschafft / an wel-
cher alles hanget / in dem Brand-opffer ; sei-
ne Freygebigkeit / in dem Danck-opffer für
die empfangene Wohlthaten ; seine Barm-
herzigkeit durch das Verhöhn-opffer ; seine
Gutwilligkeit und geneigten Willen gegen
den Menschen / durch das Bett-opffer / in
welchem er verleihet / was man an ihn be-
gehret.

2. Punct.

Erwege die Ursachen / welche du in dies-
sem H. Sacrament hast / Gott zu lieben ;
deren fürnehmlich fünf seynd. Die erste ist /
dieweil du dich H. Sacrament zu einer gros-
sen Lieb und Wohlthat empfangen ; war
die Wohlthaten die Menschen antreiben
sich unter einander zu lieben / wie können
uns dan die Wohlthaten / welche wir von
Gott haben / nit zu seiner Liebe antreiben ?
insonderheit diese Wohlthat / in welcher uns
Gott das allerhöflichste und liebste gibt das
er hat / das ist / seinen eigenen Sohn ; und
das zwar auff eine besondere Weis / nemb-
lich durch essen und trincken. Die 2. Die-
weil dir die allergroste Lieb in diesem heiligen
Sacrament erwiesen wird / so du jemahl
hätte / können hoffen / oder dir einbilden / in
welchem

P.
Sustiren

pl. II.
ars II

welchem er sich mit dir vereiniget / gleich wie sich die Speise mit dem vereiniget / welcher sie isset. Wan nun eine Liebe die andere / gleich wie ein Feur das andere anzuzünden pflegt / so ist klar daß deine Lieb groß seyn soll. Die 3. Ursach ist: Dieweil dir die größte Ehr in diesem H. Sacrament angethan wird / in dem du dich durch die Niesung des H. Sacraments mit Gott selbst vereinigest / dieweil du keinen grösseren Nutz als ihn haben kannst: dan du bekommest mit ihm alle himmlische Schatz / dieweil du in diesem Sacrament alle innerliche Freud und Lust erlangest / und den genießest / welcher der einige Lust des Vatters / und Freude der Englen und der Menschen ist. Wie ist nun möglich / daß dich so grosse Ehr / Nutz und Freude / so du bekommest / nicht antreibe denselben / von welchem du alles dieses hast / zu lieben? Die 4. Ursach so dich zur Lieb antreiben soll / ist die grosse Demuth / durch welche sich Christus in diesem H. Sacrament in der Gestalt des Brods und des Weins vorstellte; damit er sich zu dir nahen / und dich durch seine Demuth erhöhen möge. Die 5. ist sein Leyden; dan wan das grosse Leyden und schmerzliche Pein / welche Christus deinet wegen aufgestanden wohl werth / daß du ihn liebest: warum soll dich dan nicht auch dis H. Sacrament zur Lieb antreiben / in welchem gemeltes Leyden täglich vor Augen gestellt wird; und durch welches du dir den Nutz seines Leydens zu eigen machest? Ja in welchem er alleley Verhöhnung / Schmach und Spott aufstehet / und gleichsam durch die Verzehrung der Gestalten des Brods und des Weins zu nichten gemacht wird.

Willst du dich über den ewigen Gott zu verwunderen / daß er die Lieb der Menschen so ernstlich suche / und so viel Mittel gebe ihn zu lieben. Scháme dich / daß du so

vierley Mittel und Antrieb hast Gott zu lieben / und dennoch so wenig liebest.

3. Punct.

Erwege die unterschiedliche Mittel / gemelte Liebe gegen Gott zu üben / und ein Werck zu erweisen.

Für das erste sollt du allzeit eine offne Begierd haben dis H. Sacrament zu thun und zu genießen; gleich wie ein Freund nach dem andern verlangt / und bey ihm zu werden begehret. Für das 2. so erwege und bedencke alles was zu diesem H. Sacrament gehörig / und was dich zur Lieb antreiben kan: dan die Erkantnus und Erwegung gehet allzeit vor der Liebe her. Für das 3. liebet höre gern an / wan man etwas von diesem H. Sacrament redet oder leset. Für das 4. bereite dich mit allem Fleiß zur Niesung des H. Sacraments / oder zur Mess / zu lesen / wan du Priester. Desgleichen dancke Gott ernstlich nach der Mess / oder Niesung des H. Sacraments; dan darauf kan man abnehmen / daß du dis Sacrament hochachtest und liebest. Für das 5. sollt du einem Unwillen und Grausen wider alle Sünd haben welche wider dis H. Sacrament begangen werden / als durch allerley Ungehör / welche in den Kirchen begangen werden / durch die Verirrung des Gemüths in der H. Mess / durch die unwürdige oder gar unvollkommene Niesung dieses H. Sacraments.

COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse deine Betrachtung mit dem Gespräch an den H. Geist / welcher die Liebe Gottes und in der H. Dreysaltigkeit ist.

Die 13. Betrachtung.

Wie der Herr Iesus in dem
h. Sacrament die Liebe gegen
den Nächsten lehren thue.

1. Punct.

Erwege wie das der Herr Iesus unter
anderen Ursachen auch darumb auff diese
Welt kommen / damit er die Menschen mit
der Lieb untereinander verbinden mögte.
Und wie das er an dem / das er sie sein ganz
Leben durch allhie auff Erden in der Lieb mit
Worten und Exempeln unterwiesen / nicht
sondern noch über das bey uns in dem
h. Sacrament bis zum End der Welt hat
verbleiben wollen ; uns durch sein Exempel
zu lehren / damit wir Menschen / gleich wie er
sich unter der Gestalt des Brods (welches
auff vielen Körnlein ; und des Weins / wel-
cher auff vielen Beerlein zusammen gepresst
und vereiniget wird) auffhalten thut / glei-
cher gestalt auch in der Liebe vereiniget seyn
soltten.

Darauf du zu lehren / wie hoch diese Zu-
gent zu halten / dieweil sie Christus so oft
und so ernstlich befohlen. Besse dich allem
dem abzufagen / was der Lieb des Nächsten
zuwider.

2. Punct.

Erwege die Werck der Liebe gegen den
Nächsten / welche Christus in diesem heiligen
Sacrament erzeiget / deren fürnehmlich acht
seind.

Das erste Werck der Liebe ist / das er dem
Menschen / in dem er sich zu einer Speiß
in diesem h. Sacrament dargibt / Das als
R. P. Sufferen 4. Bund.

lerhöchste Gut zuwegen bringt / welches er
je wünschen mögte ; das ist / zu einem gött-
lichen Wesen bringet / und eins mit ihm
machtet ; gleich wie auß der Speiß / und dem /
welcher sie genießet / ein Ding wird. Das
zweyte Werck der Liebe ist / das er sich stäts
Tag und Nacht auff dem Altar zu einem
Versöhn-Opffer auffopfert / den Zorn
seines Vatters wider den Menschen zu still-
en ; in dem er ihm vor Augen stellet seine
Mühe und Arbeit / sein vergossenes Blut /
seinen Todt / und alles was er auß Liebe ge-
gen den Menschen gethan und gelitten hat /
bereit und willig von neuem für den Men-
schen zu leyden / wofern es vonnöthen seyn
würde. Das dritte Werck ist / das er den
Menschen in eigener Person besuche und trös-
te / gleich wie eine liebe Mutter ihr Kind selb-
sten / und nit durch eine Säugamme säugen
will. Das vierte Werck der Liebe ist / das er
alle Unehre / Schmach und Unbilligkeit / wel-
che ihm in diesem h. Sacrament angethan
worden / auß großer Liebe gegen dem Men-
schen gedülde. Und ob er zwar wohl befügt
ware sie zu verlassen / so ist dennoch das Feuer
seiner Liebe so groß / das es von keiner Sünd
kan aufgelöschet werden. Das fünfte
Werck der Liebe ist / das er die sieben geistli-
che Werck der Barmherzigkeit gegen dem
Nächsten übet : dan in der Messung dieses
h. Sacramens erleuchtet und lehret er die
unwissenden ; Er strafft die missthatigen ; er
gibt denen / so es bedürffen / heylsame Rāth
und Einsprechungen ; er tröstet die betrübten ;
er leydet gedultig alle Unbilligkeit ; er verze-
het allen denen / so ihn beleidigen ; er bittet sei-
nen himmlischen Vatter für Verstorbene
und Lebendigen / insonderheit für die Sün-
der. Das sechste Werck der Liebe ist / das er
gegen den Menschen die leibliche Werck der
Barmherzigkeit / jedoch geistlicher Weis
über

P.
Sufferen

II.
ars II

ube: dan er spe set die Hungerigen mit seinem Leib; er träncket die Durstigen mit seinem Blut; er beherberget die Fremdling: dan wer würdig zum H. Sacrament gehet/der bleibe in Christo/ und Christus in ihm/wie Joan. am 6. stehet; Er bekleydet die Blossen und Nackende: dan er bekleydet sie mit dem Kleyd seiner Gnaden; Er besuchet und machet die Krancken gesund; Er erlöset die Gefangene/welche von ihren ungezümbten und muthwilligen Begierden und Gelüsten/gleich wie Leib eigene ubel gehalten wurden; die Todten thut er zwar nit begraben/sondern so gar wider lebendig machen. Das siebende Werck der Liebe ist/das er sich gegen dem Menschen in diesem heiligen Sacrament wie ein gedultiges Lämblein haltet; Er lasset sich täglich wie ein Lämblein ohne Klag und Widerstand auffopfferen. Das achte Werck der Liebe ist/das er denen/so er liebt/alles gebe: das er sich selbst verarme/damit er sie bereiche; gleich wie Jonathas 1. Reg. 19. ihm selbst seinen Mantel und andere Sachen mehr abzoge/ und dem David geben thäte/so gar seinen eigenen Leib gürtel. Der Herz Iesus gibt sich ganz und gar in diesem H. Sacrament; Er verlässt gleichsam alle seine Herzlichkeit/und erzeiget mehr nicht als die bloffe Gestalten des Brods und des Weins.

3. Punct.

Erwege wie hoch du verpflichtet sehest deinen Nächsten zu lieben. Erstlich wegen der Verwohnung und Gemeinschaft der Menschen untereinander/welche damit sie bestehe und beharlich sey/ nothwendig durch die Vereingung der Herzen und Liebe muß verbunden sey: dan sie sonst nit bestehen können/ als die Stein an einer Mau-

ren/welche nicht mit Kalk oder dergleichen aneinander hangen. Zum 2. Die weil der Mensch ein Ebenbild Gottes/ in Gott aber und der H. Dreyfaltigkeit ist eine sehr große Vereingung; ja Gott ist anders nichts als Liebe/1. Joan. 5. Zum 3. Die weil der Mensch durch die Menschwerdung Christi ein Theil der Christi/welcher mehr nicht als Liebe und durch Zuthung des H. Geists empfangen. Zum 4. Die weil die Christen - Mitglieder der Christlichen Kirchen seynd/welche von dem H. Geist geregigt wird/ und mit einem Leib und Blut Christi gespeiset und geträncket wird.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an nach deiner Dacht.

Die 14. Betrachtung.

Wie der Herz Iesus im H. Sacrament den Glauben lehret.

1. Punct.

Erwege anfanglich, wie das der Glaube eine Gab Gottes sey/ oder ein innerlich von Gott der Seelen eingegossenes Liebes durch welches sie sicherlich und ohne einen Zweifel alles glaubet/ was Gott offenbaret/ und zu glauben vorhaltet; oder auch der Glaube ist/wie der H. Augustus Hebr. 1. sagt. Sperandarum substantia rerum, &c. Ein fester Grund deren Sachen/ so wir hoffen/und eine Erweisung oder Offenbarung deren Ding/ so wir nicht sehen; oder durch welche uns die Geheimnisse oder verborgene Sachen Gottes zum Theil zu erkennen gegeben werden. Ein

Substantia oder fester Grund unsers geistlichen Barus / gleich wie sonst auff dem Grundfest das ganze Gebau zu stehen pflegt : Und ob wir zwar die gehoffte Sachen noch nicht besitzen / so werden wir doch durch den Glauben vermassen versichert / als wan wir allbereit die Sachen einhätten. Er ist ein sicherer Beweis und Erklärung verborgener und unsichtbarer Sachen / welche den Verstand des Menschen dahin zwingt / das er im geringsten an den vorgelagerten Sachen keinen Zweifel mehr hat.

Deßhalb du dich wegen dieser Gab gegen Gott höchlich zu bedanken / und ein Mittel mit denen zu haben / so diese Gab nicht bekommen.

2. Punct.

Erwege wie das der Herz Jesus / ob er wohl die Tugend des Glaubens nicht hätte / (dan seiner Seelen nach war er selig vom Anfang seiner Empfängnis her und erkennete alles hell und klar / was wir Menschen allein durch den Glauben erkennen / sich dan noch in dem H. Sacrament auffhalten wölen / uns dadurch in der Tugend des Glaubens zu üben) und sich zu einem Artikel des Glaubens vorstellen / sich so wohl seiner Menschheit als Gottheit nach unsichtbarlich machen / und uns also verbinden zu glauben / das er wahrhaftig in der That ganz vollkommenlich mit Leib und Seel / Gottheit und Menschheit / mit allen seinen Schätzen und Verdiensten / in Krafft der heiligen Wort und Verwandlung unter den Gestalten des Brods und des Weins zugegen sey. Und eben deswegen wird dis H. Sacrament ein Geheimnis des Glaubens genennet.

Hieraus hast du Ursach dich über die Anschlag Gottes höchlich zu verwunderen / und

denselbigen zu loben : dan in dem das wir fest und sicherlich glauben / was wir durch die Schärffe unserer Sinn und natürliche Vernunft des Verstands nicht begreifen können / und allein darauff gehen / dieweil er solches gesagt ; in diesem (sag ich) machen wir ihn sehr rühmlich / und thun ihm eine unsägliche Ehr an : dan hiemit bekennen und gestehen wir fürs erste / das er durch seine Allmacht Sachen thun könne / welche allen menschlichen Sinn und Verstand übertreffen. Zur das zweyte / so gestehen wir / das er die unsehbare Wahrheit sey / und das wir an dem / was er gesagt / eben so wenig zweiffeln / als sehen wir es mit unseren Augen. Zur das dritte bekennen wir / das er der höchste Herr und Meister über unsren Verstand / und befehle das derselbe seinen Worten glauben soll / ungeacht das er dessen keine Ursach oder Beweisung haben könne ; gleich wie er auß derselben höchsten Macht über unsren Willen befehlen thut / alles zu verrichten / was er zu halten fürscreibet ; ungeachtet das es dem Willen unangenehm und zuwider sey. Neben dem so ist es uns eine sehr grosse Ehr / das wir glauben : dan wan es einem / wie der H. Augustinus sagt / eine grosse Ehr ist einem mächtigen grossen Herrn dienen ; was ist es dan nicht für eine Ehr / das sich der Mensch Gott unterwerffe / und an das glaube / was er gesagt / ungeacht / das solches allen Sinn und Verstand übertreffe / und wider alle Gewonheit und Gebrauch sey / und solcher gestalt sich würdig mache zu seiner Zeit / das jenige / was man jetzt glaubt und nicht sieht / hell und klar anzuschauen ; dieweil geschrieben : Seelig seynd die / welche nicht gesehen / und dennoch glauben. Weiters so hast du dich zu erfreuen / wan du eins oder das andere Geheimnis des Glaubens nit verstehst :

oo 2 stehest :

P.
Sustiren

ol. II.
ars II

stehest: dan alsdan thust du Gott gleichsam ein sehr angenehmes Opfer/ in dem du deinen Verstand bezwingest/ und dem Glauben unterwerffen thust. Endlich übe dich in dem Glauben des Geheimnus dieses heiligen Sacraments/ und sprich/ das du sicherer und fester glaubest/ das Christus in dem H. Sacrament unter den Gestalten des Brods und des Weins zugegen/ als wan du es mit Augen sehest; Item das du ein wohlgefallen darin/ die weil du ihn mit Augen nicht sehest/ ihn also durch deinen Glauben/ welchen du an seine Wort hast/ desto mehr zu verehren und zu rühmen.

3. Punct.

Erwege das der Glaube/ welchen du an das Geheimnus dieses H. Sacraments hast/ nicht allein in deinem Verstand bestehe; sondern in einem andächtigen und liebevollen Willen gegen Gott/ welcher solches Geheimnus offenbahret und vorhaltet/ und in Erklärung oder Erzeugung der Werck/ welche einem solchen Glauben gebühren wollen: als da seynd/ die Zucht und Erbarkeit in der Kirchen/ in welchen dis H. Sacrament auffbehalten wird; die Andacht bey der Mess/ in welcher dis H. Sacrament auffgeopfert wird; ein genawe und vollkommene vorgehende Vorbereitung/ und folgende Dancksagung; der Nutz/ welchen du darauff hast; eine Verthätigung dieses H. Sacraments wider alle Feind desselben; eine so fleißige Hüt und Verwahrung deines selbst vor den Sünden; ein Lob und Preis dieses H. Sacraments; endlich eine besondere Sorg das selbige berühmt zu machen/ und sein Lob außzubreiten. Allhie hast du Ursach in dich selbst zu gehen/ dich zu schämen/ und umb Verzeihung zu bitten/ das du hierin so säumig gewesen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an/ nach dem die deine Andacht und H. Geist eingeben wird. Sprich am selbigen Tag offtmahl mit dem H. Apostel Thoma: Mein Herr und mein Gott! Item mit dem H. Thomas von Aquin: Credo quicquid dixit Dei filius, nil hoc verbo veritatis verius.

Die 15. Betrachtung.

Wie der Herr Jesus in diesem H. Sacrament die Tugent der Hoffnung und des Vertrauens auff Gott lehren thut.

7. Punct.

Erwege anfanglich das die Hoffnung eine Tugent sey/ welche der Seelen von Gott eingegossen wird/ und den Willen des Menschen dahin vermög/ das er das von Gott erwarte/ was ihm vonnöthen ist/ sonderlich aber die Güter und das Heil seiner Seel. Gemelte Hoffnung ist zum theil auff die Allmacht Gottes/ zum theil auff seine getreue Verheissungen und Verdammung Christi/ zum theil auch auff ein frommes und unsträfliches Leben/ oder guten Willen dessen/ welcher hoffet/ gegründet.

Damit du aber alles dis desto besser ergreifen mögest/ so bedencke mit Fleiß gleichsam alle obgemelte Wort Fürs erste mach sie der Seelen von Gott eingegossen; nicht als eine natürliche Eigenschaft/ welche der Natur folgt; sondern als ein geistliche Gabe Gottes. Für das 2. So erstrecket sie sich oder gehet auff alles was man von Gott wünschen und hoffen kan; auff die Güter der

Natur/der Gnaden/und endlich der Glory: insonderheit aber auff diese Güter / an welchen mehr gelegen ist / welche alle natürliche Kräfte übertreffen. Für das 3. So sterbet und gründet sie sich auff die Allmacht und den guten oder geneigten Willen Gottes: gleich wie sich die Hoffnung eines Kranken auff den Arzt/ welcher ihm seine Gesundheit wider geben kan und geben will / zu steuern pflegt. Item auff die unsehlbar Verheissungen Gottes / welcher mit fehlen kan; die weil er allmächtig / und einen guten Willen hat / wofern der Mensch thut was er seines theils zu thun schuldig ist. Item auff die Verdiensten des Herrn Jesu / welche die weil sie unendlich sind / also kan man in Ansehung derselben alles erlangen / was man je wünschen und hoffen kan. Endlich auch auff das frommes und unsträfliches Leben des jettigen / welcher hoffet; oder aber zum wenigsten (wan er im Stand der Ungnaden) auff einen ernstlichen und steiffen Willen denselben zu verlassen / welches gänzlich vonnöthen / damit die Hoffnung sey wie sie solt.

Hiebei kanst du dich wohl schämen / daß du auff die Verheissungen Gottes so frey geschoffet / da du doch im Stand der Ungnaden und fast im geringsten nit gehalten / was zu einer wahren Hoffnung erfordert wird.

2. Punct.

Erwege wie daß unsere Hoffnung in diesem H. Sacrament so fest und steiff gegründet daß sie ganz unbeweglich sey: dan erstlich so sagt unser Heyland / daß wan wir von de Vatter etwas in seinem Nahmen begehren werden / solches erlangen werden. Joan. 16. In diesem H. Sacrament aber begehren wir nit allein in seinem Nahmen; sondern stellen die Verdien-

diensten und die Person des Sohns Gottes in der Menschheit unter den Gestalten des Brods und Weins dem himmlischen Vatter selbst vor. Zum 2. So ist einmahl sicher und gewis / daß man nichts zu hoffen oder zu gewarten habe als durch den Herrn Jesum Christum: dan er ist die Quelle aller Gnaden / gleich wie das Meer der Anfang aller Wässer; diese Quelle befindet sich in diesem H. Sacrament. Zum 3. So ist der fürnehmste Grund / auff welchen unsere Hoffnung gehet / das Leyden und Sterben Christi. Nun aber wird die Gedächtnus gemelten Leydens in diesem H. Sacrament erneuert / und der Nutz desselben uns zu geeignet. Zum 4. So ist der jenig / welcher in diesem H. Sacrament warhaftig und in der That zugegen / unendlicher Barmhertzigkeit. Gute und Freygebigkeit: er weiß alle unsere Nothdurfft / er kan und will uns helfen: er hat uns zu trösten verheissen; er hat uns mit seinem Leyden und Sterben denselben zuwegen gebracht; er ladet uns daß wir zu ihm kommen sollen / und daß er unsern Last von uns nehmen / und erquickten wolle; er wird unlustig wan wir unsere Zuflucht nit zu ihm haben: er sibet gern daß wir uns seine Verdiensten eigen und zu nutz machen. Zum 5. Dis H. Sacrament verpflichtet und zwingt gleichsam einen Christen zu einem frommen und heiligen Leben / zur Vermeidung der Sünden / zur Übung in den Tugenten / zur vollkommener Haltung des Gesäz und des göttlichen Willens / auff welchem die Hoffnung gleichsam gebawet ist / so viel den jenigen angehet / welcher etwas hoffet und von Gott erwartet. Daher sagt Tertullianus: Die grösste Kunst und List sich bey Gott in Gnaden zu bringen / ist daß man ihm diene: der grösste Dienst aber ist / daß man seinen göttlichen Gesäz gehorche und nachkomme.

P.
Suffiren
II.
ars II



Auß allem obgemeltem soltu in dir eine große Lieb und Lust zum H. Sacrament erkennen: dan es ist ein starcker und unbeweglicher Ancker aller deiner Hoffnung. In deinen allergrößten Nengsten und Widerwertigkeiten / die dich so gar zur Verweiffung bringen mögten / schlag deine Augen auff diß H. Sacrament. Wie wird dir derjenige / welcher seinem eigenen Sohn nicht verschönet / sondern denselben für dich in den Todt / ja in den Todt des Creuzes / als ein blütiges Opfer dargegeben / und noch täglich als ein unblütiges Opfer in der H. Mess dargibt / Rom 8. wie wird er sag ich / dir dasjenige abschlagen / welches viel geringer als sein Sohn?

3. Punct.

Bedencke das große Gut / welches diese Hoffnung einer frommen Seel zu wegen bringt: dan fürs erste / so ist nie keiner / welcher auff Gott hoffet / betrogen und zu schanden worden: wie denen / so sich auff die Creaturen verlassen und vertrauen / zu geschehen pflegt. Für das 2. So hat derjenige / welcher auff Gott hoffet / stätige Fretud und Lust in seinem Herzen / und ein groß Gemüth in allem dem / was ihm widerwärtiges begegnen kan. Er ist unbeweglich wie ein großer Berg: das Schifflein seines Heyls liegt an dem Ancker der Hoffnung / wider alle Ungestümme und Wellen des unruhigen Meers dieser Welt und dieses Lebens: dan er verlasset sich auff denjenigen / welcher alles kan / alles weiß / überaus gütig / freygebig und getrew in allen seinen Verheiffun-

gen. Für das 3. So machet die Hoffnung denjenigen / welcher sie hat / etlichermaßen allmächtig / also / daß er wohl mit dem H. Paulo sagen könne / zu den Philip. 4. Ich kan alles in dem / der mich stärcket Rom. 8. Wan Gott für und mit uns wer darff wider uns seyn: Und mit dem H. Job: Stelle mich neben dir / und laß darnach wider mich seyn werden. Endlich mit dem H. Bernardo: Quomodo non omnia poterit, &c. Wie kan derselbe nie alles thun / welcher sich auff denjenigen stewart / und dem haltet / so alles kan. Für das 4. So wird Gott durch die Hoffnung begreuet: dan keiner kan etwas von ihm hoffen / daß er nie zuvor eine große Meinung und hohe Gedanken habe von den göttlichen Vollkommenheiten / von seiner Allmacht / Wissenschaft / Güte / Freygebigkeit und getreue. Dahero der König David sagt / Psal. 70. Ego autem semper sperabo, &c. Ich aber will nimmer auffhören auff dich zu hoffen / und deine Ehr und Glory zu hauffen und zu mehrren.

Alles diß soll dir eine große Lieb und Lust zu dieser Tugend machen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit der seligsten Mutter des Herrn an / welche eine Mutter der Hoffnung genant wird. Ue dich an diesem Tag innerlich und äußerlich in der Hoffnung.

Die 16. Betrachtung.

Wie der Herr Jesus in diesem Sacrament lehret unsere böse Begierlichkeiten und ungezäumte Bewegungen des Gemüths zu bezwingen/ und abzuschneiden.

1. Punct.

Erwege wie der Bezwang und geistliche Abtödtung der Begierlichkeiten (welche anders nichts ist/ als ein freywillige Scheydung der Seelen von dem fleischlichen uppigen Leben und Begierlichkeiten/ gleich wie in dem seelichen Todt die Seel vom Leib geschieden wird. Item der innerlichen und außserlichen Kräfften und Sinnen/ von der Unordnung und Mißbräuch/ welche sich in ihren Wercken befinden) dem Menschen so nützlich/ ja ganz und gar vonnöthen sey: dan durch solchen Bezwang und geistliche Abtödtung der fleischlichen Begierlichkeiten wird nit allein für das erste/ die Gelegenheit zu einem oder dem anderen Laster allein benommen und abgeschafft/ gleich wie durch die Demuth die Gelegenheit zur Hoffart/ durch die Keuschheit die Gelegenheit zur Unkeuschheit/ und also weiters von anderen Tugenten zu reden benommen wird; sondern ganz und gar alle Gelegenheit zu allen Sünden; dan sie brauchet sich der Hülff aller Tugenten/ alle ungezäumte Begierlichkeiten/ Unordnungen/ Mißbräuch/ und dergleichen mehr von der Seelen/ und ihren innerlichen und außserlichen Kräfften und Wercken hinweg zu raumen. Für das 2. So kommet der Mensch durch diese Tugend gleichsam wider zum Stand seiner Unschuld/ in welcher ihn Gott anfäng-

lich erschaffen/ und in welchem alle Anmühungen und Bewegungen des Herzens der Vernunft/ das Fleisch dem Geist/ der Leib der Seelen/ und die Seel Gott unterworfen war. Für das 3. So bringet sie den Frieden und die Freud des Gemüths; welcher nimmer als durch die unmaßige und unordentliche Bewegungen des Herzens verlohren wird. Für das 4. So kommet man durch diese Tugend zu wahrer Freyheit der Kinder Gottes; zu welcher die/ so ihren unordentlichen Anmühungen gleichsam als Leibeigene unterworfen/ nicht gelangen können. Für das 5. So wird einer Christo Jesu desto gleicher und ähnlicher: welcher (ieweil er so wohl wahrer Mensch als Gott) eben so wohl als wir innerliche Anmühungen/ Bewegungen seines Herzens/ Begierden/ Empfindlichkeiten/ innerliche und außserliche Kräfften gehabt/ wie wir haben; aber ohne einige Unordnung und Verwirrung: also das die Vernunft all sein Thun und Lassen vorsah und regierte. Für das 6. So thut man der göttlichen Gerechtigkeit durch diese Tugend genug/ man verbessert durch Engiehung der Sachen/ welche einem zugelassen seynd/ die Verbrechen in Sachen/ so nit zugelassen sondern verboten. Für das 7. So wird der Mensch meister über sich selbst/ und erlangt den Sieg über alle seine innerliche und außserliche Kräfften der Seelen/ Sinn und des Leibs.

2. Punct.

Erwege wie Christus Jesus/ als er allhie bey uns auff Erden lebte/ uns nicht allein drey und drentzig Jahr mit Exempeln diese Tugend hat lehren wollen; sondern über das noch dis Sacrament einsetzen/ und uns in demselben mit einer stätigen Abtödtung

P.
SuffirenII.
ars II

tung bis zum Untergang der Welt/annahmen / wie wir unsere ungezümbte Anmühungen abtödtten / oder in Zwang halten sollen. Allhie mercke auff wie diese Tugend der geistlichen Abtödtung und Bezwang/ oder Regierung der Anmühungen in diesem Sacrament erscheine : dan erstlich so hat es das Ansehen/ als wan Christus keinen andern Willen und Urtheil hätte/ als der Priester / von welchem er sich als ein Blinder/ also zu reden/ handeln lasset. Zum 2. So ist er gleichsam unbeweglich ; dan er kehret sich anders nit/ als wie ihn der Priester bewegen und bewegen thut. Zum 3. So begehret er weder hoch noch nider zu seyn / weder an einem ansehnlichen noch verächtlichen Orth ; wo man ihn hinlegt / da bleibt er. Verehret oder verachtet zu seyn / ist ihm ein Ding. Zum 4. So gebrauchet er sich nit der sunft Sinn seines Leibs : dan dieweil er auff keine leibliche/ sondern geistliche Weis in diesem Sacrament zugegen / so sehet er nit mit seinen Augen / er höret nit mit seinen Ohren/er rüchet nit/er hat keinen Geschmack/ und empfindet nichts. Zum 5. So haltet er auch seine Zung im harten Zwang : dan er nie nichts redet. Zum 6. Ob er wohl wegen der Glory und Seeligkeit seines Leibs nichts leyden noch empfinden könne / so leydet er doch / also zu reden / wan man die Gestalten des Brods und Weins ansehen will : also wird gesagt/ das Christus oder sein Leib zerbrochen / und gefressen ; Item sein Blut aufgegossen wurde. Zum 7. Er haltet sich als wan er todt wäre ; dieweil er ist unter den Gestalten des Brods und Weins/ welche weder Leben noch Bewegung haben.

In aller Mühe und Beschwärnus/ welche du in dem Bezwang und geistlicher Abtödtung deiner selbst empfindest/ soltu den

Bezwang und Abtödtung / in welchem sich Christus ubte/ vor Augen haben ; deine Arbeit und Mühe also gering zu machen.

3. Punct.

Erwege die Hülff und Beystand / den du dich in dem Bezwang und geistlicher Abtödtung deines selbst / so wohl dem Leib als der Seelen nach gebrauchest/ und dich selbst mit tapfferem Herzen fortzuführen sehest. Die erste Hülff oder Mittel ist/ das du wohl bey dir behergest die Geduld und großen Mut / welcher darauf erachtet und im ersten Punct dieser Betrachtung vorgehalten ist. Zum 2. Sehe an das Leben uners Heylands / welches gleichsam stätiges Creuz und geistliche Abtödtung seiner selbst. Wiltu für ein Jünger Christi oder für ein Diener Christi gehalten sein/ so folge seiner Lehr/ und gehe ihm / als ein Diener seinem Herren nach. Zum 3. Bedencke auff das Leben aller lieben Heiligen Gottes / welche durch diese geistliche Abtödtung und Bezwang ihrer selbst und eigener Natur das Reich Gottes erobert und genommen haben. Wie kanstu darfür danken oder gedanken / das du das Reich Gottes auff eine andere Weis einbekommen werdest / als durch den Bezwang oder Gewalt/ welche du deiner verkehrten Natur anzuthun schuldig bist? Zum 4. Sehe die Welt-Kinder an / was Bezwang und Gewalt sie ihnen selbst anthun/ was für Mühe und Pein sie haben/ damit sie sich hoch zu bringen/ bereichen / und zu ihren irdischen Gelüsten gelangen mögen : meyne das man wegen der Tugenten und der ewigen himmlischen Güter weniger als sie thun solle? Zum 5. Bedencke als wan dir Christus in dem du deine verkehrte Natur bezwangest

und geistlicher Weis tödtest / zu sehen thue / und eine reichliche Belohnung bereite. Item sehe an das du in dem Zwang und geistlicher Abtödtung deines selbstens durchaus keinen Verlust habest ; ja das du dasselbig / davon du dich jetzt Gott zu liebenthaltest / und dich selbst abzwingest / mit grossem Gewinn wider bekommen werdest.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch an mit Christus an dem Creutz / nach dem dir der H Geist und deine Andacht geben wird.

Über dich am heutigen Tag in äußerlicher und innerlicher geistlicher Abtödtung deiner selbstens.

Die 3. Ordnung

Bebet auff Christum / gleich als auff einen Spiegel / in welchem zehn summe göttliche Vollkommenheiten zu sehen seynd.

Die 17. Betrachtung.

Jesus erzeiget sich im H. Sacrament als einen Spiegel der Güte Gottes.

1. Punct.

Erwege anfänglich / das die Güte diese Natur und Eigenschaft habe / das sie sich andern mittheilet : je mehr sich Gott andern mittheilet / je klarer gibt er seine Güte zu erkennen / je herrlicher und inniger er sich mittheilet / je heller erscheint seine Güte : dieweil er sich nun in keinem Ding mehr und besser mittheilet / als eben in dem

R. P. Sustran 4. Bund.

H. Sacrament / so folget das in keinem Ding / es sey wie es wolle / seine Güte mehr und heller sich zu erkennen gebe / als in dem Sacrament des Altars. Alhie hastu alles was er in diesem Sacrament mittheilet / nach einander zu erwegen / und dir zu nutz zu machen.

Fürs erste / so empfangestu die Gottheit und ganze H. Dreyfaltigkeit ; dan der Leib und das Blut Christi seynd dermassen mit der Person des Sohns Gottes vereinigt / das sie in keinem Weg mögen gescheiden werden. Die Person aber des Sohns kan nie von der Gottheit abgesondert werden ; dan sie ist ein Ding mit der Gottheit. Endlich so ist die Gottheit und heilige Dreyfaltigkeit auch ein Ding : also das sich der Vater / Sohn und heiliger Geist sammentlich mit aller ihrer Vollkommenheit daselbst befinden. Sehe meine Seel / was kanstu je grösser haben und wünschen ? was kan glückseliger seyn als der / welcher seinen Gott und Erschaffer gleichsam zu einem Einkommen hat / und die Gottheit zu einem Erbtheil zu erwarten ? Für das 2. So wird eigentlich und insonderheit das Wort / oder die Person des Sohns Gottes gegeben / das übrige folget nothwendig darauff ; also / das das Wort / welches von Ewigkeit her in dem Schoß des himmlischen Vatters ruhet / unter der Gestalt des Brods und des Weins in unsere Herzen ingehet ; das allmächtige Wort / sag ich / durch welches alle Ding erschaffen / welches in unserem menschlichen Leib allhie auff Erde die Kranken gesund machte / die gestorbene vom Todt erweckte / die Sünder bekehrte / das Ungewitter und Ungestümme des Meers stillete / die Teuffel auß den Besessenen vertriebe / und seine Feind hinderwerk stürzten thäte. Hierzu hoffe und begehre das er des

pp

gleichem

P.
Sustran

II.
ars II

gleich in dir würcken wolle. Für das 3. So empfängstu die Seel des Herrn Jesu/ (dan diß Brod ist ein lebendiges / und kein todtes oder lebloses Brod) mit aller Gnad so sie hat; Schöne / Fürtrefflichkeit / welche alle Schöne der Englen und der Mensch in übertriff; mit seinem Verstand / in welchem alle Schatz der Weisheit und Wissenschaft Gottes begriffen seynd / durch welchen er klärlich anschawet / und alle vergangene / gegenwärtige / und zukünftige Ding erkennet / sie seyen so heimlich und verborgen als sie immer wöllen; Item mit seiner Gedächtnis / durch welche er aller Sachen eingedenckig / und nie nichts vergesse / weder der guten Werck / welche er fürhabens zu belohnen; noch der bösen / so er gedencet zu straffen: endlich auch mit seinem Willen / welcher mit dem Gevvr der Lieb gegen Gott und den Nächsten brennet. Für das 4. So empfängstu seinen Leib / mit der selben Vollkommenheit / Schöne und Herrlichkeit / die er jetzt in dem höchsten Himmel hat: mit der Klarheit / Beständigkeit / Krafft alles zu durchdringen / und Unleydsamkeit / welches er miteinander in seiner Auferstehung bekam; mit seinen heiligen fünff Wunden / auß welchen wir das Wasser der Gnaden zu schöpfen haben Was für eine Ehr ist dir dieses / O mein Seel / daß du in der Nießung des H. Sacraments einen so herrliche und gloriwürdigen Leib empfängest! warumb wendest du nit deinen Leib gang und gar an den jenen zu ehren / welcher dir seinen köstlichen und werthen Leib gegeben? Für das 5. So empfängstu sein heiliges Blut / welches er in seinem Leyden vergiessen thäte: so viel heftiger und stärker umb Barmherzigkeit schreyet / als das Blut des gerechten Abels umb Raach schreyen thäte / und mit welchem das menschliche Geschlecht erlöset worden.

O meine Seel / was eine Güte ist das! was es nicht gnug / daß er sein Blut für uns am Creuz biß auff den letzten Tropfen vergossen hätte? was war es vomnöthen / daß er es uns noch zu einem Trancf gebe / zu einem Brod opffere es dem gütige Gott zur Gnugthuung für deine Sünd. Für das 6. So bekommestu mit ihm alle seine Verdiensten / welche unendlich seynd / und denen zugeeignet worden / welche ihn in H. Sacrament gemeynlich Für das 7. So bekommestu die Gaben und Güter der Natur; dan die natürliche Vollkommenheit des Menschens bestehet in dem daß der Leib der Seelen unterworfen sey / die Anmühungen und Bewegungen des Herzens der Vernunft; das Gleich des Geists: alles diß erlangstu in der Nießung dieses H. Sacraments: dan es unterwerf die unordentliche Anmühungen der wilden Vernunft. Neben dem so erlangstu die Gaben und Güter der Gnaden: dan du weil du den Anfänger aller Gnaden empfängest / so empfängestu zugleich das Leben der Seelen / Vermehrung der Gnaden die Drogen und Gaben des H. Geistes. Item erlangstu die Gaben und Güter der Glory / dan du bekommest die himmlische Freud und Glory / so gar allhie in diesem Leben versuchen / und ein Pfand des ewigen Lebens. Endlich so bekommestu auch die Güter und Gaben der Vereinigung des göttlichen Worts mit der Menschheit: dan in dem daß der Sohn Gottes mit einer Seel / welche die H. Sacrament würdig genießet / vereinigt kan man wohl sagen / daß sich diese Vereinigung (auff seine weiß) etlicher maßen mit der persönlichen Vereinigung des Sohns mit der Menschheit verglichen thue.

2. Punct.

Erwege wie das sich die Güte Gottes in diesem Sacrament nit allein auff die Menschen/auff vorgefagte Weiß; sondern so gar (doch auff seine Weiß) auff alle Creaturen erstreckt: dan dieweil der Mensch alle Creaturen genant wird / so solgt / daß wan sich Christus dem Menschen mittheilet / auch allen Creaturen / welche gleichsam in ihm begriffen werden / mittheilen thue; in Vereinigung mit der Seelen des Menschens / den Engeln und Geistern; in Vereinigung mit dem Leib aber allen anderen leiblichen Creaturen.

3. Punct.

Sehe an / wie alle obgemelte Mittheilung / welche in diesem heiligen Sacrament geschehen nit auß Nothzwang / oder eigenen Nutzens halber geschehen; sondern auß gutem und freyen Willen / oder uns Menschen zum besten: dan nie kein Mensch solches umß Gott kömme verdienen. Darbey lehre / daß du Gott auß gutem freyen Willen dienen solt nicht deines Nutzens halber / sondern die Ehr Gottes zu vermehren.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an nach dem dir der Geist Gottes und deine Andacht eingeben werden.

Die 18. Betrachtung.

Der Herr Jesus erzeiget sich in diesem H. Sacrament als ein Spiegel der Liebe Gottes gegen den Nächsten.

1. Punct.

Erwege / daß gleich wie von der Menschwerdung Christi gesagt wird / daß Gott die Welt dermassen geliebt / daß er seinen einzigen Sohn dargeben / damit alle die / so an ihn glauben würden / nit verlohren seyn / sondern das ewige Leben haben sollten: also auch von diesem H. Sacrament köfne gesagt werden / daß er deswegen gegeben sey / damit derjenige / welcher es genießet / ewig leben solle. Allhie hastu fürs erst zu bedencken / wer da sey welcher liebt / nemblich Gott. Fürs 2. Wer derjenige so geliebt wird / nemblich die Welt / oder der undanckbare Mensch. Fürs 3. Auff was Weiß er geliebt werde / nemblich auß gutem freyen Willen / ohne Vergeltung / ohne daß man es verdienet / nicht auß Nothzwang oder eigenem Nutz / sondern vergebens; nicht mit Worten / sondern in der That selbst. Für das 4. Was uns auß so freyer Liebe gegeben wird / nemblich der eingeborne Sohn Gottes / welcher uns nit geliehet / sondern unwideraufflich geschenecket und gegeben wird. Für das 5. Warum und wozu er gegeben wird / nemblich zu einer Speiß / durch welche wir immer und ewig zu leben haben.

2. Punct.

Bedencke und vergleiche die Lieb / welche Gott in diesem H. Sacrament dem Menschen erwiesen mit der Lieb / welche er in der Menschwerdung / als in einer sichtbarlicher

pp 2

mensch-

P.
SustrenH. II.
ars II

menschlicher Gestalt auff die Welt kame/ erzeigen thäte. Vergleiche/sag ich/die Höhe/die Tiefe/die Länge/und Breite der einen mit der andern.

Die Höhe der Liebe Gottes/welche in der Menschwerdung erscheint/hat die menschliche Natur dermassen erhebt / daß sie höher nicht könne erhebt werden : dan wegen der persönlichen Vereinigung mit Gott / sagen wir/daß Gott mensch sey / und der Mensch Gott. In diesem H. Sacrament aber hat es das ansehen / als wan sie noch höher erhebt wäre : dan in dem sich Christus zu einer Speiß gibt / hat es das ansehen / als wan sich nicht allein die persönliche Vereinigung/sondern so gar (wan es seyn könnte) die wesentliche Vereinigung finden thäte: gleich wie auß der Speiß/und dem/welcher sie genießet/ein Ding und Wesen wird. Daher der H. Dionysius die Messung des H. Sacraments Deificam nennet / darumb daß sie gleichsam zu einem Gott machet. Der heilige Cyrillus setzet weiter hinzu/und sagt/daß wir der göttlichen Natur theilhaftig werden: dan nach Meynung des H. Augustini/so verkehren wir Gott mit in uns / gleich wie wir die Speiß in uns verkehren; sondern wir werden in ihn verkehret.

Darbey du die wunderfame Weißheit Gottes nicht gnugsam verwunderen kanst; sehe an / zu was grosser Ehr du durch die Messung dieses Sacraments erhöheth wirst/ und wie fleißig du dich hüten solt / daß du dich selbst dem verächtlichen Vieh nicht gleich macheft. Unterstehe dich eine hohe Lieb zu haben / und nichts als allein Gott/oder andere Sachen umb Gottes willen zu lieben.

Zum 2. So siehestu in der Menschwerdung die Breite der Liebe Gottes: dan die Verdiensten Christi erstrecken sich auff alle

Menschen keinen aufgenommen; aber die persönliche Vereinigung ist allein mit der menschlichen Natur geschehen/und allem Judischen Land gefunden. Zu dem so haben wenig die Ehr gehabt / daß sie Christus besuchet; aber in der Messung des H. Sacraments vereiniget er sich mit dem Mensch selbst mit allen/welche dis H. Sacrament würdig genießen: er machet sie theilhaftig seiner Verdiensten / und sagt: Kommet her zu mir alle/die ihr mit Mühe und Arbeit beschwäret / und ich will erlaben/Matth. 6. Alle die ihr dürstet/ Kommet zum Wasser / und trinket/ Jsa. 55. Er ist nicht für ein oder das ganze Reich oder Landschaft allein; sondern für die ganze weite Welt. Er besuchet nicht solche wenig Häuser / sondern kommet zu allen/welche ihn einlassen wollen.

Dis soll dich anreizen eine weite Lieb/so zu reden / zu haben / auff alle Menschen aufzustrecken / und alle göttliche Gebote zu halten.

Zum 3. So scheint die Länge oder Beharlichkeit der Liebe in der Menschwerdung länger zu wehren: dieweil er sich immermehr von der menschlichen Natur/ welche er einmahl angenommen / absondret wird: da hergegen dis H. Sacrament allen bis zum Untergang der Welt wehren wird und darnach aufhören. Dießem allem unangesehen/so scheint daß in diesem H. Sacrament die Liebe Gottes etlicher massen länger und gröffer sey: dan er ist nicht länger auff dieser Welt in sichtbarlicher menschlicher Gestalt gesehen worden: Er ist länger mit den Menschen nicht umgangen: Er hat länger nicht für sie gekitten / und sich dreyweg verdemüthiget / als drey und dreyßig Jahr. In diesem H. Sacrament aber hat er sich sichtbarlicher Weiß / jedoch unter

unter den Gestalten des Brods und des Weins länger als sechszech hundert Jahr her gezeigt / und wird sich ferner in solchem verächtlichen Stand und Gestalt (in welchem ihar viel und unterschiedliche Unbilligkeiten widerfahren) bis zum Untergang der Welt erzeigen.

Alhie hast du dich billig zu schämen / daß deine Liebe so kurz sey / und so bald vergehe.

Zum 4. Die Tiefe seiner Liebe hat sich in seiner Menschwerdung an dem erzeiget / in dem er sich gedemüthiget die menschliche Natur an sich zu nehmen / und viel in derselben gelitten: diese Tiefe laffet sich viel besser und augenscheinlicher in diesem H. Sacrament sehen / in welchem er sich viel tieffer verdemüthiget: dan er nimbt die Gestalten des Weins und des Brods an.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit dem H. Geist an welcher eine Quelle aller Liebe. Endlich sey ein Veni Creator: Komm heiliger Geist, etc.

Die 19. Betrachtung.

Jesus erzeiget sich im H. Sacrament als ein Spiegel der göttlichen Allmacht.

1. Punct.

Erwege / daß / gleich wie man auf dem Werck den Verstand / Geschicklichkeit und Vermögen des Meisters zu erkennen pflegt: als hat Gott durch dis Kunststück und Werck (welches David Psal. 100. eine Gedächtnus und kurzen Begriff al-

ler seiner Wunder nennet) seine Allmacht offenbahren wollen / in dem er sich in diesem H. Sacrament zu einer Speiß und Nahrung des Menschens gegeben.

Alhie hastu in dreyen Stücken die Allmacht Gottes zu erkennen / dich zu verwunderen / Gott zu loben / dich zu schämen / und zur Nachfolgung anzureißen.

Das erste / in welchem seine Allmacht zu sehen / ist die Verwandlung / durch welche der Herr Jesus anfangt ganz und gar unter den Gestalten des Brods und des Weins zu seyn: dan erstlich so wird durch die heilige Wort das Brod in den Leib / und der Wein in das Blut Christi verwandelt. Zum 2. So wird durch dieselbe Wort mit ein Theil (wie in anderen Verwandlungen zu geschehen pflegt) sondern das ganze Brod / oder die ganze Substanz des Brods und des Weins verwandelt; also daß weder Form noch Materij / ja mehr nit als die bloße Gestalten verbleiben. Zum 3. Die Gestalten (oder accidentia) bleiben ohne einige Substanz oder Wesenheit; und werden durch ein sonderlich zuthun des Leibs Christi erhalten / welcher Leib anstatt der Hülf und Beystands ist / so gemelte Gestalten vor der Verwandlung von der Substanz oder dem Wesen des Brods und des Weins hatten. Zum 4. So geschicht alles dieses gleichsam in einem Augenblick. Zum 5. So geschicht diese Verwandlung durch einen schlechten Priester / welchen Jesus zu einem Werkzeug gebraucht.

Hierauf hastu / O mein Seel / zu lehren / wie du dich in Ansehung dieser Gestalten und lieblosenden Sachen gegen Gott verhalten sollt: dan fürs 1. So vertiehet das Brod und der Wein ihre Substanz und Wesen: die Gestalten aber des Brods und des Weins verlihren / also zu reden / ihren Grund /

P.
Sustiren

M. II.
ars II

Grund / auff welchem sie bestunthen und erhalten wurden / damit sie den Worten Christi gehorsam leisten. Du aber / meine Seel / was weigerst du dich / dich selbst zu verlaugnen und abzusagen? Warumb laffest du nicht ab von der Liebe der Creaturen / damit du dich allein auff Gott (welcher dich zu ihm ruffet / und will das du dich an ihn ergeben solt) stewart mögest? auff das also er an dir die Werck seiner Allmacht erweisen möge. Du hast dich auch im geringsten nicht zu besorgen / das dir etwas abgehen werde: dan gleich wie die Gestalten (accidentia) des Brods und des Weins von ihrer natürlichen Substanz oder Wesen abgesondert / auff eine höhere und edlere Weis erhalten werden / als zuvor / da sie noch mit dem Wesen des Brods und des Weins vereinigt waren; dieweil sie von dem Leib und Blut Christi an statt des Brods und Weins erhalten werden: eben also auch wird Gott durch sich selbst auff eine edlere Weis ergänzen und gut machen alles / was dir feinertwegen abgethet / und in dem du die Gelüsten / so du an den Creaturen hast / abgägest / deinen Lust an dem Schöpffer finden. Für das 2. So geschicht diese Veränderung in einem Augenblick; und warumb gehorsambstu Gott nicht ohne Verzug / und so bald du innerlich in deinem Herzen seine Stimm anhörst? Für das 3. So soltu dich gänzlich als eine blöde und schwache Creatur auff Gott verlassen; dan dieweil er dich als sein Werkzeug gebrauchet / so wird er wunderbare Sachen durch dich verrichten; gleich wie er durch einen schlechten Priester das Brod und den Wein in seinen Leib und Blut verwandelt.

2. Punct.

Erwege das zweyte / in welchem Gott seine Allmacht sehen laffet; in den Sachen nemlich / welche nach der Verwandlung an dem Leib und Blut des Herrn geschehen werden: dan erstlich / so ist derselbe Leib ganz in allen geweyhten Hostien durch die ganze weite Welt an unterschiedlichen Orthern. Zum 2. Unangesehen das man von sechssehen hundert Jahren immerdar in dem H. Sacrament genossen / so ist er doch eben derselbe / so er zuvor war / nicht geringer noch schwächer / oder unvernünftlicher. Zum 3. So ist in einer jedwedern Hostie der ganze Leib Christi / ja in einem jedwedern Theil oder Bislein. Zum 4. Wan die Hostie gebrochen / verderbt / verbrennt wird / so ist doch der Leib / ungeachtet das er mit demselben vereinigt ist / nicht zerbrochen / noch verbrant / oder verwüstet. Zum 5. Eben dieser Leib wird an unterschiedlichen Orthern unterschiedlicher Weis bewegt. Dan an einem Orth wird er Exempelweis in die Höhe gehet / an einem andern niedergelegt; an einem Orth ligt er still / an andern wird er bewegt.

Alles dieses befeih dich / O meine Seel Gott zu Ehren nach zu thun. Erstlich unterstehe dich durch die Liebe in den Herzen aller Menschen zu seyn / (alle Menschen zu lieben) willig und bereit an allen Orthern der Welt zu seyn und zu leben / wofern es die Ehre Gottes / und das Heyl der Menschen erfordert würde. Zum 2. Sey nicht wie eine ungezündte Kerz / welche zwar anderen leuchtet / aber sich selbst verzehret und verbrant. Unterstehe dich dergestalt anderen zu helfen / das du deiner selbst nicht vergessest; demassen auff dem Unstat der Sünden zu gehen / das du selber nicht darin fallest. *Jesus hat*

hat sich allen zur Speiß gegeben / und nimbt darbey im geringsten nit ab. Zum 3. In allem dem was du thust / groß oder gering soll deine ganze völlige Meynung dahin gehen / damit du Gott gefallen mögest. Bequäme und schicke dich durch die Liebe nach einem jedwederen / und halte dich viel mehr einer geistlichen / als leiblichen Creatur gemäß. Zum 4. Wan dir Unglück und Widerwärtigkeiten begegnen / so bleib fest und beständig in deinem Fürhaben ; sie können dich zwar äußerlich anfallen und leyds thun / aber inwendig nit beschädigen. Zum 5. Widerspreche oder murre nicht wider Gott / er beuge und wende dich wie er wolle ; er erhöhe oder ernidrige dich / er lasse dich ehren / loben / oder schmähen und straffen ; er gebe dir Kranckheit oder Gesundtheit ; er laß dich leben oder ums Leben kommen ; bleib einen Weg wie den anderen / und nimb alles von der liebreichen Hand Gottes an.

3. Punct.

Erwege das Dritte / in welchem Gott seine Allmacht offenbahret / nemlich die wunder Sachen und Werck / welche Gott in denen würcket / welche dis H. Sacrament genießen. Dan erstlich erschinnete er ihnen ihre innerliche Augen / und erleuchtet er ihnen ihren Verstand mit einer besondern geistlichen Klarheit. Zum 2. Engündet er ihren Willen : dan gleich wie ein Fehr das andere engündet / also erwecket dis Pfand der Liebe eine besondere Lieb in ihnen / Wer kan denselben nicht lieben / welcher sich selbst zu einer Speiß dargeben thut. Zum 3. So bezwingt und haltet er ein die unordentliche Annühtungen des Hergens / die Begierlichkeiten und Gelüsten des uppigen Fleischs / und erfüllet die Seel mit geistlichen Gelü-

sten / welche einen Unlust bringen ab den fleischlichen Gelüsten / und machen daß man ihrer bald vergesse: gleich wie die Kinder Israael in der Wüsten des Egyptischen Mahls bald vergessen thäten / da sie in der Wüsten das Himmelsbrod oder Manna gekostet. Zum 4. So bringet er dem Herzen des Menschens eine besondere Güte und Sanftmuth : dan wie ist es möglich / daß der jeßig / welcher stäts von diesem Lämblein isset / wie ein Wolff seyn könne ? Zum 5. So benimmt er die eitele Ehr und Hoffart : dan wie kan einer hoffärtig seyn / wan er isset / daß sich Gott auß Demuth dem Menschen zu einer Speiß gibt ? Zum 6. So vereiniget er den Menschen in der Liebe mit seinem Nächsten : dan gleich wie das Brod auß vielen Körnlein / und der Wein auß vielen Beerlein gentscht wird ; also wird auß vielen Herzen durch dis H. Sacrament ein Herz. Zum 7. So vereiniget er den Menschen dergestalt mit ihm / daß er vom Leben Gottes lebe ; Er ist in allen seinen innerlichen und äußerlichen Wercken / also zu sagen / Gott gleich / und hat gleichsam etwas göttlich an ihm. Wie unser Heyland andeutet / da er Joan. 6. sagt : Wer mich isset / der wird von mir und durch mich leben. Zum 8. So thut er viel andere Wunder-sachen den Leib betreffend ; dan durch dasselbige kommen die verzweifelte wider zu ihrer Gesundtheit ; die böse Geister werden auß den besessenen vertrieben / und dergleichen mehr.

Wan du / O mein Seel / diese Würckungen in dir nit empfindest / so hast du dich wohl zu schämen und zu besorgen / daß du durch deine Nachlässigkeit oder Bosheit gemelte wunderfame Würckungen verhinderst / wenig unter dieser götlichen Speiß / und anderen irdischen Untertheids machest / daß du die grosse Gab / und den jeßigen / welcher

P.
SuffirenM. II.
ars II

zu dir kommet obgemelte Wunder in dir zu würcken/mit erkennest.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ und begehre auß Herzen/das er obgemelte Wunder in dir würcken wolle. Endlich besesse dich als heut alle deine innerliche und äußerliche Kräfte deiner Seel und deines Leibs zum Lob und Ehr dieses H. Sacraments anzuwenden.

Die 20 Betrachtung.

Jesus erzeigt sich in diesem H. Sacrament/ als ein Spiegel der göttlichen Weißheit.

1. Punct.

Erwege anfänglich / wie das die göttliche Weißheit sich nit allein in dem sehen laßet/das sie alles/was in Gott oder außhalb Gott ist/es sey gleich gegenwärtig/ vergangen/oder auch noch künftigt (Dan solches erfordert seine unendliche Wissenschaft) vollkommenlich erkenne; sondern auch/ und fürnehmlich in dem/das sie in allen Dingen gute Anordnung thue/Mittel und Weg erfinde zu ihrem Fürhaben zu kommen / in Summa das sie alles reifflich bedencke / erwege/ und in rechter Maß und Bescheidenheit verrichte / welches alles augenscheinlich in der Einsetzung dieses H. Sacraments erscheinet / durch welches aller Schad und Unheyl / in welches der Mensch durch die Niesung der verbottenen Frucht im Paradies gerathen war / ergänket und gut gemacht wird/ und der leidige Sathan durch eine Speiß zu schanden gemacht / gleich wie

er durch eine Speiß den Menschen in das Verderben gebracht.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott für so grosse Weißheit / und schäme dich daß du gleichsam in allem diesem gemelten Weißheit zu wider handelst.

2. Punct.

Erwege wie das die ewige Weißheit den Menschen durch d. s. Brod vielerley Leben mittheile / gleich wie er auß vielerley Speiß durch Niesung der verbottenen Speißer erster Eternen dasselbig verlohren hat. Allhie erwege wie der Mensch auß vielerley Weiß leben und sterbe; und mache dir selber ein Grausen ab der Sünd / welche unfasslich / das wir auß vielerley Weiß sterben; Item einen Lust zu dieser H. Speiß; welche uns wider lebendig macht.

Für das erste sterben wir leiblicher Weisheit in dem sich Leib und Seel voneinander scheiden; diesen Todt hat uns die Sünd verurtheilt/ oder der Apffel / welche unsere erste Eltern im Paradies essen thäten. Von dem natürlichen Todt werden wir durch d. s. Sacrament und Brod des Lebens widererwecket werden / wan unsere Seel in der allgemeinen Auferstehung der Todten am jüngsten Gericht wider mit dem Leib wieder vereinigt werden; diereil die Leiber der Heiligen den Leib des Herrn / entweder in der That selbst/oder auch durch das Verlangen / wie denen/so gleich nach dem Tauff gestorben) empfangen haben: also das sich in diesem H. Sacrament eine lebendmachende Kraft befinden thue.

Für das 2. So sterben wir an unrichtiger Vernunft / in dem das die unordentliche Begierden / und unzimliche Bewegungen des Herzens und Gemüths die rechte Vernunft

rennst überwältigen / undertrücken und gleichsam tödten. Hergegen aber bleiben wir bey diesem vernünftigen Leben / so lang wir all unser thun und lassen / un natürliches obgemeltes Leben nach der Vernunft regieren. Dief zweyte Leben erlangen wir durch des H. Sacrament : dan es mäßiget und haltet ein die unbandige Anmuthungen unsers Herzens / und zwinget sie rechter Vernunft zu gehorsamen ; es stillt die Unruh unsers Herzens / gleich wie vorgeiten Christus die Wind und Ungestrümme des Meers stillte ; insonderheit aber die Sinnlichkeit und Begierlichkeit des Fleischs / die Eitelkeit und Hottz / das Verlangen nach Geld und Gut / die Unbarmherzigkeit / und dergleichen mehr.

Für das 3. So sterben wir durch Niesung der verbottenen Früchten an der Gnad : dan die Sünd benimbt uns das Leben der Gnad / welche unserer Seelen das Leben zu geben pflegt. Das wir aber das Leben der Gnad haben / ist diß Brod des Lebens eine Urjach : dan in demselben ist warhaftig der Anfanger des Lebens begriffen. Die unzimliche Anmuthungen unsers Herzens / welche immerdar zur Sünd anreizen / werden gedempffet : das Gev der göttlichen Lieb / welches die Sünd verzehret / wird angezündet : die Stärck / den Versuchungen zu widerstehen wird häufig mitgetheilet.

Für das 4. Der vierte Todt ist der ewige Todt / welcher der Seelen das Leben der Glory und Seeligkeit benimbt / zu welcher der Mensch / so in der Gnad geböhren / einen Anspruch und Recht hätte. Diesem vierten Todt ist zuwider das Leben der Glory / welches diß Brod des Lebens zu geben pflegt / entweder dieweil die gegebene Gnad gleichsam ein Recht und Anspruch zur Glory / welche dem Menschen / so in der Gnad stirbt /

R. P. Saften 4. Bund.

mit fehlen kan / oder dieweil die ewige Glory und Seeligkeit allhie auff Erden vorversuchet wird ; oder endlich dieweil durch diß H. Sacrament die Gnad der Beständigkeit gegeben wird / welche wie ein sicher Geleits-Brieff zu der Glory führet.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit Christo / der ewigen Weißheit des Vatters / und begehre von ihm die Christliche Weißheit. sprich oft mit dem König Salomon: Da mihi Domine sedium, &c. Verleyhe mir / O Herr / die Weißheit / welche vor deinem Thron siehet; damit sie stäts bey mir / und in allen Wercken beysiehe.

Die 21. Betrachtung.

Jesus erzeiget in dem H. Sacrament die Freygebigkeit und Herligkeit Gottes.

1. Puncc.

Erwege wie in diesem H. Sacrament weit ein grössere Freygebigkeit und herzlichen Gepräng zu sehen / als vorgeiten in dem grossen Mahl und Freyden-Fest / welches der König Assuerus den Fürsten und Unterthanen seines Reichs / mit grossen Unkosten / Freygebigkeit und herzlichem Pracht anstellere. Diese Freygebigkeit und Herligkeit bestehet fürnemblich in fünff Stücken / welche du emander nach zu bedencken hast / dir zu Nutz zu machen / und Gelegenheit zu nehmen Gott zu dancken / zu loben / dich zu schämen / und zur Nachfolg dich anzutreiben.

Das erste ist / dieweil Gott in diesem H. Sacrament keine Creaturen oder dufferliche

P. Sultzen

M. II. Mars II

che abfönderen sich selbst/und seinen Sohn
 Jesum Christum / mit allem was an ihm
 ist/geben thut. In der Erschaffung haben
 wir Leib/Seel/und unfer ganges natürliches
 Wesen empfangen; in der Gerechtfertigung
 haben wir die Gnad empfangen / welche ein
 übernatürliches Ding ist: in der Seeligma-
 chung aber haben wir empfangen die Glory
 und Seeligkeit / alles diß ist weit geringer
 als Gott; es seynd erschaffene Ding: aber in
 diesem Sacrament empfangen wir Got
 selbst. In der Menschwerdung hat sich
 zwar Gott selbst gegeben / aber weiter mit
 als mit der menschlichen Natur vereinigt/
 welche Vereinigung nur mit einer Person
 geschehen: in dem H. Sacrament aber verein-
 igt er sich mit allen / welche dasselbig wür-
 dig genießen; ja er ist willig/wosern es mög-
 lich wäre/sich wesentlicher Weis/ oder seinem
 göttlichen Wesen nach/ mit ihnen zu verein-
 igen; dieweil er sich als eine Speis gibt/wel-
 che mit dem/welcher sie isset/ein Ding wird.

2. Punct.

Das 2. ist/ dieweil Jesus Christus / so
 Gott ist/diese Gab selbst auftheilet. Wan
 eine kleine Gab oder geringes Geschenk von
 einem grossen Herren gegeben/für hoch und
 werth gehalten wird; wie werth und ange-
 nehm soll dan nit seyn/wan ein grosser Herr
 ein grosse köstliche Verehrung thut. Es ste-
 het grossen Herren wohl an / daß sie grosse
 Geschenck auftheilen; wo kanst du aber je ei-
 nen grösseren Herrn und grössere Gab ha-
 ben/als diß H. Sacrament?

3. Punct.

Zum 3. Dieweil diese Freygebigkeit dem
 Menschen/einem Diener / je mehr als einem

Leibigenen Gottes erwiesen wird / weicher
 seinem Leib nach ein stinckendes faules
 seiner Seelen aber / mit allerley Unreini-
 menheit angefüllt. Neben dem so wird die
 se Freygebigkeit nicht allein den grossen He-
 ren/wie Assuerus thäte; sondern allen Men-
 schen samptlich/grossen/kleinen/reichen/ni-
 men/edel- und bawrseuthen erwiesen.

4. Punct.

Zum 4. Dieweil Christus durch die
 Freygebigkeit erstlich zu einem unblüthen
 Opfer gegeben wird/den ewigen Gott durch
 dasselbe für den höchsten Herren zu erkaufen
 ihm für die empfangene Wohlthaten zu dank-
 en / ihn unfer Sünd halben zu verzeihen
 und endlich für uns und andere zu unser
 Seeligkeit nothwendige Sachen zu erkaufen.
 Zum 2. Zu einem Sacrament empfangen
 Seelen durch die Gnad/welche uns in die
 gen mitgetheilet wird zu heiligen/mit dem
 tels anderer Creaturen wie in anderen Sa-
 cramenten geschieht / sondern durch ih
 sten. Item die Seel inniglich mit Gott zu
 vereinigen/gleich wie die irdische Speis mit
 Leib dessen / welcher sie isset/vereinigt wird.
 Endlich den Menschen durch dasselbe gleich
 lich an Gott zu ziehen/seinen Verstand durch
 den Glauben an diß Geheimnis; seinen
 Willen durch die Liebe/die sinnliche und
 hafftige Begierlichkeit durch die geistliche
 Gelüsten / welche in diesem H. Sacrament
 zu versuchen gegeben werden; die zornliche
 ge Begierlichkeit durch die Nüchternheit
 Fleischs dieses göttlichen und milden Ern-
 leins.

5. Punct.

Zum 5. Dieweil diese Freygebigkeit mit
 lauter Liebe geschieht / ohne daß wir das op-
 feren

ringste gegen ihn verdient / und ohne daß er uns das geringste zu geben verbunden sey. Deswegen du ihn dan zum höchsten zu lieben / zu loben und zu danken hast / und über das alle Creaturen hiezu anzumahnen. Zur Erkenntnis einer so grossen Freygebigkeit unterstehe dich selbst freygebig gegen Gott zu seyn; er gib dich gang und gar an ihn: mit dem Vortheils halber; sondern seinem Namen zu Ehren; und laß dir es mit gnug seyn alles darzu verbunden fleißig zu verrichten / sondern auch andere Sachen zu thun / zu welchen du mit verbunden bist.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle nach deiner Andacht an.

Die 22. Betrachtung.

Jesus erzeiget sich in diesem H. Sacrament als ein Spiegel der göttlichen Barmherzigkeit.

1. Punct.

Erwege wie daß die Barmherzigkeit auff das Elend und Jammer der anderen gesehe; und in dem bestehe / daß man sich bestreibe andere in ihrem Elend zu trösten / oder gar darauf zu helfen. Diese Tugend und Vollkommenheit stehet eigentlich Gott zu; und ob er sie wohl allzeit in allen seinen Wercken sehen laßet / so hat er sie doch fürnemlich in diesem H. Sacrament erzeiget. Daher der König David also sagt: Die Barmherzigkeiten deß Herren wollen loben den Herren; dan er hat die hungertige Seelen ersättiget / und dieselbe mit Gut angefüllet. Allhie erwege alle Werck

der Barmherzigkeit / welche Gott in diesem H. Sacrament sehen laßet / und mache dir alles zu nutz.

Die erste Barmherzigkeit / so er uns hierin erzeiget / ist daß er gutwillig und bereit sey uns auß allem unserm Elend zu erlösen: dan er erkennet sie vollkommenlich / und hat die Macht uns zu erlösen. Die Menschen erkennen unser Elend nit wohl / und ob sie es wohl erkennen / so haben sie das Vermögen nit / daß sie uns heiffen / und darauf erledigen mögen; oder aber auch keinen Willen daffelbige zu thun. Diesen guten Willen welchen Gott hat / sehet man in den Wercken und Ursachen / darentwegen er diß H. Sacrament ingeseht; Item auß der göttlichen Natur selbst / welche nit keinen straffet / es sey dan daß sie ihn zuvor darzu anreißet; daß er gut und barmherzig sey / kommet auß seiner Natur her; daß er aber gerecht sey / kommet von uns her. Daher er auch selbst sagt: Numquid voluntatis mea est, &c. Wie? will ich dan daß der Sünder sterbe / und nit vielmehr daß er lebe? Ezech. 18.

2. Punct.

Die andere Barmherzigkeit ist / daß er mit dem nit zu frieden / daß er unser Elend allein wisse / wie er sonst alle Ding vollkommenlich erkennet; sondern er will vom Himmel herab kommen / in unsere Herzen eingehen / und unser Elend / also zu reden / gegenwärtig anschawen: dan was einer gegenwärtig sehet / pflegt einen baldern und kräftiger zur Barmherzigkeit zu bewegen.

P. Sultren

M. II. Mars II

3. Punct.

Die dritte Barmherzigkeit ist/das er uns nit durch einen anderen von unserem Elend befreien will; sondern durch sich selbst/in eigener Person. Also sagte er vorzeiten zu dem Hauptman/ der die Gesundheit seines Dieners begehrete: Ich will selbst kommen und ihn gesund machen. Gleich wie ein liebreicher Arzt/welcher nit auff seine Diener/ oder andere trawet; sondern den Kranken in eigener Person besuchet.

4. Punct.

Die vierte Barmherzigkeit ist/das er uns nit allein auff diesem oder jenem; sondern auff allem Elend erlöset; daher ihn der H. Paulus 2. Cor. 1. ein Vatter der Barmherzigkeit nennet; ja weiter von ihm sagt/ Ephes. 2. das er reich und freygebig an Barmherzigkeit sey: dan er erlediget den Menschen vom geistlichen und leiblichen Elend; er allein ist unsere ganze Hülff. Deswegen sagt der H. Ambrosius: Omnia habemus in Christo: Wir haben alles an Christo/Christus ist uns an statt aller Ding. Begehrest du von deinen Wunden gehenlet zu seyn/so hast du an ihm einen Arzt; wan du ein hitziges und starckes Fieber hast/so findest du an ihm einen kühlen und frischen Brunnen; wan du deine Sünd nicht ertragen kannst/so findest du Gerechtigkeit bey ihm; bedarffst du Hülff und Beystand/so ist er die Stärck und Macht selbst; hast du Furcht für dem Tode/so ist er das Leben; verlangest du nach den himmlischen Freuden/so ist er der gerade Weg; bist du nit gern in der Finsternus/so hast du an ihm das helle Liecht; suchest du essen und trincken/so hastu an ihm eine Speiß.

5. Punct.

Die fünfte Barmherzigkeit ist/das er die seine Barmherzigkeit nicht einem Königreich oder Landschafft/sonder allen und jedem Menschen/so unter der Sonnen leben/ erweist: dan die H. Sacrament befindet sich an allen Orten der Welt auffgeopfert/so das man sagen möge/das ganze Erdreich ist voll der Barmherzigkeit; ja sie wird den Seelen im Jeggewor gespüret.

6. Punct.

Die sechste ist/ das er sich zu jedergit uns befinde Tag und Nacht; das er uns zu empfangen/ oder auch zu uns kommen.

7. Punct.

Die siebende/so erweist er uns sein Barmherzigkeit in diesem H. Sacrament auff zweyerley Weiß: dan entweder wendet er das Elend und Unglück vor uns ab/ oder das es komme/ und bewahret uns das wir nit in die Sünd fallen/ und folgendes auch für der Straff/welche wir sonst hätten sollen aufstehen; oder aber wan uns das Elend und Unglück schon ergriffen/so erlöset uns von demselben durch Nachlassung der Schuld/und Vergebung der Straff.

8. Punct.

Die achte ist/das er in diesem H. Sacrament die größst Werck der Barmherzigkeit erzeigen thue.

Hieraus solt du erstlich einen großen Grausen wider die Sünd fassen: dan

kein größer Elend/als die Sünd. Zum 2. eine sehr große Lieb zu diesem H. Sacrament/ darin wir das höchste Gut finden/ und die größte Barmherzigkeit/ welche uns in allem unserm Elend tröset. Zum 3. so sollt du Gott loben und danken für alle Barmherzigkeit/ welche er dir erwiesen. Zum 4. ihm herein nachfolgen/ also daß du erstlich ein Mitleyden mit deiner Seel habest/ und nachmahl gegen deinen Nechsten die Barmherzigkeit erzeigst/ daß du dich unterstehst ihm an allen Orten und zu jeder Zeit/ so viel als dein Vermögen leyden kan/ zu helfen und zu trösten. Zum 5. sollt du ein groß Vertrauen auff Gott in die ein H. Sacrament setzen/ wegen seiner Erkantnus/ Allmacht/ des guten Willens und Mitleydens.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit Christo/ halt ihm vor dein Elend/ und ruffe seine Barmherzigkeit an: und übe dich endlich in den Wercken der Barmherzigkeit.

Die 23. Betrachtung.

Jesus erzeiget sich in diesem Sacrament als einen Spiegel der göttlichen Gerechtigkeit.

1. Punct.

Erwege anfänglich/ wie daß eben dasselbige/ welches der H. Simeon in dem Tempel zu Jerusalem/ da er unseren Heyland auff seinen Armen hatte/ zu der selbigen Jungfrauen Maria sagte/ daß Jesus ihr Sohnlein vielen in Israel zum Fall/ und vielen zur Auferstehung seyn würde; auch von diesem H. Sacrament könne gesagt

werden/ daß es vielen zur Auferstehung durch seine Barmherzigkeit/ so er ihnen erweiset; und vielen/ welche unwürdiger Weis zu diesem H. Sacrament gehen/ zum Fall und Verderben seyn werde; wie der H. Paulus 1. Corinth. 11. andeutet/ und sagt/ daß der/ welcher diß Sacrament unwürdig genießet/ ihm selbst das Gericht und die Verdammus über seinen Hals bringe.

Allhie erwege etwas genawers/ wie es eine so erschrockliche Sünd sey/ unwürdig zu diesem H. Sacrament gehen/ und wie solches so hart von Gott gestrafft werde. Darbey du sonderlich vier Ding/ welche diese Sünd so erschrocklich machen/ zu bedencken hast.

Das erste ist/ daß man gerad Gott selbst/ die zweyte Person in der Gottheit/ und nicht sein Ebenbild/ oder etwas anders/ das nicht Gott/ erzürne und schmähe; dan in diesem H. Sacrament wird die Gottheit/ die H. Dreyfaltigkeit/ die Menschheit/ so mit der göttlichen Person vereiniget/ empfangen. Dieweil nun die göttliche Gerechtigkeit die Bildstürmer oder diejenigen/ welche die Bilder Gottes und der Heiligen anbilliger und schmälicher Weis gehalten/ so hart gestrafft; Item wan Gott in dem/ daß man wider die Obern/ welche die statt Christi vertreten/ sündiget/ so sehr beleidiget wird; wan er die Dieb/ Räuber/ Todtschläger/ Nachreder/ welche allein den Menschen Schaden zufügen/ so hart züchtiget; wan sich Christus über den H. Paulum/ daß er die Kirch/ seinen geistlichen Leib/ verfolgte/ beklagen thäte/ als wan er ihn leiblich auff Erden verfolget hätte: wie wird er dan nicht diejenigen straffen/ welche diß H. Sacrament unwürdig genießen? in welchem keine hölzene/ papierene/

P.
Suffiren

II.
ars II

rene/silberne oder goldene Bildnus; sondern eine lebendige Bildnus der Gottheit/ja Gott selbst zu gegen ist; kein Statthalter/sag ich/sondern der höchste Gott selbst; kein Mensch/sondern wahrer Mensch und Gott selbst?

Das 2. So diese Sünd so grob macht/ und die göttliche Gerechtigkeit zur Raach antreibt/ist/ dieweil Christo von dem jenigen/welcher diß H. Sacrament (in welchem die Gott- und Menschheit zu einer Speiß gegeben wird; auff daß/ gleich wie auß der Speiß/ und dem welcher sie isset/ ein Ding wird; also auch unter Christo und der Seele ein innigliche Vereinigung geschehe) unwürdig genießet/ eine überaus große Schmach angethan wird; dan welcher obgemelter Weiß unwürdig zum H. Sacrament gehet/ untersichet sich den Heiligen aller Heiligen mit dem Sünder/ das Liecht mit der Finsternis/ die Reinigkeit selbst mit dem abscheulichen Unflath/ den lebendigen mit einer todten übel stinckenden Seel/ den Herrn Jesum mit dem Teuffel zu vereinigen. Wie könnte man Christo eine grössere Schmach anthun?

Das 3. So diese Sünd so erschrecklich ist/ daß hierin eine sehr große Undanckbarkeit begangen wird wegen der herrlichen und unvergänglichen Wohlthaten/ welche in diesem H. Sacrament gegeben werden/in welchem Gott den ganzen Schatz seiner Liebe aufspenden thut Neben dem/dieweil Christus in diesem Sacrament das Ampt eines Vatters/eines Arzts/eines Erlösers/Meisters und Fürsprechers verrichten thut; so scheint/ als wan in dieser Undanckbarkeit alle andere Undanckbarkeiten eingeschlossen wären. Eines Kinds gegen seinen Vatter; eines Krancken gegen seinen Arzt; eines Jüngers gegen seinen Meister.

Das 4. ist/ daß man durch eine unwürdige N. estung dieses Sacraments alles zu jurnet/ und beleidiget/ und schmähet was man kan: dan erstlich wird dem himmlischen Vatter eine grosse Unehr angethan/ in dem daß er sehen muß/ daß sein Sohn in ein unflätiges stinckendes Gewissen und Sünd eingeführt wird. Zum 2. So wird dem Sohn/welcher persönlich mit dem Leib und Blut/ so man genießet/vereinigt ist/ höchlich beleidiget. Zum 3. Der H. Geist welcher dem Leib/ so unwürdig gegeben wird/in dem Leib der seligsten Jungfrau seine Gestalt gegeben. Zum 4. Daß Christus in seiner Menschheit/welcher mit seinem Feind einschließen und verzeihet thut/ und ihn gleich/ wie er jetzt im Himmel in der Glory/ eben so schmachlich und höhlich haltet/ als vorzeiten die Juden/da sie allhie auff Erden an ein Creutz nägeln thaten. Daher der H. Joannes Gultennus sagt: Ist es nit eben so höhlich und unwürdig/ daß man dem König seinen Mantel auf die Gassen in den Wust werffe/ als daß man ihn zerresse? Zum 5. Wird die seligste Jungfrau seine Mutter beleidiget/ in dem sie muß geschehen lassen/ daß ihr geliebtes Kind in eine faule und stinckende Seel angenommen wird; und daß derselbe/ welcher sie der Welt zu einem Erlöser gebohren haben/so ihn unwürdig genießet zur Verdammnis und Verderben komme. Zum 6. Die Kirch Gottes und selige Versammlung im Himmel; dieweil sie sehen daß das Wort der Engeln und Auserwählten im Himmel/ welches auß sonderlicher Gnad den Menschen zur Nahrung verordnet/ vor dem Hund geworffen wird. Und daß derjenige welchen sie im Himmel außs höchste verehren/ allhie auff Erden außs höchste verschmähet und verachtet werde. Zum 7. Daß

schicht der Kirchen Gottes allhie auff Erden eine grosse Unbilligkeit; dieweil diß H. Sacrament in welchem ihr größter Schatz/ so unwerth gehalten wird: dan auff der ganzen weiten Welt kein unflätiger/ verächtlicher und abschewlicher Orth/ als eine Seel/ so voller Sünden.

Auß allem diesem solt du erstlich einen grossen Grausen wider die unwürdige Niesung dieses H. Sacraments fassen. Zum 2. Eine grosse Forcht/ daß dich nicht etwa die göttliche Gerechtigkeit straffe/ daß du so oft unwürdig zu diesem H. Sacrament ganges. Zum 3. Solt du auß wahrer Reue und Leid umb Verzeihung bitten/ und dich der Verdiensten der seeligsten Mutter/ der Apostelen/ und vieler anderer heiligen Personen/ welche diß Sacrament würdig genossen/ theilhaftig machen. Zum 4. Nimm dir für/ entweder würdig diese H. Speiß zu genießen/ oder aber nimmer dazuzugehen.

2. Punct.

Erwege wie daß die göttliche Gerechtigkeit/ welche durch die Sünd so höchlich erzehret/ nie besser und baldter verfühnet wird/ als durch diß H. Sacrament / oder durch diß Verfühnungs-Opffer; dan gleich wie durch das blütige Opffer auff dem Berg Calvaria am Creuz verfühnet wurde; also wird gleicher massen durch diß unblütige Opffer (in welchem uns jenes vor Augen gestellt wird/ und in welchem eben derselbe Leib und Blut ist/ so in dem blütige war) der Mensch mit Gott wider verfühnet.

Allhie laß dir seyn / als wan du den gerechten und erzorneten Gott gleich als einen erzorneten Löwen an einer Seiten / an der anderen Seiten aber Christum in diesem H. Sacrament / Gott zu verfühnen / vor

Augen sehen thätest. Und erwege/ daß gleich wie ein Löwe / wie man davon redt / auff fünfferley Weiß begütiget und gestillet wird. Erstlich/ wan man sich vor ihm verdemüthiget und niederleget. 2. Wan er den Hancu schreyen höret. 3. Wan man ihm brennende Zackel vorhaltet. 4. Wan man ein Rad vor ihm umbdrähet. 5. Wan man ihm einen Sack vorhaltet: also auch der Grimm und Zorn des ewigen gerechten Gottes auff fünfferley Weiß gestillet werde. Dan erstlich/ so verdemüthiget sich der Herr Jesus/ welcher den erzorneten Gott verfühnet/ allhie in diesem Sacrament mehr/ als sonst in keinem anderen Geheimnis seines Lebens. Er ligt gleichsam auff der Erd vor seinem himmlischen Vatter. Zum 2. So schreyet das Blut Christi viel kräftiger umb Barmherzigkeit/ als ein Han/ den Zorn eines Löwen zu stillen. Zum 3. So haltet der Herr Jesus dem erzorneten Gott die zwo Zackeln der Liebe Gottes und des Nächsten vor Augen. Zum 4. So wird durch die stätige Veränderung und Übungen in unterschiedlichen Tugenten/ der Liebe/ der Demuth/ des Gehorsams/ und anderer Tugenten mehr/ welche Christus in diesem H. Sacrament übet: Item durch so viele Bewegungen und Veränderungen natürlicher Sachen/ welche sich in diesem H. Sacrament wider alle Besatz und Ordnung der Natur/ Gott zu Ehre und dem Menschen zum Nutz begeben/ und gleich als Räder umbgedrähret werden/ der Grimm und Zorn Gottes wider die Menschen gestillet. Zum 5. So haltet er der göttlichen Gerechtigkeit sich selbst als eine Sack vor: das ist/ er ist unter den Gestalten des Brods und des Weins / gleich unter einem Sack/ damit er den ewigen Gott verfühne.

Allhie hast du zu lehren / wie du dich selbst unterstehen solt/ den gerechten Gott auff

P.
SuffrenII.
ars II

auff fünf gemelte Weiß zu versöhnen; dich vor ihm zu verdemüthigen; auß ganzem Herzen / und mit ernstlichen Worten seine Barmherzigkeit zu begehren; dich in den zwo Tugenten / der Lieb gegen Gott / und den Nächsten zu üben; dir selbstien Gewalt anzuthun / und alle Mäder / also zu reden / deines Gewissens und Seel in eine gewisse Ordnung zu bringen; deine unordentliche Anmüthungen der Vernunft / und das Fleisch dem Geißt zu unterwerffen; und endlich den Sack der Buß anzulegen / für deine Sündgnug zu thun / mit Erinnerung / daß Gott ein reißiges und büßendes Herz nicht verwerffen thue.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an nach deiner Inbacht / und beleiße dich als heut auß unterschiedliche Weiß die göttliche Gerechtigkeit zu versöhnen.

Die 24. Betrachtung.

Jesus erzeigt sich in diesem H. Sacrament / als einen Spiegel der göttlichen Treu in seinen Verheißungen.

1. Punct.

Erwege wie daß der allmächtige Gott / welcher keinem schuldig guts zu thun / oder auch zu verheiffen / noch auch von jemand darzu verbunden werden kan; sich dannoch gegen den Menschen durch Verheiffung dieses H. Sacraments verpflichten wöllen / und endlich getrewlich seiner Verheiffung nachkommen. Diese Verheiffung wird an vielen unterschiedlichen Orthen der H. Schrift / so

wohl im alten Gesäß mit dunklen Worten und durch Figuren / als in dem neuen Geiß hell und klar widerholet: was das alte Testament belangt / so wird neben unterschiedlichen Figuren / des Manna oder Samms brods / des Oster-Lämbleins / des Brodes welches alle Tag im Tempel vorgestellt wurde / und dergleichen mehr: Item neben vielen Prophezeihungen / folgende Verheiffung gegeben Ps. 109. Der Herr hat mich einem Schwur verheiffen / und wird sich seiner Verheiffung nimmer gedenken lassen / daß du ein ewiger unfechtiger Priester seyn solt nach der Weiß des Melchisedech. Im neuen Testament aber beym H. Johanne am 6. Das Brod / welches ich geben werde / ist mein Fleisch dem Menschen zum Leben. Item / Es sey dan Sach daß das Fleisch des Menschen Sohns gesetzt / und sein Blut trincket / so werde ihr nie in mir leben. Item / Ich will bey euch seyn bis zum Untergang der Welt.

Hieby hast du dich zu verwunderen / daß sich Gott / der allen Genügen an ihm selber hat / und keines bedarff / hat wöllen verbinden / oder verheiffen / diß oder jenes zu thun / Item so hastu dich über alle Massen zu lobmen / daß du so ungerne etwas Gott verheiffen thust / oder wan du schon etwas verheiffest / demselben so lüderlich und schwerlich nachkommest.

2. Punct.

Erwege / wie daß Gott / so bald die Zeit welche er von Ewigkeit her zur Vollbringung gemelter Verheiffungen / und diß H. Sacrament einzusetzen / bestimmet ankommen / sich gleich zu einer Speiß gegeben / und bis

zum Untergang der Welt geben wird. We-
der Schwach noch Unbilligkeit / so man ihm
anthat / noch der geringe Nutz / den die Men-
schen darauß schöpfen / noch einige andere
Sachen werden ihn von der Vollziehung
dieses seines Verheißens abwendig machen.

Darbey du zu lehren / wie du deinem
Verheissen / welches du in deinem Lauff und
anderwo gethan hast / nachkommen solts
nemlich das du dich gänzlich an Gott erge-
ben / das du mit dem Gesäg der Welt / und
eigener Lieb / sonden dem göttlichen gemä-
ß leben solt : halte sieiff und fest bey dem / was
du Gott verheissen / und schäze es für ein gro-
ße Ehr / das Gott deine Verheissungen ange-
nommen / warumb wilstu diese Ehr ausschla-
gen ? warumb wilstu dein Wort nit halten ?
kannstu einen besseren Meister haben als ihn ?

3. Punct.

Erwege fürnemlich vier Ding / auff wel-
che die getreue Verheissungen Gottes ge-
gründet. Das erste / ist seine unendliche Wis-
senschaft und völlige Erkenntnis aller Ding /
des böses und des gutes. Er weiß was er
verheisset / was ihn an seiner Verheissung
verhindern kan / und die Mittel sein Ver-
heissen unfehlbarlich in das Werck zu rich-
ten. Das 2. ist seine Allmacht / also das ihn
durchauß nichts an der Vollziehung seines
Verheißens jurück halten kan. Alle Creatu-
ren seynd ihm zur hand / er kan sie gebrauchen
wie er will / nichts widerstehet ihm. Das 3.
ist sein bereiter Will. alle seine Verheissungen
in das Werck zu stellen : dan dieweil er die
erste und höchste Wahrheit / so kan er nit be-
strigen / noch fälschlicher Weis etwas ver-
heissen. Das 4. ist / dieweil er immerdar eins /
und durchauß nit könne geändert werden /
oder dahin vermagt / das er nit in das Werck
R. P. Sülken 4. Bund.

richten wölle / was er einmahl verheissen. Auf
allem diesem folgt / das du mit grossem Ber-
traven dich auff seine Verheissungen verlass-
en solt / und nit nichten auff die Verheissun-
gen der Menschen / welche gar weit seynd von
obgemelten Vollkommenheiten.

4. Punct.

Erwege / wie das die Trew / mit welcher
Gott seine Verheissungen haltet / sonderlich
in dreyen stücken an diesem H. Sacrament
erscheine. Fürs erste / in dem / das er warhaff-
tig und in der That bis zum Untergang der
Welt unter den Gestalten des Brods und
des Weins (so lang dieselbige unversehret
bleiben) bey uns sey. Für das 2. in dem er
uns der verheissenen Gnad / welche er denen /
so dis H. Sacrament würdig empfangen /
versprochen / theilhaftig machet. Für das 3.
in dem er die / so unwürdig darzu gehen / sei-
nem Verheissen nach straffen wird.

Laß dir seine gegenwart werth seyn / begehre
seine Gnad / und fürchte seine Bedröwung.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / be-
gehre das er dir Krafft und Stärcke gebe /
alles zu vollziehen / was deines Theils seiner
Verheissungen theilhaftig zu werden erfor-
dert wird. Gehe als heut in dich selbst / er-
newere deine Verheissungen / welche du Gott
gethan / und befehe worin du bisher geman-
gelt / damit du dasselbig in das künfftig besse-
ren mögest.

Hienit mache ich den Betrachtungen
und geistlichen andächtigen Übungen / wel-
che ich von Jesu Christo in vorgangenen sie-
ben Theilen vorgehalten / ein End. Im ers-
ten ist gehandelt / wie er im Leib der Jung-
frau

P.
Sülken

M. II.
ars II

fray empfangen und Mensch worden. Im 2. Wie er zu Bethlehem im Stall gebohren. Im 3. Wie er theils in Nazareth / theils auch in Egypten gleichsam ein verborgenes Leben geführet. Im 4. Wie er theils im Galileischen / theils im Judischen Land öffentlich gelehret / und endlich von den Juden spöttlich und höhnlich an dem Creuz umgebracht. Im 5. Wie er nach seinem Todt mit grosser Glory und Herlichkeit auffstanden / und vierzig Tag bey seinen Jun-

geren verblieben. Im 6. Wie er ander Rechten seines himmlischen Vatters in grosser Glory und Herlichkeit. Im 7. Wie er bey uns auff Erden im H. Sacrament verbleibe. In folgenden fünf Theilen will ich von den göttlichen Volkommenswegen handeln, dan die Erkenntnis Jesu Christi von welcher ich bisher gehandelt / gibt uns Anleitung und führet uns in die Erkenntnis der Gottheit selbst. Wofern ich zuvor von den vorfallenden Heiligen gehandelt.

Das III. Capitel.

Von etlichen geistlichen Anleitungen und andächtigen Übungen für die Festtag / welche vom drey und zwanzigsten bis auff den letzten Brachmonat vorkommen.

Der 23. Tag im Brachmonat.

Gut fällt der Fast-Abend des H. Joannis des Taufers ein / an welchem du dich zu seinem Fest bereiten solt / wie du an den Fast-Abend der Aposteln zu thun pflegest / und Tom. 1. parte 4. cap. 6. art. 5. angedeutet worden.

Auszug des Lebens der heiligen Edeltruden Jungfrauen und Königin in Engeland.

Edeltrud war auß Königlichem Geblüt / eine Tochter des Königs in Engeland gegen auffgang der Sonnen / wurd mit einem Deutschen Fürsten verheyraht / welcher starb ehe das er sie fleischlich erkennete. Da sie nun von ihrem Vatter dahin gehalten wurde / das sie sich zum andern mahl mit Egfrido König in Engeland vermählte /

lebten sie zwölf Jahr lang miteinander der Keuschheit / nach welchen zwölf Jahren sie bey ihrem Gemahl erlangte / das sie in seinem Verwilligen in ein Kloster gehen mögte. Darauff sie vom H. Wilfrido beschoffen und ihrem Beichtvatter den heiligen Weibel empfing / und in der Stadt Eboraca eingeseget wurde. Nach verflohenen Jahr wurd sie zur Abtissin erwöhlet / und that allen mit ihrem Exempel und frommen geistlichen Leben vorgehen. Von der Zeit da sie in das Kloster gangen / that sie nur einmahl im Tag essen / kein leinen Gewand an ihrem Leib tragen / und von Mitternacht an bis in den Tag dem Gebett aufwarten. Endlich starb sie an der Pest den drey und zwanzigsten Brachmonat im Jahr Christi 635. Den giftigen Schaden harte sie an ihrer Achsel / darauff ihr an ihrem Hals sehr hefftiger Schmerzen entstand / welche sie mit grosser Gedult erlitt / und

zur Gnugthuung für ihre Sünd / welche sie in ihrer Jugend / mit dem Hals geziert / Perlen und köstlichen Gesteynen begangen / auffsperrte. Ihren Leib legte man in einen hölzernen Sarc / und wurd nachmahlt gang unversehrt befunden; das Leinwath, in welches sie gewickelt / besunde man unverfaltet und unverweset.

Alhie hast du zu sehen / wie ein andächtiges und frommes Eheweib so viel bey ihrem Mann vermöge; die weil diese andächtige Person ihren Mann so gar die Keuschheit zu halten überredete.

Zum 2. Wie hoch der geistliche Stand zu halten; die weil so gar König und Königin ihre königliche Kronen verlassen / und denselben annehmen.

Zum 3. Wie einer ihm selbst sein leibliche Krankheiten zu nutz machen / und Gott zur Gnugthuung für seine Sünd auffopffern soll.

Der 24. Tag im Brachmonat.

In diesem Tag begehet die Christliche Kirch den Geburts Tag des H. Joannis des Tauffers / an welchem man vorzeiten / wie am Geburts Tag unsers Heylands / drey Messen zu lesen pflegte. Begehe dich best mit den sieben folgenden Tagen auff das andächtigste / und erinnere dich alle Tag eines oder des andern Stücklein auß seinem Leben / wie gesagt werden soll.

Kurzer Begriff des Lebens des H. Joannis des Tauffers.

Der H. Joannes ward von unfruchtbar und betagten Eltern im Herbstmonat empfangen; dan als sein Vatter Zacharias in dem Tempel den Beyrauch auffopfferte / erschiene ihm der Erbsengel

Gabriel / und sagte zu ihm / das er einen Sohn haben würde; die weil er aber solches schwerlich glaubte / wurd er gestrafft / und blieb stumm bis an den Tag der Beschneidung des Kindleins. Das fürnehmste Lob / welches der Engel dem Joanni gab / che das er empfangen und gebohren / war / das er groß vor Gott seyn würde. Dan in der Wahrheit ist nie keiner grösser / als er vor Gott. Die Grösse vor den Augen der Mensch ist betrieglich / und für nichts zu halten. Wan man die jemige / welche von dem Mund Gottes / oder von Jesu Christo selbst gelobt werden / aller Ehren und Lobs werth haltet; als den Noe / den Moysen / den Job / den Hauptman im Evangelio / das Cananäische Weib / den Nathanael / den H. Paulum / Petrum / und andere mehr: so folgt das der H. Joannes sehr grosses Lobs werth sey / die weil Jesus von ihm sagt / das unter allen Menschenkindern keiner grösser sey als der H. Joannes.

Sein Nahm Joannes / welcher so viel heisset als Gnad / ward ihm von Gott selbst gegeben / und durch den Engel seines Vatter Zacharia vorgesagt / zum Zeichen der grossen und überflüssigen Gnad / so in ihm seyn würde; dan sein ganz Leben gieng weit über die Natur / und war / also zu reden / ein immerwehrende Gnad. Er wurd von unfruchtbareren Eltern empfangen; eben der Engel / welcher der seligsten Jungfrawen die Empfängnus Jesu verkündigte / verkündigte auch dem Zacharia die Empfängnus Joannis. Er ward im Leib seiner Mutter geheiligt; im Leib seiner Mutter empfieng er seinen völligen Verstand; Er wurd von der seligsten Mutter / und von dem Herrn Jesu selbst besucht / und von ihnen geheiligt; Er wurd von den Händen der seligen Jungfrawen aufgenommen / und

P. Sufferen

M. II. ars II

eingewicklet/wie etliche dafür halten wollen; große Verwunderung un Grewd war in seiner Geburt. Er ward von Gott zum Vorkauff der Messia und Sohns Gottes verordnet; Er zeigte ihn zum ersten mit seinen Fingern / und machte ihn bekant vor der Welt; Er gieng vor dem Herrn her/bereitete ihm den Weg / und schickte die Herzen der Menschen ihn zu empfangen und anzunehmen.

In seiner Kindheit verließ er seines Vaters Haus; begab sich in die Wildnus / und führte daselbst ein rawes Leben; er lebte unter den wilden Thieren / bedeckte sich mit einer Camel-haut / umbgürtete sich mit einer Pelz-haut / aße mehr nit als wild Hönig und Hewschrecken / ruhet auff dem harten Boden. Etliche seynd der Meynung / daß die H. Elisabeth mit ihrem Kindlein (als der König Herodes die unschuldige Kindlein würgen lassen) in das abgelegene wilde Gebirg gangen/ sich 40 Tag lang daselbst in einer Hölen verborgen / und von einem Engel gespeiset worden. Der H. Joanes Chrysoftomus / und der H. Petrus Bischoff zu Alexandrien seynd der Meynung / daß Zacharias / dieweil er nit offenbahren wolte wo sein Sohn hinkommen / sey umbgebracht worden.

Er war der allererste / welcher das Reich Gottes und die Buß/ welche uns zum selbigen führt / zu predigen anfeng. Sein predigen richtete viel guts auß / dan es war auff ein heiliges Leben gegründet / und bewegte die Juden dermassen / daß sie ihn für den Messiam angenommen hätten/ wofen er es nit verhindert : dan sie schickten zu ihm ihre Gesandten / und begehren von ihm zu wissen / ob er der Messias wäre oder nit : auß großer Demuth schlug er diese Ehr auß / und bekennete die rechte Wahrheit / daß er der

Messias nit wäre; Ja daß er mehr nit wäre als ein bloße Stimm/ welche ruffet / bereitet den Weg des Herrn ; und daß er darvon kommen / damit er ihn offenbahren und bekant machen solte. Er war ein Prophet / mehr als ein Prophet; dieweil er den Herrn bekant machte / und mit Fingern deutete welchen die Propheten allem vorge sagt hatten / mit ihm lebte und umgieng / mit eigenen Händen tauffte / mit seinen Augen sahe / die H. Geist in der Gestalt einer Taube über ihn kam / und mit seinen Ohren der Stimm vom Himmel hörte / welche sagt: *Dies ist mein geliebter Sohn / an welchem ich ein Wohlgefallen habe.* Das so machte er allen Prophezenhungen des alten Testaments ein End / und gab dem neuen Testament seinen Anfang. Von den Propheten Malachia und Jesu Christus selbst wird er ein Engel genant; dieweil außdrücklich von Gott gesandt / und das ein Englisch Leben führte. Er war unser Heyland in der Heiligkeit fast gleich; also man ihn bey Lebzeiten für den Messiam hielte / nach seinem Tode aber Christus für den H. Joannem ansah.

Endlich nachdem er sein Predig / auß von der Buß und Reich Gottes wohl gerichtet / unserm Herrn Jesu dem Messiam den Weg bereitet / und der Welt bekant gemacht hätte / ließ ihm der König Herodes wegen der Gerechtigkeit und Verthätigung der Keuschheit das Haupt abschlagen. Von dem Tag des Augustimonats soll gesagt werden.

Betrachtung vom H. Joanne dem Tauffer.

1. punct

Erwege wie der ewige Gott / als er wollte seinen Sohn in die Welt zu schicken da mensch

men thliche Natur anzunehmen / und das menschliche Geschlecht zu erlösen / von Ewigkeit her den H. Joannem den Tauffer verordnet / wor ihm herzugehen. Item wie er ihn mit allen Gaben und Gnaden versehen / welche zu so großem Ampt vonnöthen waren / wie er ihn heiligte / und so gar von dem Leib seiner Mutter her mit dem H. Geist erfüllte / wie er ihn in seiner Kindheit von der Welt / und dem Haus seines Vatters abführte / in dem Sinn gab ein strenges Leben in der Einöde zu führen / wie er ihn mit seinem göttlichen innerlichem Licht erfüllte / in göttlicher Wissenschaft unterwies / und zu wahrer Demuth Gedult und Liebe antrieb.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / und erlöse dich mit dem H. Joanne / seiner Mutter El sabeth / und Vatter Zacharia. Endlich dancke auch Gott für dich selbst / daß er dich von Ewigkeit her verordnet / durch dein Wort und Exempel dem Herrn Jesu den Weg in die Herzen der Menschen zu bereiten / und gleichsam sein Vorläuffer zu seyn.

2. Punct.

Erwege wie der H. Joannes sein Ampt so fleißig verrichtet / und wie er solche Gnad so wohl angewendet und gebraucht habe / sonderlich aber auff vier folgende Weis. Zum ersten durch ein hefftiges und eiffriges Verlangen nach seiner eigenen Vollkommenheit: dan fürs erste befüßte er sich einer großer Keinigkeit seiner Seel und seines Leibs / also daß er keine Todtsünd sein ganz Leben durch begangen / und stätige Jungfrawschafft behalten. Für das 2. So hat er sich von aller Menschen Gemeinschaft bis in das dreißigste Jahr seines Alters abgesondert / damit er keine Selegenheit hätte zu sündigen / und damit er desto besser die göttliche Sachen be-

trachtete. Für das 3. So führte er ein strenges Leben / in Kleidung / Essen und Geligkeit. Für das 4. So thäte er sich den wahren Tugenten und wahrer Andacht / der Keuschheit / der Demuth / der Übergebung seines eigenen Willens an den göttlichen Willen / ganz und gar ergeben. Fürs 5. So folgt er in allem der Einsprechung des H. Geists / welcher allein sein Lehrer und Meister war.

Zum 2. Durch einen ernsthaftigen und hefftigen Eysser zum Heyl des Nächsten / welchen er mit allem möglichen Fleiß / mit Worten und mit Exempelen / zu einer wahren Buß antrieb / und beredte daß sie Jesum von Nazareth für den wahren Messiam / welchen Gott in die Welt geschickt / annehmen sollten.

Zum 3. Durch seine große Sorg / Mühe und Arbeit / mit welcher er sich unerstunde die Ehr / Glory und Ansehen des Herrn Jesu zu vermehren / ihn berühmt zu machen / und andere anzumahnen daß sie Jesu folgen / seine Predig anhöret / und sehr annehmen sollten / ungeachtet daß ihm selbst an seinem Ansehen und guten Nahmen viel abgehen würde.

Zum 4. Durch eine besondere Stärke und Herzhaftigkeit / welche seinen Lust anzeigte / den er zur Marter hätte / und endlich erlangte; dieneil er die Wahrheit predigte / die Gerechtigkeit verthätigte / und die Unkeuschheit des Königs Herodis straffte.

Allhie gehe in dich / und sehe an / wie du in vier obgemelten Stück en mit der von Gott empfangener Gnad so wenig mitwürdest / und schäme dich darab.

3. Punct.

Sehe an wie der ewige Gott dem H. Joanne alle seine Sorg / Mühe und Arbeit so wohl hie in diesem / als dort in jenem Leben

P.
Suffren

M. II.
ars II

vergolten habe: dan in diesem Leben thäte er ihm stäts seine Gnad häuffen und vermehren / mit den Gaben des H. Geists erfüllen/ seinen Verstand je länger je mehr und heller erleuchten/seinen Willen mit grosser Lieb anzünden / mit grösserem innerlichen Trost füllen / mit grösser Weis und Fürsichtigkeit begaben/überlaut vor allen Menschen lobens damit man ihn also desto höher und werther halten solte. Endlich machte er ihm einen grossen Muth und Hertz / die Wahrheit und Gerechtigkeit so gar mit Vergieffung seines Bluts zu verthätigen. Im anderen Leben hat er ihn seinen Verdiensten gemäß mit grosser Glory und Herrlichkeit begabt. Er hat ihm die dreyfache Kron der Jungfrawschafft / der Lehrer und der Martyrer aufgesetzt.

Lobe und dancke dem ewigen Gott/das er seine Diener so getrewlich belohnet. Bestreife dich dermassen allhie auff Erden zu leben/ und dem H. Joanni dergestalt nachzufolgen; das du ihn nach diesem Leben in der himmlischen Glory sehen / und mit ihm erfreuen mögest.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an wie dir der Geist Gottes und deine Andacht eingegeben wird.

Der 25. Tag im Brachmonat.

Au heutigen Tag hastu auff zwey Ding zu sehen: erstlich auff den zweyten Tag nach dem Fest des H. Joannis / für welchen ich dir folgende besondere Gnad zu bedencken gebe. Für das erste / wie und auff was Weis der selb empfangen: dan seine Empfängnus vergleichet sich mit der Empfängnus unsers Herrn Jesu / gleich wie sich die

Morgensröthe mit dem Aufgang der Sonnen vergleichet. Die Empfängnus des H. Joannis ward von dem Erz. Engel Gabriel dem Zacharia verkündiget / gleich wie Christi Empfängnus der seligsten Jungfrawen. Joannes ward von unfruchtbar und betagten Personen empfangen; Jesus von einer Jungfrawen ohne einigen Mann. Joannes ward dem Zacharia verkündiget in dem er den Beyrauch im Tempel opfferte. Jesus ward Maria verkündiget in dem sie in ihrem Gebett war. In dem der Engel dem Zacharia Joannem verkündigte/ward er erschrocken und entsetzte sich dergleichen geschah auch / da Jesus Maria verkündiget ward. In dem Zacharias solches hörete/zweiffelte er daran / ob es möglich wäre; Maria fragte / wie solches zugehen sollte. Zacharias ward stumm; Maria antwortet: Sihe ich bin eine Dienstmagd des Herrn / mir geschehe nach deinen Worten.

Für das 2. Wie der H. Joannes in dem Leib seiner Mutter geheiligt / mit dem heiligen Geist erfüllet / und che zum Himmel auff diese Welt geböhren.

Für das 3. Wie der H. Joannes im Leib seiner Mutter vom Herrn Jesu durchs Wort seiner Mutter/welche er als ein reutzzeug hierzu gebrauchte / geheiligt wurde: als das er der allererste / welchen Christus / mit dem alles guts herkommet / geheiligt.

Zum 2. hast du zu sehen auff

Das Leben des H. Prosper.

Der heilig Prosper war ein gelehrter Mann/auff Gasconien gebürtig. Als er auff eine Zeit das Buch des H. Evangelii so er in seinen Händen hatte / auffschickte / und den Spruch des Herrn Jesu antrug: Man

Wann du vollkommen seyn wilt / so gehe hin / verkauff dein Gut / gib das Gede den Armen / und folge mir nach: ward ihm sein Herz dermassen von Gott gerührt / daß er gleich hin gieng / alles verkauffte / und das Gede den Armen auftheilte. Nach der Zeit reysete er gen Rom / die Leiber der H. Apostelen Petri und Pauli zu besuchen. Pabst Leo der erst dieses Namens empfang ihn wol / nit anders / als wann er von Gott geschicket wäre / eben zur selbigen Zeit da die Keger Nestorius / Pelagius und Eutyches der Kirchen viel zu thun machten. Allen diesen Kegern widersetzte er sich riterrlich / und widerlegte ihre Irthumb mit Worten und mit Schrifften; neben dem so verthätigte er die Lehr des H. Augustini von der Gnad. Endlich so machte ihn Pabst Leo zum Bischoff zu Nages (Nies) in Aquitaniem / welchem Ampt er zwoy und zwanzig oder vier und zwanzig Jahr lang gar wohl und rühmlich vorstunde. Er pflegte gemeinlich von seinen Unterthanen zu begehren / daß sie ihm in seinem Bischofflichen Ampt beystehen solten / sagend / daß das Bischoffliche Ampt ein schwärer Last wäre / und daß es einer Person zu schwär fallen würde / wofern man derselben nicht helffe. Endlich verschied er seliglich im Herrn den 25. Brachmonat im Jahr Christi 466.

Der 26. Tag im Brachmonat.

Amlich was den dritten Tag nach dem Tode des H. Joannis angehet / so erwege wie sich der H. Joannes im Leib seiner Mutter erfrewete / welches wir nie von keinem anderen lesen / wie er Gott verehrete und anbetete / gleich wie vorzeiten der Prophet Jonas in dem Bauch des Wallfisches. Für das 2. Wie er im Leib seiner Mutter von

Gott seinen vollkommenen Verstand und Urtheil bekommen / und immerdar behalten habe. Für das 3. Wie er der erste nach der seligsten Jungfrauen und Mutter Maria den Herrn Jesum allhie auff Erden angebetet. Für das 4. Wie daß sein Geburts-tag in der ganzen Christlichen Kirchen gefeyrt wird / welches sonst keinem geschicht / als dem Herrn Jesu und seiner Mutter / dieweil man den Tag ihres Todes / und Eingang in den Himmel zu feyren pflegt.

Was die Verehrung der Heiligen betrifft / so hast du das Fest der heiligen Martyrer Joannis und Pauli

Leben der heiligen Martyrer Joannis und Pauli.

Joannes und Paulus waren leibliche Brüder / und beyde Christen / auß der Stadt Rom gebürtig; da sie nun als Verschnittene / Constantia der Tochter Käyser Constantini / ein zeitlang gedienet / wurden sie beyde auß Befehl Constantini mit dem Gallicano / welcher eine Kriegsmacht wider die Scythier führete / zu Gefellen gegeben / und richteten so viel bey ihm auß / daß sie ihn zum Christlichen Glauben bekehrten. Nach der Zeit als der abtrinnige Käyser Julianus zum Käyserthumb came / wendete er allen Gleis an / damit er diese zwoen Brüder auß seine Seiten / und an seinen Hoff bringen / ja so gar dahin bereden mögte / daß sie dem Christlichen Glauben absagen / und den Abgötteren aufopffern solten: aber sie schlugen ihm alles ab / und wolten lieber sterben als den Abgötteren opffern / und einem Käyser dienen / welcher vom Glauben abgefallen. Terentianus / welcher dem Käyser in diesem Fall diene

P.
Sustren

M. II.
ars II

dienete / und sie auff des Käyfers Seiten zu bringen vermeynete / gab ihnen zehen Tag sich zu bedencken / was sie thun wolten. In wehrenden zehen Tagen theilte sie alle ihre Güter unter die Armen; und nach dem dieselbe verfloffen / kame Terentianus mit etlichen Soldaten in ihre Behausung / stellte ihn ein Götzenbild des Jupiters vor / demselben zu opffern / oder zu sterben; welches sie geberzt abschlügen / und beyde darauff enthauptet wurden den sechs und zwanzigsten Brachmonat / im Jahr Christi 326. Der gottlose Julianus kame jämmerlich im Jahr darnach umb sein Leben. Terentianus aber als er sahe / daß sein Sohn durch Arruffung dieser heiligen Martyrer vom bösen Geist erlediget / kame zu ihrem Grab / verehrete die zween Martyrer / batte umb Verzeihung / thäte Buß / und beschriebe nachmahl ihr Leben und Marter.

Hieraus hast du zu lehren / wie beständig man im Glauben seyn / und wie wenig man mit den Abtrinnigen handeln und umbgehen soll.

Der 27. Tag im Brachmonat.

Für den vierten Tag nach dem Fest des H. Joannis hast du folgende Puncten zu erwegen. Erstlich / wie die seligste Jungfrau den H. Joannem / so bald er gebohren / in ihre Arm genommen / auff ihren Schoß gelegt / und gekuffet habe; darauff der H. Bonaventura sagt / daß niemahl kein Kind solcher Gestalt in den Armen einer solchen Weibsperson gewesen. Zum 2. Wie der Engel seinen Nahmen angezeigt / ehe er empfangen wurde / daß er Joannes solte genennet werden / das ist / Gnad; dan er viel mehr auß Gnad / als natürlichen Kräfften empfangen / und so gar noch im Leib seiner Mut-

ter mit Gnaden erfüllet. Zum 3. Wie er von seiner Geburt an in der Gnaden geläuffet / niemahl kein emige Todtsünd begangen. Und obs wohl ungewiß / daß er heilig gesundiget habe / so weiß man doch gewiß / daß er eine brennende und hellleuchtende Lampe / an welcher kein Rauch tagliche Sünden gespuret; daher dan die Kir. Gottes von ihm singt / daß er von seiner Kindheit an in der Weisheit gelebt / damit er in einem so gar von der geringsten Sünd befreit wurde. Zum 4. Wie er so gar von seiner Kindheit an die Weisheit und Emsde geliebet / davon ihn seine blonde Kindheit nicht wackerte; dieweil ihn die göttliche Weisheit stärckte. Der heilige Petrus Damianus schreibt also von ihm: Joannes liebte der Emsde / und begehrte nichts von weltlichen Sachen zu sehen / als den Herrn Jesum.

Für diesen 27. Tag des Brachmonats hast du

Das Leben des H. Ladislaus Königs in Ungerland.

Ladislaus war des Bela ersten Königs in Ungerland Sohn / mit der Milch seiner Säugam thät er die Kindheit zur Mutter Gottes einfaugen. Es erschiene ihm auf eine Zeit ein Engel in der Gestalt eines Hirschen mit feurigen Hörnern / und verzehret ihm den Urth / an welchem er im Nahmen der Mutter Gottes / Gott zu Ehren eine Kirch / welche er genelder Mutter gelobet hätte / auffbauen sollte. Als er einmahl gezwungen wurde einen persönlichen Streik wider seiner Schweher / König Salomon anzunehmen / und einer streitigen Sache mit dem Wehr ein End zu machen /

den ihm zwey Engel im menschlicher Gestalt bey / also daß König Salomon so weit gebracht wurde / daß er sein Wehr widerlegen und Frieden begehren mußte. Da man ihm die Königliche Cron Ungarn antrug / schlug er sie auß / willens das Gelobte Land einzunehmen / und ansich zu bringen. Aber in dem er alle Bereitschaft zu diesem Krieg rüstete / that ihn Gott in das Himmelreich beruffen. Man sahe mit grosser Verwunderung und Entsetzung an / wie sich die Todten in welcher sein H. Leib / aufhebt / ohne einig menschliches Zuthun / nach der Kirchen der Mutter Gottes allgemacht bewegte / als war sie von den Engeln unsichtbarer Weis getragen wurde.

Der 28. Tag im Brachmonat.

Gut hast du erstlich den fünfften Tag des Monats des H. Joannis; an welchem du erwegen solt die vier besondere Gnaden / Vorzug und Freyheiten / welche der H. Joannes vor andere hatte. Für das erste / erzeuge wie er so wundergrosse Buß gethan; der H. Joannes Chrysofostomus nennet sein Leben ein Englich Leben; der H. Basilius / ein immerwährendes Fasten; Petrus Damiani / ein stätige Marter und Pein; mit einem Wort / sein Leben war so wunderbarlich / daß ihn die Juden hoch verehreten / und für ihren Messiam annehmen wolten. Für das 2. Wie er den Einsidler in der Wüsten zum einjamten Leben einen Anfang gemacht / und den Weg bereitet; wie der H. Hieronymus von ihm redt. Für das 3. Wie er ein Prophet / ja mehr als ein Prophet / welcher nit nach seiner Geburt / wie andere Propheten; sondern so gar vor seiner Geburt prophezen then thate: dan er sahe vor / daß der Messias solte geböhren werden; er erkennete ihn so

R. P. Sulfren 4. Bund.

gar im Leib seiner Mutter / und tauffte ihn nachmahl mit seinen Händen. Für das 4. Wie er stätige Jungfrawschaft behalten. Der H. Theodorus Studita nennet ihn ein Lilgen der Jungfrawschaft / mitten unter den Dornern der Buß und strenges Lebens.

Zum 2. Für den Fastabend der H. Aposteln Petri und Pauli hab ich anders nit zu sagen / als daß man halte was ich für die Fastabend der Aposteln in gemein geredt Tom. 1. parte 4. cap 6. art. 5. p. 1.

Zum 3. So seynd viel fromme andächtige Personen / welche mit ihrem grossen Nutz / von einem halben Jahr zum anderen / sich gleichsam innerlich in ihrer Seel und Gewissen erneuerten / und drey Tag lang / durch eine innerliche Erforschung und Nachsinnung das Wesen und Stand / in welchem sie vor Gott seynd / übersehen / auffmercken wie alles bis auff gegenwärtige Stund hergangen; wie alle innerliche Kräfte der Seelen / die fünff Sinn; Item die Glieder des Leibs / und dergleichen mehr / gebraucht und angewendet worden. Hievon hast du weiters im ersten Theil dieses Buchs / cap. 3.

Zum 4. Hast du zu überlesen

Das Leben des H. Pabsts Leonis II.

Pabst Leo der zweyte dieses Namens war auß Sicilien / ein gelehrter und verständiger Mann. Erkante für gut und bestättigte die sechs Allgemeine Versammlung / welche unter dem Kaiser Constantin zu Constantinopel gehalten wurde. Er verordnete anfänglich / daß man allen denen / welche bey dem Ampt der H. Mess zugewen / den Frieden geben solle. Er dämpfte und untertruckte den Übermuth der Erzbischoffen zu Ravenna / (welche den Pabst nit erkennen

ff

noch

P. Sulfren

L. II.

urs II

noch folgen wolten) und thät ihnen die Verwaltung ihres Ampts verbieten / sie wären dan vom Römischen Pabst angenommen und bestättiget. Er verordnete, daß man das Pallium (wie mans nennet) welches den Erz-Bischöffen geschickt wird, umbsonst geben sollte. Er verbesserte den Kirchen-gesang / regierte mit länger als zehn Monat und zehn Tag. Starb im Jahr Christi 684.

Der 29. Tag im Brachmonat.

Heut hast du erstlich den sechsten Tag des Fests des H. Joannis / an welchem du vier besondere Gnaden und Vorzug / so sich vor anderen am H. Joanne befinden / erwegen solst. Das erste wie der H. Joannes ein öffentlicher Lehrer war / wie sein Vatter Zacharias in seinem Lobgesang von ihm vor-sagte: Ad dandam scientiam salutis plebi ejus; Auff daß er sein Volk die Wissenschaft des Heyls lehrete. Die Ein-schul war seine Schul / und sein Meister der H. Geist; wie der H. Bernardus von ihm sagt in folgenden Worten: Joannes ward im Geist wie ein Engel unterwiesen; (und bald darnach) Joannes ward nit durch predigen / oder viel Wort; sondern durch die innerliche Eingebung gelehret. Er war eine brennende und hell-scheinende Lamp welches eigentlich von den Lehreren gesagt wird; er brennete auff dreyerley Weiß in ihm selbst; wegen seines strengen Lebens; gegen Christo Jesu/wegen der eiffrigen Andacht gegen denselben; gegen seinen Nechsten/wegen der Feständigkeit in Abstraffung und Abmahnung von den Sunden. Er war eine scheinende Lamp; dan er leuchtete anderen mit seinem Exempel/mit Worten und zeigte so gar mit fingenen auff Jesum. Der andere Vorzug war / daß er dem Herrn Jesu

sichere und unfehlbare Zeugnis geben thut. Er war ein Mensch von Gott geschickt / da mit er dem Liecht Zeugnis gebe. Er hat die drey Ding an ihm/welche zu einem Zeugen gehören: Die klare Erkenntnis derer Dingen/von welchen er Zeugnis geben sollte. Die Fromm- und Heiligkeit des Lebens welche ihn verhinderte falsche Sachen zu bezeugen. Ein Ansehen bey denen, vor welchen er Zeugnis gab.

Der 3. Vorzug ist / daß er Vorträuffer des Herrn Jesu und Messia war; dan seine wahre Lehr war anders nichts als ein Vorbereitung zu der Lehr Christi.

Der 4. Vorzug / daß er ein solches Ansehen bey den Menschen hätte / daß ihn die Menschen für ihren Messiam annehmen wolten / welches er gänglich aufschlug; und abschloß eine herrliche Zeugnis gab. Dem hätte er der Wahrheit grössere Zeugnis geben können / als daß er nach den Worten des H. Augustini / auf großer Demuth dem Menschen für den Meister erkennete / und zugab welchem er solche Ehr hätte können gönnen.

Zum 2. So hast du heut den andern Theil deiner Erforschung über die sechs vergangene Monat / für die Hand zu nehmen / deinen Sunden nachzufinnen / die dich bereuen und abzubüssen.

Zum 3. Halte deine löbliche Betrachtung dich drey Tag zum Fest der Heimsuchung Maria zu bereiten / wie ich im ersten Theil am vierten Theil cap. 6. art 2. gelehret.

Zum 4. So hast du insonderheit heut die zween Apostel Petrum und Paulum zu verehren / welche beyde am 29. Brachmonat in einem Jahr / nemlich im neun und sechsigen Jahr nach Christi Geburt / und vierzehenden der Regierung des Kaisers Neronis zu Rom gelitten haben.

Kurtzer Inhalt des Lebens des
des fürnehmsten Apostels Petri.

Petrus war ein Galiläer/auff der Statt
Bethsaida / mit Perpetua Tochter des
Aniobuli Bruder des heiligen Barnabä
verheyrathet. Sein ältester Bruder hieß An-
dreas / nähretten sich beyde von der Fische-
rey. Als unser Heyland Petrum sahe/ nen-
nete er seinen Vatter mit Nahmen / und
sagte ihm vor / daß er Simon würde ge-
nenmet werden / daß er heut oder morgen
zum Grundstein seiner Kirchen allhie auff
Erden solte gelegt werden. Auffein ander-
mahl als Jesus an dem Ufer des Meers
wanderte / und ersähe daß diese zween Brü-
der miteinander fischeten / sagte er zu ih-
nen: Kommet / folget mir / dan ich will
euch Menschen-Fischer machen. Petrus
ward von allen Apostelen gleichsam als für
ihren ältesten Bruder erkennet / er befandt
sich bey unserm Heyland / als er auff dem
Berg Thabor in grosser Klar- und Herz-
lichheit sich sehen ließ: Item als er die Toch-
ter des Obersten in der Synagog vom Tod-
ten erweckete; und als er im Delberg im
Garten bettete. Jesus gieng in sein Schiff-
lein / dem Volck / welches am Ufer des
Meers war / und auff den Herren drin-
gen thäte / desto gemächlicher zu predigen.
Jesus bezahlet für sich und den heiligen Pe-
trum den Tribut oder Zoll. Er wandlete
unter allen Apostelen allein mit Jesu auff
dem Wasser; er wurd allein vom Herren
Jesu getaufft: Jesus erschiene ihm zum
ersten unter allen Apostelen nach seiner Ur-
ständ. Endlich stellte er ihn zum Hirten
und Vorsteher seiner Kirchen allhie auff Er-
den.

Seine Demuth war sehr groß; dan im

Schifflein nach einem glücklichen Fisch-
fang siele er vor Jesu nieder auff seine Knie /
und bate ihn daß er von ihm weichen wolte;
dieweil er sich für unwürdig schätzte bey ihm
zu seyn. Neben dem so entschuldiget er sich/
als ihm Jesus seine Füß im letzten Abend-
mahl wäschen wolte; und wendete für/ daß
er dessen unwürdig wäre. Er hätte einen
steiffen und fasten Glauben; daher bekennete
er vor allen mit heller Stimm / daß Chris-
tus der Sohn des lebendigen Gottes. Er
hätte eine große Lieb / dan er wolte niemahl
von Christo weichen; daher sagte er zu Chri-
sto: Herz / wo können oder wollen wir hin-
gehen? du hast die Wort des ewigen Lebens.
Als er Christum verlaugnet hatte / heng er
an bitterlich zu weynen / daß er seinen lieben
Meister also verlassen. Er warff sich zwey-
mahlin das Meer / und mögte nit so lang
Gedult haben / bis er mit anderen Apostelen
im Schifflein an das Ufer des Meers zu
Christo kame. Item so thät er sich selbst
zu aller Nähe anbieten / ja so gar den Todt
für Christo zu leyden/ Matth. 26. Er wol-
te kurz umb im letzten Abendmahl wissen /
wer der wäre / welcher Jesum verrathen
würde / sich an ihm zu rechnen; ja so gar zu
würgen / wie der H. Joannes Chrystos-
mus sagt. Im Garten am Delberg schlug
er mit dem Wehr zu/ und wolte verhindern
daß man Jesum nit gefangen nehme: nach
der Urständ bekennete er / daß er Jesum
mehr und hefftiger liebe / als alle andere A-
postel.

Seine Buß ist wohl zu mercken; dan er
thät nichts weder Brod und Oliven essen/
oder wie der H. Gregorius von Nazianz
von ihm sagt/ als Pappelkraut / oder ande-
re Kräuter und Gemüs. Alle Nacht / wan
er den Hanen kreen hörte / stunde er auff/
und betweynete seine Sünd. Er pflegte
gleich-

P.
SustrenA. II.
ars II

gleichsam stäts ein Wüschtrüchlein in den Händen zu tragen/seine Augen zu trüekenen/welche ihm von Jahren stießen thäten / wie der H. Clemens sein Jünger von ihm sagt. Nach der Urständ des Herrn Jesu ward er von ihm zum Haupt und Vorsteher über seine Kirchen allhie auff Erden gestellt. Nach der Himmelfahrt Jesu fieng er an sein Ampt zu üben; dan er verordnete das man einen andern Apostel an statt des Verräthers Judä erwehlen sollte.

Nach empfangenem H. Geist am heiligen Pfingstag / fieng er der erste an den Juden das H. Evangelium zu predigen/ bekehrte in seiner ersten Predig drey tausent Mann / und in der andern fünff tausent Mann. Er ward der erste / welcher zur Beweifung der Evangelischen Lehr anfieng Wunderwerck zu thun; dan er machte einen armen Lamen gerad und gesund: seine Wunder wurden endlich so viel/das er so gar die Kranken mit seinem Schatten gesund machte. Er straffte den Ananiam und sein Weib Saphiram mit dem gehen Todt / dieweil sie wider die Wahrheit geredt hatten / und nit aufrichtig gehandelt. Er redte den jenigen/welche ihm und anderen Apostelen verbieten thäten Christum zu predigen/steyff und hart zu/und sagte: Bedencket es und urtheilet selbst/obs rechte und billig sey/das man mehr den Menschen als Göttern gehorsame.

Er reysete mit dem H. Joanne in Samariam / den Glaubigen daselbst beyzusuchen / und sich dem Zauberer Simoni zu widersetzen; welchen er nachmahl zu Rom gar aufmachte. Er predigte so gar den Heyden / und bekehrte den Hauptman Cornelium mit seinem gangen Hausgesind. Er durchreysete unterschiedliche Landschaften: Pontum/Galacien/Cappadociam/Asiam/

Bithiniam / und predigte allenthalben das H. Evangelium. Er wohinete sieben Jahr lang zu Antiochia / und regirte die Kirchen Gottes daselbst mit grosser Mühe/Welt und Ungemach/das man ihm daselbst antwortete. Der König Herodes ließ ihn zu Jerusalem gefänglich einziehen; aber Gott erlösete ihn auß der Gefängnis durch seinen Engel. Im 12. Jahr nach der Himmelfahrt Christi gab ihm Gott in den Sinn / das er nach Rom reysen sollte / theils daselbst zu reysen/ und die Kirchen Gottes zu regieren/ und theils auch dem Zauberer Simoni / welcher auß Samarien gebürtig/sich dem H. Evangelio stark widersetzte / und von dem Welt für ein Gott angebetet wurde/Widerwärtig zu thun. Er kame gen Rom im Jahr Christi 44. den 18. des Junners / mit Manu Apollinari/Martiali/ und anderen Christen mehr. Von Rom schickte er andere in umbliegende Orther / gab allenthalben gute Ordnung / damit das H. Evangelium Christi anderstws außgebreitet würde. Metaphrasen will sagen/ als wan der H. Petrus auß Hispanien und Engelland durchreysete. Der Käyser Claudius ließ im neunten Jahr seiner Regierung alle Juden auß der Stadt Rom vertreiben / zu welcher Zeit auch der H. Petrus von Rom wich/ und unter dessen an unterschiedlichen Orthen die Glaubigen besuchte. Unter anderen kame er gen Jerusalem / stellte daselbst eine Versammlung an/die Streitigkeiten / welche sich unter den Juden und Heyden / so zum Christenthum bekehret / erhebet / nider zu legen: dan die Juden wolten das sich die Heyden solten beschneiden lassen; aber in gemelter Versammlung wurd beschloffen / das es mit dem billigen Zauff gnug wäre / ohne die Beschneidung.

Nach der Zeit durchreysete er Egypten und

und Africam / und came wider gen Rom; sonderlich dieweil er versunde daß der Käyser Nero / welcher dem Claudio im Käyserthumb nachkommen / allerley Zauberer und Schwärzkünstler gen Rom kommen liesse / und daß der Zauberer Simon (so mit andern Juden auß Rom gewichen) nach dem Todt des Claudii wider gen Rom ankomen; und mit seiner Zauberey wunderzeltsame Sachen begienß / ja so gar für ein Gott gehalten würde. Zu dem auch dieweil der Nero viel auß den Christen hätte lassen hinrichten durch falsche Angebung / als wan sie die Stadt Rom in den Brand gesteckt hätten; daran sie doch ganz unschuldig. Zu Rom thät er den H. Paulum antreffen / welcher den Christen unterdessen zugesprochen und getrüster hatte. Gleich nach seiner Ankunft machte er sich wider den Zauberer Simon / und erweckte einen verstorbenen Menschen vor allem Volck von den Todten / an welchem der Simon mit aller seiner Zauberey nichts aufrichten mögen. Als aber Simon sich an einem Sonntag angehen ließ / als wan er gen Himmel stiegen wolte / und vom Teuffel in Luft hoch auff gehbet ward / begab sich der H. Petrus in das Gebett / und machte daß ihn der Teuffel musse fallen lassen; in welchem Fall er seine Bein gerbrach / und den anderen Tag in einem Dorff Atege nah bey Rom starbe. Der Käyser Nero theils wegen des Simonis / welcher sein grosser Freund war; theils auch dieweil Petrus und Paulus zwo Weibspersonen / welche er zu seiner Unzucht zu mißbrauchen pflegte / bekehret / und vom bösen Leben abgezogen / ward sehr zörnig über diese beyde Apostel / und ließ sie beyde in die Martirische Gefängnus werffen; der H. Paulus unterstunde sich in dieser Gefängnus die Soldaten und andere / von welchen

sie verwachet und verwahret wurden / zum Christlichen Glauben zu bringen; bekehrte unter anderen den Processum und Martirianum / und da im selbigen Kercker eine Brunquell herfür springt / wurden sie miteinander getauft. Von der Zeit an hat gemelter Brunn nie aufgehört zu lauffen. Die Christen / welche den H. Petrum gern bey dem Leben behielten / lagen ihm hart an / daß er auß der Gefängnus und Statt Rom weichen / und sich irgentwo ein zeitlang heimlich halten solte. Dazzu er sich endlich bereyden ließ; aber Christus begegnete ihm unterwegs / darauff Petrus gleich von ihm fragte / wohin er gieng; Christus gab ihm zur Antwort / gen Rom / mich daselbsten wider lassen zu creuzigen. Daraus er gleich merckte / daß er zu Rom sollte gerechiget werden; gieng darauff wider zu ruck gen Rom in die Gefängnus / und ward bald darnach auß Befelch des Neronis mit Nuthen übel zertrichen / auff den Berg Vaticanum geführet / an ein Creuz genaglet; dieweil er aber sich unwürdig hielt / als sein Meister gecreuziget zu werden / begehrt er von den Nachrichtern / daß sie ihn mit dem Haupt unter sich creuzigen wolten; welches geschah / und auff solche Weis endete der heilig Petrus sein Leben den 29. Brachmonat im 25. Jahr nach seiner Anfunft zu Rom.

Der Priester Marcellus ließ seinen Leib auff dem Berg Vaticanus ehrlich begraben; der Käyser Constantinus ließ nachmahlnach seinem Tauff / zu welchem ihn die zweert Apostel im Gesicht ermahneten / am selbigen Orth eine herliche Kirch / im Nahmen gemelter Apostel erbawen / machte selbst in Person den Anfang / und trug auff seinen Achseln zwölf Korb voller Erd auß dem Fundament. Von der Zeit an haben es

P.
Sustren

M. II.
ars II

große Fürsten und Herzen für eine Ehr gehalten diese Kirch zu besuchen / und vor seinem Grab auff ihre Knie zu fallen. Der H. Eletus dritter Pabst nach dem H. Petro sagt in einem Schreiben / daß einer mehr bey Gott verdiene / wan er den H. Petrum besucher / als wan einer 2. Jahr fastete.

Der H. Pabst und Kirchen-lehrer Gregorius bezeuget / daß die Statt Rom als sie von den Longobardern besittet wurde / und kein Volk sich zu beschützen hätte / von dem H. Petro sey beschützt worden.

Als Maricus der Gothen König die Statt Rom aufplünderte / gab er Befehl daß man die Kirchen des H. Petri / und alles was ihr zugehörte / nit berühren sollte. Die Kaiserliche Käyserin Theodora befahl dem Anselmo / den Pabst Vigilium gefangen zu nehmen / wo er ihn ertappen mögte / aufgenommen in der Kirchen des H. Petri. Auf allem diesem sehest du / wie Gott den H. Petrum so gar allhie auff Erden verehret habe. Zu diesem kan man wohl sagen / was Petrus Damiani vom H. Marco dem Jünger des H. Petri schreibt / nemlich daß er zu Alexandria Gott im Nahmen des H. Petri eine Kirch hab lassen auffbarren ; Item daß man in der Kirchen Gottes die Stuhlscheyr des H. Petri zu begehren pflegt / welches sonst keinem Apostel geschickt. Wan man vorzeiten den Christen Geleits-brieff auff die Keyß gabe / pflegte man nach dem Nahmen des Vatters / Sohns und des H. Geists / auch den Nahmen des H. Petri zu setzen. Der H. Dionysius nennet ihn eine starke Stütze / und steiffe alte Säule aller Schrift-gelehrten ; keiner auß allen seinen Nachkomlingen hat sich wegen der grosser Ehrerbietigkeit Petrum nennen wollen.

Wie man den H. Petrum verehren soll / kanst du auß der gemeinen Weiß die Apo-

stel zu verehren abnehmen ; wie im 4. Theil des ersten Buchs Cap 6. und auß folgenden Betrachtung abzunehmen.

Betrachtung von dem H. Apostel Petro.

1. Punct.

Sche an wie Gott dem H. Petro eine unbegreifliche Ehr angethan / und Günst erwiesen / in dem er ihn zum Apostel Ampt beruffen / welches du leichtlich erkennen kanst / wan du die große Würden und Eigenschaften eines Apostels erwogen und dan anfänglich so seynd die Apostel gleichsam Brüder des Herzens Jesu / seine Freunde / seine Hausgenossen / und keine Diener. Zum 2. So seynd sie Befandten des Herzens Jesu / gleich wie Jesus von seinem himmlischen Vatter gesandt war. Zum 3. So haben sie den wahren Geist des Herzens Jesu bekommen / angefangen mit dem himmlischen Geist zu brennen / und andern mit demselben anzuzünden. Zum 4. So haben sie überflüssigere und vollkommene Gnaden als andere empfangen ; die weit näher bey dem Brunn der Gnaden als andere. Zum 5. So seynd sie die Brunnröhren / durch welche die heylsamen Lehren in die Seelen zu fließen pflegt ; sie seynd die heylsamen Edelgestein / so die Braut Christi / die Kirche ist / die Kirch Gottes zieren ; sie seynd die Grundfest der Kirchen Gottes ; sie seynd die Diener des neuen Testaments ; die Aufspender der göttlichen Schatz ; die Herten der Heerd Christi ; das Salz der Erde ; die Liechter der Welt ; die erste Priester welche das Brod und den Wein in den Leib Christi verwandelt ; sie haben die erste Gewalt bekommen / andere zu Priester zu machen.

hen/und die Sünd zu vergeben; sie seynd
 Trompeten des neuen Testaments; unsere
 erste Väter / welche uns zum Glauben ge-
 hobren haben; welche durch ihre Lehr/ Exem-
 pel / und Wunderwerk die Kirchen gestif-
 tet; endlich seynd sie zu Richtern verordnet/
 und werden mit Christo an dem End der
 Welt oder Jungsten Gerichts-tag kommen
 die Welt zu richten. Hierbey hast du dich
 mit dem H. Petro zu erfreuen / dem all-
 mächtigen Gott zu danken / zu loben / und zu
 begehren / daß er seiner Kirchen in allem bey-
 stehen / und sie befürdern wolle.

2. Punct.

Danke den besonderen Gnaden / welche
 Göttem H. Petro vor anderen mitgetheil-
 et / etwas genauer nach: Dan dieweil er ihn
 von Ewigkeit her zu einem Grundfest seiner
 Kirchen / zu seinem Statthalter alhie auff
 Erden / und endlich zu seinem Gefellen am
 Kreuz erwahlet hätte; also hat er ihm auch
 alle hierzu nothwendige Gnaden mitgetheil-
 et. Er hat gewölt daß er ein Fischer seyn
 solte / damit er nachmahl die Menschen des-
 so besser fischen mögte. Er hat ihn kräftig
 oder freundlich zu ihm beruffen / und bey
 etlichen besonderen Wunderwerken oder
 Geheimnus zugegen haben wollen / darzu
 andere nit geruffen worden. Er hat seine
 Unvollkommenheiten ernstlich gestrafft; nach
 seinem Fall und seiner Sünd hat er ihm ei-
 ne rechtchaffene Berewung und Buß
 gegeben; Er hat ihm bey Gott seinem
 himmlischen Vatter einen wahren Glau-
 ben erlangt / und in demselben gestärckt;
 auff daß er nachmahl andere stärken mög-
 te. Er hat ihn mit eigenen Händen ge-
 tauft.

Hierbey hast du dich über die wunderliche

Anordnung und Gürsichtigkeit Gottes zu
 verwunderen / und auff seine Güte zu verlas-
 sen / daß / wan er dich zu einem oder ande-
 ren Ampt beruffen / auch völlige Gnad ge-
 ben werde / daffelbige der Gebühr nach zu
 verrichten.

3. Punct.

Sehe an / wie der H. Petrus seine emp-
 pfangene Gnad so treulich gebrauchet; item
 sich besiffen seinem Veruff gemäß zu leben/
 und die grosse Güte und Freygebigkeit Got-
 tes gegen ihn mit dankbarem Gemüth zu
 erkennen: welches fürnehmlich in Übung
 sechserley besonderer Tugenten erscheinet.
 Fürs erst / an seinem festen und steiffen Glau-
 ben und Vertrauen / in dem er vor allen
 bekennete / daß Christus der Sohn des le-
 bendigen Gottes / in dem er auff dem Was-
 ser wand.ete / in dem er auß dem Schiff in
 das Meer hinab stiege / damit er desto bäl-
 der zu Christo / welcher am Gestatt des
 Meers / kommen mögte. Für das 2. An sei-
 ner tieffen Demuth / in dem er zu Christo
 sagte: Herz / weiche von mir / dan ich
 bin ein Sünder. Er hielt sich für unvor-
 dig / daß er bey Christo seyn solte; weiters
 in dem ihm Christus seine Fuß im letzten A-
 bendmahl wusche. Endlich in dem er die
 Straff vom H. Paulo mit grosser Demuth
 annahme. Für das 3. An seiner harten und
 strengen Buß / in dem er fast stäts weinete/
 wan er des Nachts die Hennen krähen höre-
 te Für das 4. An seiner feurigen Lieb ge-
 gen den Herrn Jesum; in dem er / als ihn
 Christus fragte ob er ihn mehr liebte als an-
 dere / so sicherlich ja antwortete; in dem er
 sich anbieten ihäte / stäts bey ihm zu verblei-
 ben / mit ihm zu sterben / ihn zu verthätigen /
 da ihn die Juden im Garten gefangen
 nahmen

P.
 Sustren

L. II.
 ars II

nehmen wolten. Für das 7. An seinen grossen Eiffer die Seelen zu gewinnen/ in dem er fast den meisten Theil der Welt durchreyste/die Menschen zum Christlichen Glauben zu bekehren; in dem er in seiner ersten Predig drey tausent / und in der andern fünf tausent Menschen bekehrte; in dem er nicht allein mit Worten / sondern mit Schreiben die Christen in ihrem Glauben stärkete; in dem er hin und her viel Kirchen stiftete/ und einer jedweder Anordnung und Regeln fürschriebe/wie sie leben sollten; in dem er allenthalben die Abgötterey / sonderlich zu Rom/ da sie grösser als sonst an keinem Orth der Welt/ vertilgete; und so gar Antiochiam verließ/ seine Wohnung und seine Kirchen-Regierung zu Rom anzufangen. Für das 6. An seinem Verlangen umb Christi willen zu sterben / und mit ihm gecreuziget zu werden / in dem er wider das bitten und anhalten der Christen/ nach angehörten Worten Christi: (Ich gehe gen Rom / daselbst zum andermahl gecreuziget zu werden) wider nach Rom in die Gefangnis kame/ und mit Lust auff seinen Todt wartete.

Allhie hast du dich wohl zu schamen / daß du diese Tugenten nicht an dir findest. Halt bey dem H. Apostel an / daß du sie durch seine Surbit haben mögest.

4 Punct.

Sehe an die Glory und Ehr/ welche dem H. Petro so wohl allhie auff Erden/ als dort im Himmel angethan wird; dan allhie auff Erden war er der Oberste und das Haupt aller anderen Aposteln/ ein allgemeiner Hirt der Kirchen Gottes/ ein grosser wunderthätiger Mann; also daß er so gar mit seinem Schatten die Kranken gesund machte/ Sein Nahm ist durch die ganze weite Welt

berühmt und bekant. Könige / Fürsten und Herzen dieser Welt halten es für eine Ehr / daß sie in seiner Kirchen zu Rom zu seinem Leib oder Gebeinen in der auff ihre Knie fallen. Im Himmel aber ist seine Glory umb so viel grösser und herrlicher / je mehr er allhie auff Erden gearbeitet und gedienet hat.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an / nach dem die der Geist Gottes und deine Andacht eingewirkt wird. Aber alls begehre einen steiffen festen Glauben / und daß du demselben gemessen werden mögest. Endlich sprich zur Bekantung deines Glaubens Credo, oder ich glaube an Gott Vatter.

Der 30. Tag im Brachmonat.

5 Gut hastu den siebenden Tag des Monats des H. Joannis / an welchem du eine besondere Gnaden und Vorzug desselben bedenken solt / und auß einem jedwedenden Nutzen ziehen. Für das erste / wie daß eine unsagliche Mänge der Menschen getauft/ unter anderen Christum selbst mit seinen Aposteln. Für das 2. Wie er gleichsam eine lebendige Trompette / und wie er die Dufferstlich mit Worten geprediget / und allenthalben aufgeblasen: Thut Buß/ dan das Reich der Himmeln nahe ist herbey. 2. Mit seinem Leben/ welches eine stätige Buß. 3. Mit seinem Tuff/ welcher ein Tuff der Buß genant. Für das 3. Wie er der allererste angefangen hat vom Reich der Himmeln zu reden und zu predigen. Für das 4. Wie er dem alten Gesetz das End / und dem neuen den Anfang gemacht / wie er gleichsam eine Morgen-
licht

reißt / welche die Nacht endet / und den Tag anfangt.

Zum 2. Vollbringe den dritten Theil der Erforschung deines Gewissens über die vergangene sechs Monat. Das ist / sinne mit Besiß und Ernst nach / wie du deine innerliche Haushaltung deiner Seel und deines Gewissens in gute Ordnung bringen mögest / wie im dritten Theil der jährlichen Erforschung am ein und dreißigsten Christmonat gesagt worden.

Zum 3. bereite dich zum Fest der Heimführung Maria.

Zum 4. So hast du fürnehmlich den heiligen Apostel Paulum zu verehren / dessen Gedächtnis am heutigen Tag in der ganzen Christenheit gehalten wird ; und das zwar auf Anordnung des H. Pabsts und Lehrers Gregorii : Dan diereit man bis auff seine Zeit das Fest dieser beyder Apostel an einem Tag / erstlich des H. Petri / in der Kirchen des H. Petri ; nachmahlen aber des H. Pauli in der Kirchen des H. Pauli (welche gar weit von einander gelegen) mit großer Ungemächlichkeit hielt und begienge; also sahe er es für gut an / das man am Tag / an welchem sie gemartert / das Fest des H. Petri in der Kirchen des H. Petri ; und den folgenden Tag in der Kirchen des H. Pauli vom H. Paulo halten sollte. Halte dich heut wie du am Tag des H. Petri gehalten.

Kurzer Inhalt des Lebens des H. Pauli.

Paulus war ein Jud / auß dem Geschlecht Benjamin / gebahren zu Tharsus von wohlhabigen Eltern / wird in seiner Jugend in dem Gesäß Moysis in der Statt Jerusalem von dem Lehrer Gamaliel wohl underviesen : also daß er dasselbige sehr eif-

ferete / und die Juden / so das Gesäß Moysis verliesen / und dem H. Evangelio anhiengen / stark verfolgte. Er trieb auff den Todt des H. Stephani ; er verwahrete die Kleider deren / welche ihn steinigten / damit sie ihn desto besser steinigten mögten. Er thät sich dem hohen Priester anbieten / die Christen zu verfolgen ; bekam von ihnen völlige Macht und Brieff neben den Soldaten / sein Fürhaben in das Werck zu stellen. Er machte sich auff und reysete gen Damascum / damit er alle Christen dafelbst gefänglich gen Jerusalem zum Todt fuhrete. Da er nun nahe zu Damasco came / erschiene ihm Christus auff dem Weg in grosser Klarheit (davon er dan auch blind wurde) redte ihn an / erschreckte ihn / warff ihn zu Boden / und sagte: Saul / Saul / was verfolgest du mich ? Dadurch er dan zu Christo bekehret wurde und sieng über etliche Tag an das H. Evangelium und Christum in der Synagog zu Damasco zu predigen : von Damasco reysete er in Arabiam / dafelbst auch zu predigen / kam darauff wider gen Damascum ; Und diereit die Juden seinen klaren Beweisungen / daß Christus der wahre Messias / nicht widersprechen oder laugnen mögten / beschloffen sie ihn umb sein Leben zu bringen / und beredten den Statthalter zu Damasco / daß er Paulum nicht auß der Statt lassen sollte; aber die Christen nahmen Paulum / und lieffen ihn in einem Korb bey der Nacht über die Statt Mauren : also entgieng er der Nachstellung der Juden. Daraufser gen Jerusalem reysete Der heilig Barnabas / welcher mit ihm von dem Lehrer Gamaliel anderviesen / als er berichtet daß sich Paulus bekehret / fuhrete ihn zu den anderen Apostelen / welche sich vor ihm als vor einem Verfolger der Christen fürchteten.

tt

Nach

P. Sultren

L. II.

urs II

Nach diesem durchreysete er unterschiedliche Landschaften / so gar Scavonien und Dalmatien / und predigte überall mit grossem Ruh. Der Herr Jesus selbst gab ihm zu zeiten ein wo er predigen solte / als in Macedonien ; zu zeiten auch thäte er ihm gleichsam etliche örther widerzihen / als das kleinere Asiam. Durch seine hohe Lehr / welche er nit von den Menschen / sondern in seiner Verzückung in den dritten Himmel von Gott gelehret / bekehrte er unzählich viele Seelen. Im predigen war er sehr fürtrefflich / also daß ihm andere Apostel / so sich erwan bey ihm befunden / wie der H. Chrysostomus will / allzeit den Vorzug gaben. Er war gleichsam die Zung der andern Apostelen und Jünger und also beredt daß sich der H. Hieronymus und Chrysostomus nicht gnug darüber verwunderen mögten. Er sorgte nit allein für die Befehrung der Seelen / sondern so gar für das Leben und Leiber der Christen / sonderlich welche zu Jerusalem grosse Nothdurfft litten: dan er selbst mit dem H. Barnaba das Geld / welches die Christen hin und her / den Glaubigen zu Jerusalem zu Hülf zu kommen / versamblet hätten / gen Jerusalem trug. Seine Predigen und Lehren des H. Evangelii bewährte er mit grossen Wunderwercken. Unter anderen machte er einen Jüdischen Zauberer / so sich für einen Propheten aufgab / und verhinderte daß sich der Statthalter Sergius nit zu Christo bekehrte / strack blind: also daß man ihn bey der Hand führen mußte. In der Stadt Listris machte er einen / welcher von seiner Kindheit an lahmt / widergerad: zu Philippis in Macedonien erledigte er ein Mägdlein vom Teuffel / durch welches derselbe viel heimliche Sachen offenbahrete / als die gestohlene und verlohrene Sachen wider zu bekommen / und andere

dergleichen mehr ; also daß es einen grossen Zulauff des Volcks hätte / und seinem Meister einen grossen Gewinn brachte. Daß aber sahen daß der H. Paulus solchen Gewinn auf dem Mägdlein vertrieben / und daß der Gewinn auffhörete / bekehrte sie das Volk der ganzen Statt wider den H. Paulus also daß er daselbst mit Kirchen gestrichen und in die Gefängnis geworffen wurde. In der Statt Troas erweckte er einen jungen Knaben (welcher als er auff einem Fels saß / und die Predig des H. Pauli anhörte anfang zu schlaffen / und auß demselben ab zu todt fiel) widerumb von den Toten. Seine Nastrüchlein und Gürtel heilte die Kranckheiten / und vertrieben die Dämonen. Sein frommes Leben machte daß man nit auff seine Lehr und Predig hielte ; dan er nit wie ein gemeiner Mensch / sondern als einer / welcher vom Himmel kommen / welchem Gott selbst lebte / redte und wirkete.

Er war ein rechter vollkommener Nachfolger Christi: dan er thäte alle irdische und zergängliche Ding gleichsam mit Füß treten: Verachtete allen eigenen Nachsuchte weder Geld noch Gut ; sondern die Seelen deren / mit welchen er umging: er trugete gleichsam alle Widerwärtigen Glück und Trübsal / so ihm begegnet mögten / und hielt sie viel zu gering daß sie von der Lieb Christi absöndereten. Sein Feind liebte er vermassen / daß er ein Zeilung von Christo abgesöndert und vernorffen seyn bekehrte / allein darumb / damit die Jüden / welche ihn hart verfolgten / festig mögten / und dem Zorn Gottes entgehen. Weiters ob er wohl von denen / welche er predigte / seine nothwendige Nahrung haben können: dan er war wie ein anderer Arbeiter seines Lohns werth ; so hat er doch

falls niemand wollen beschweren / oder dem Evangelio diese Ueher anthun ; sondern sich mit seiner Handarbeit erhehren wollen : den Tag durch predigte er / bey der Nacht aber arbeitete er ; damit er mit den seinen zu leben hätte.

Neben anderen unterschiedlichen Tugenden hatte er fürnehmlich einen steiffen festen Glauben/eine grosse Hoffnung/ und sicheres Vertrauen / insonderheit wan alles schiene verlohren zu seyn. Er war gegen ihm selbst und seinem Leib gar streng und rauh/neben einer sehr grossen Demuth. Seine Sendschreib und die Geschichten der Aposteln geben genugsam an Tag / was er für Widerwärtigkeit/ Angst / Verfolgungen von den Juden zu Jerusalem erlitten. Er war zwey Jahr lang dajelbst gefangen und begehrete endlich zu Rom von dem Kaiserlichen Gericht gerichtet zu werden ; wie er durch innerliche Einsprechung Gottes vernommen. Darauf ward er mit hundert Soldaten in ein Schiff gesetzt / und nach Rom gefuhret. Seine Reys zu Schiff war sehr gefährlich ; dan sie waren viel Tag in grossem Ungewitter und Ungestümme des Meers / also das alle / welche bey ihm im Schiff in grosser Furcht stunthen ; aber keiner auf ihnen / so bey zwey hundert sechs und sechsig Personen/ kam um sein Leben. Endlich ländeten sie in der Insel Malta an / da man ihnen ein gross Feuer machte / damit sie sich wärmen und trücken solten. Als nun Paulus das Feuer und Vereiser anzündete / und eine Schlange so das Feuer und Hitze empfunde/ sich an seine Hand hing / fiengen die Inwohner den H. Paulum gleich zu urtheilen / das er ein gottloser Mensch seyn müste / und das ihm die Raach und Straff Gottes zu Wasser und zu Land verfolgte. Da sie aber sahen das er die Schlange von seiner Hand in das

Feuer abschüttelte/ und im geringsten nicht beschädiget würde / fiengen sie an/ und hielten ihn für ein Gott ; durch diß grosse Wunder/ und durch die Gesundmachung des Publii/ welcher in gemelter Insel zu beschlen hätte/ wurden die Inwohner der Insel verursacht alle Kranken zu versambeln / welchen der H. Paulus samptlich ihre Gesundheit wider gab. Von der Zeit an haben die Schlangen in der Insel Malta kein Gift/ und thun niemand beschädigen.

Nach diesem kamen sie endlich zu Rom an / im Jahr 72. im dritten Jahr der Regierung des Kaisers Neronis / verblieb dajelbst zwey Jahr lang in der Gefängnis / ward stark von den Juden angeklagt und verfolget/ endlich aber freigelassen. Darauf er sich ein zeit lang bey dem H. Petro verhielte. Durchreysete darnach acht Jahr lang Italien/ Galschland und Spanien Als eine fürnehme Weibsperson den H. Paulum und seine Freundlichkeit anschawete/ thät sie ihren Mann bitten / das er Paulum in seine Behausung auffnehmen wolte / welches geschah ; da sie ihn nun etwas näher ansah/ ward sie gewar das an seiner Stirn geschriben stunth : Paulus der Prediger des Herrn Jesu Christi ; darauff sie sich mit ihrem Mann und gangem Hausgesind tauffen ließ. Als er nun nach der Zeit wider gen Rom came/ ward er mit dem H. Petro gefänglich eingezogen / eben wegen der Ursachen/ die ich oben im Leben des H. Petri gesagt. Und endlich zum Schwerd verdammet. Auff der Gerichtsstatt begehrete er von einer fürnehmen und erbaren Weibsperson/ mit Nahmen Plautilla/ einen Schleyer oder Nafstüchlein / seine Augen damit zu verbinden/ und verhieß das sie es wider bekommen solte. Drey Soldaten mit Nahmen Longinus, Accellus, Magistus , welche ihn zum

P.
Sustren

L. II.
ars II

Zodt auffführeten/befehreten sich/und wurden nachmahln gemartert. Nach verrichteten Gebett streckte er seinen Hals her / an statt des Bluts kame Milch auß seinem Leib gestossen : sein abgehawenes Haupt that drey Sprung / und an einem jedwedern Orth entstunde ein quellender Brun; daher dieser Orth zu den dreyen Brunnen genant wird. Hiebey befehreten sich 35. Person/under anderen der Scharpsprichter selbstien/welchem die weisse Bluts-tropffen an seine Kleider gesprungen / wie der H. Ambrosius bezeuget. Nach seinem Todt erschiene er der Plautilla / und gab ihr ihren Schleyer oder Buschtuchlein wider. Eine sehr sannehme Weibsperson mit Nahmen Lucina / that seinen Leib auff ihr Gut ehrlich begraben. Verchre ihn wie andere Apostel/wie anderswo gesagt worden.

Verrachtung von dem H. Apostel Paulo.

1. Punct.

Erwege wie das der gürtige Gott (nach dem er von Ewigkeit her den H. Paulum zu einem außersenen Werkzeug erwehlet/seine göttliche Ehr zu vermehren/viel Menschen zu bekehren / und der ganzen Welt seine unermessene Barmherzigkeit in ihm als in einem Spiegel vorzustellen) auß verborgenen/aber gerechten Ursachen/welche ihm allein bekant / zugelassen habe / das der H. Paulus die Kirchen Gottes so hart verfolget / wie er ihm in seinem bösen Sürnehmen so gedultig zu gesehen / und endlich zu seiner Zeit so wunderlich und kräftig bekehret habe : also das er auß einem Verfolger ein Prediger / auß einem Wolff ein Lämblein worden sey.

Hiebey hast du dich über die göttliche Anschlag zu verwunderen ; wie er auß so grossen Sündern grosse Heiligen machet/welches dir und allen Sündern eine große Hoffnung machen soll zum Heyl zu gelangen : dan Gott ist jetzt nit unvernünftig als damahln ; er kan auß allen Sündern Heiligen machen. Endlich befeiff dich nachzufolgen / und nim auß deinen grossen Sünden Ursach Gott desto ernsthaftiger dienen / welchen du mit deinen Sünden gröblich erzörnet.

2. Punct.

Erwege auff was Weis Gott den heiligen Paulum zu einem so edlen Werkzeug seiner Glory und Ehr/und zu einem festesten Heiligen / at machen wollen ; dan das er sie so erleuchtet er ihn mit seinem göttlichen Liecht / indem er ihn in den dritten Himmel verückte/unbegreifliche Höhen / und himmlische Sachen / welchen nachmahl andere lehren solte / offenbaret. Für das 2. So hat er ihn mit überflüssigen grossen innerlichen Trost erfüllet / welche ihm alle weltliche und zergängliche Sachen zu wider machte / und eine grosse Lieb und Lust zu göttlichen himmlischen Sachen geben that. Für das 3. So hat er an dem allen seinen guten Sürnehmen einen geringen Veystand gehabt ; und so noch unglücklich vollbracht/das sich männiglich über das/was er geschrieben / was er geredet / that/und endlich erlitten hat / zu verwunderen. Für das 4. So hat ihm Gott überflüssige Gnad / nach Maß seines Ampts theilet / welche er niemahln verlehren / oder mustig hat seyn lassen. Für das 5. So hat er ihn mit besonderer Wohlbedenheit besorget / so nit in zierlichen und artlichen Worten besprochen

sehen thät; sondern in dem Nachdruck und geistlicher Kräfte / in einer klaren und hellen Erkenntnis göttlicher Sachen / durch welche er die Herzen der Menschen rührete und bekehrte; also daß sie sich über das H. Evangelium verwunderten. Für das 6. So hat er ihn mit allerley Tugenten begabet.

3. Punct.

Erwegete wie der H. Paulus die von Gott empfangene Gnad so wohl angelegt / und nützlich gebraucht; wie er so treulich mit denselben gewüret habe / und sich insonderheit in acht Tugenten geübet / durch welche die Ehr Gottes und das Heyl der Menschen trefflich befördert worden. Bedencke eine nach der anderen / und mach dir alles zu nutz.

Die erste Tugend war sein tieffe Demuth; wie auß seinen eigenen Worten bekant; dan er sagt: Ich bin der allergeringste auß allen Aposteln / und des Namens nicht wert; dieweil ich die Kirch Gottes verfolget. Ich bin der schwächste und grösste unter alle Sündern. Ich bin gleich wie ein Mißgeburdt. Neben dem so hat er sich nicht geweigert / daß sein Evangelium und Lehr gegen der Lehr der anderen Aposteln gehalten würde / und erforschet ob sie mit der Lehr derselben übereinkam; unangesehen daß er sie von Jesu Christo selbst empfangen / und sich keines Geheles zu rühren hätte. Die 2. Tugend war seine Jungfrawschafft; dan er sagt: Ich wolte daß alle wären wie ich bin / in dem daß ich die Gab der Jungfrawschafft empfangen. Die 3. war die rawe und strenge Buß; in dem er seinen Leib züchtigte und hart hielt; Kolte / Frost liebte / viel wachte / arbeitete; und etliche mahl mit Nuyten aufgehoben wurd. Die 4. Tugend war seine

Mäßigkeit / in dem er sich vom Wein enthielt; und sich sonsten gar mäßig im essen / trincken und Kleidung hielt. Die 5. Tugend war die Verachtung dieser Welt / und aller zeitlichen zergänglichem Dingen / und Urtheil aller Menschen. Daher sagte er: Ich halte und schätze alles / als wan es Mist wäre; und gib nichts auff das was die Menschen von mir halten. Item wan ich begehrete oder suchte den Menschen zu gefallen / so wäre ich kein Diener Christi. Die 6. Tugend war daß er statts mit seinen Gedancken im Himmel war / mit Gott umging / und ein groß Verlangen hatte ganz und gar im Himmel zu seyn. Daher er sagt / mein höchstes Begehren ist / daß ich diesen meinen Leib und die Welt verlassen mögte / und bey Christo seyn. Item: Ach mich elendigen Menschen! wer ward mich von diesem sterblichen Leib auflösen? Weiters / Wir haben allhie keine bleibende Statt / sondern suchen eine andere droben im Himmel / welche nicht von den Menschen gebawet ist. Die 7. Tugend war die Liebe gegen Gott / welche ihn antrieb statts an Gott zu geducken / von ihm zu reden / in ihm / und umb seinen willen zu leyden / zu weynen und zu trawren / wan ihm eine Unehr und Leyds geschah. Viel umb seinen willen / an der Seelen und an dem Leib / mit Grewden zu leyden / ihm selbst für eine Ehr und Ruhm zu halten umb Christi willen leyden / alle zu dieser Lieb anzureizen / und endlich sein Leben selbst um Gottes willen darzugeben. Die 8. Tugend war die Liebe gegen den Nächsten; in dem er alle in gemein liebte / sich nach allen schickte / allen dienete; dan: er alle zu Christo bringen mögte. Item in dem er gleichsam die ganze Welt durchreysete / alle Menschen zu Christo zu bekehren / sich in dem

P.
Sustren

L. II.
ars II

dem Glück der anderen erfreuete / als wan
es ihm selbst widerfahren. Item in dem
er mit das Gut deren/ welchen er das H. Ev-
angelium verkündigte; sondern ihren Nutz
und ihr Heyl suchte. Weiters in dem er ihm
selbst im geringsten nit verschönete / ganz
und gar zum Heyl der anderen dargabe/und
für die Sünd der anderen weynete und
trawrete; ja so gar ein zeitlang begehrete
von Gott abgesondert zu seyn / damit an-
dere zum Heyl und zur Seeligkeit kommen
mögten.

müsse: Dieneil er allhie auff Erden so viel ge-
arbeitet / gelitten / sich in so vielen heiligen
Tugenten geübet / so viel Seelen bekehret
und endlich sein Blut wegen des heiligen
Evangeliums vergossen hat.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / so
freue dich mit dem heiligen Apostel / und
schäme dich daß du so weit von ihm bist / so
fleisse dich demselben allhie auff Erden zu
folgen / wofern du im himmel bey ihm zu
verhoffest.

COLLOQUIUM

4. Punct.

Erroge was der H. Paulus für eine
grosse Glory und Stetude im-Himmel haben

Dein Gespräch stelle mit dem heiligen
Apostel an / nach dem dir der Geist Gottes
and deine Andacht eingeben wird.

